

www.e-rara.ch

**Deß Heil. Augustini Bischoffs zu Hippon/ I. Selbst-Gespräch einer
gläubigen Seelen mit und zu GOTT**

Augustinus, Aurelius

Basel, 1711

Universitätsbibliothek Basel

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-153024>

**III. Gottselig=Andächtige Meditationes Oder Heilige Betrachtungen zu Gott / und allerley
Göttlichen Dingen**

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Des
Heil. AUGUSTINI Bischoffs
zu Hippon /

Gottselig = Andächtige
MEDITATIONES

Oder
Heilige
Betrachtungen

zu
V V V V /

und allen
Göttlichen Dingen.

Zu Hauß / in der Kirchen / und auff der
Reise nützlich zugebrauchen.



Gedruckt im Jahr Christi / 1711.



Horrede.

D Er heilige Augustinus sahe diese Welt im Jahr Christi 354. den 13. Nov. zu Tagasta/ einer Stadt in Africa / nicht weit von Madaliro.

Seine Eltern waren Patricius in Monica : Er Patricius war ein ehrbarer und aufrichtiger Burger/doch langsam zum Christlichen Glauben durch Bitte seines Weibes Monica gebracht : die Mutter aber eine andächtige und eyserrige Christin : welcher heisse Thränen der Herr ohne Zweifel gehört/ und verschaffet : daß als Augustinus eines fertigen und treflichen Ingenii, die Grammaticalien zu Haus : die Red-Kunst in Madauren/ 7. Meil von Tagasta : die Welt-Weisheit zu Carthago/ 10. Teutsche Meil von Madauren gebaut/ er in selbiger reichen wollüstigen Stadt / durch böse Gesellschaft / wie gemeinlich die Jugend pflegt / in allerhand Welt-Eitelkeit sich verliebet / und die Blume seiner Jugend dem Fürsten der Welt aufgeopffert : doch endlich nach so vielen vergossenen Seuffzern/ Gebet und Jähren seiner lieben Mutter / und

Erkenntniß seiner selbst / vorderst Heiliger Göttlicher Schrift Lesung sich zu dem wahren Christlichen Glauben gewendet.

Ich muß doch dem geneigten Leser anmercken / was die gründliche gesunde Weißheits - Lehre / vor ein herrliches Natur-Liecht ist / wodurch der Mensch zu einem hellen Liecht besser zuführen sey : und dahero selbigen nicht Beyfall gebe / die da meynen / man müsse die Weißheits Principia gar nicht wissen : glaube vielmehr wo diese wohl gelegen / und selbigen nicht nach der verderbten Natur einig nachgehangen wird / ein Mensch nothwendig durch Krafft des Geistes desto heller geführt wird.

Augustinus hatte viel von Ciceronis sogenannten Hortensium gehört / dieses las er fleißig / fand darinnen / wie stattlich Cicero in diesem Buch Hortensio erwiesen / daß die Philosophia zu Erhaltung des Menschlichen Wesens / sehr viel nützlich sey : massen daraus die guten Gesetze und heilsame Sitten ihren Ursprung nehmen : es wurden die Menschen angereizet zu der Erkenntniß des Göttlichen Wesens / der Furcht und Liebe zu Gott in gutem Vertrauen / heiligen Betrachtungen : und was unzählige heilsame Künste daher geleitet werden.

Von diesen Sitten-Gesätzen hielte sich Augustinus etwas sittsamer / stunde von seinem sippigen Leben ab / und lernet / wie der Mensch in allem seinem lustigen

gen Leben und Uppigkeit nicht eine einzige beständige Freude weder in seinem Herzen/nach in seinen Mitteln; weniger in seinem Studiren / am wenigsten GOTT in seinem Gewissen hätte : und wie er noch dazu in solchem liederlichen Leben von keinem ehrlichen Mann: oder Weibs-Bild geehret wäre ; daherо änderte er seinen vorigen freyen und sündlichen Wandel / und da er sich bißhero wenig um das Wort GOTTes/und seine Lehren durch die Predigten gethan besümmert/ suchte er in der Heil. Schrift ein bessers Leben.

Gleichwie aber der leidige Satan gemeinlich / wenn er die Menschen nicht mehr durch Zeigung der Welt-Reiche/ Wollust/ Ehre/ Hoffnung und Geiz an sich locken kan : Er als ein Tausend-Künstler sich in einen Engel des Lichts verstellet / dieselbe unterm Schein der Frommkeit an sich ziehet: Also ergieng es Augustino eben so: den nachdem dazumal ganz Africa voller Manichäer war/ die einen heuchlerischen irrigen Wandel führten: begabe er sich nicht minder auf diese Sect / schwebete darinnen 9. ganzer Jahr/ biß ihm GOTT diese Schein-Heiligkeit offenbahrte / wie übel diese Lehr gegründet war: dazu noch dieses Fam/ daß alß er von dem Hauptmann zu Rom nach Mayland zum Professore Oratoriae beruffen war / und da des berühmten Bischoffs Ambrosii Predigten mehr aus Fürwitz als Liebe zu der Be-

Führung gehört/ seine Mutter / die mit ihm dahin gezogen / unablässig bey ihm anhielte / der Manichäer Secte fahren zu lassen/ bekante er sich endlich zu dem allein seligmachenden Evangelio/ und begab sich hiemit völlig auf die Heilige Schrift: Beklagte nicht nur mit bittern Zähren seinen vorigen Irrthum/ und wurde im 33. Jahr seines Alters am Ostertag vom obbelobten Bischoff öffentlich getauft: da dann dazumahl das treffliche Lied/ Te Deum laudamus, **H**err Gott dich loben wir/2c. von diesen beyden herzlichen Männern verfertigt worden / zum erstenmahl in der Gemeinde Gottes gesungen worden. Nach diesem hat sich Monica wieder in ihr Vatterland gesehnt / die der gehorsame Augustinus nicht allein ziehen lassen/sondern sie biß in Africam begleiten wollen; alleine unterwegs zu Ostia Tiberia ist Monica nach tieffsinnigem Gespräch von der Ewigkeit und Herzlichkeit des ewigen Lebens/ Gerechtfertigung eines armen Sünders / in dem **H**erren selig verstorben / da sie ihr Leben biß in das 56. Jahr gebracht.

Augustinus setzte gleichwol seine Reise biß in sein Vatterland/ lebte da ganzer 3. Jahr sehr eingezogen und still / und weil er noch väterliche Güter besitzen konnte/schrieb er unterschiedliche Bücher die Christen in ihrem Christenthum zu befestigen; biß er endlich An. 391. von Valerio Bischoff zu Sippon zum Seniore selbigen.

selbigen Orts beruffen / und allda 40. ganzer Jahr treulich und eyfferig / obwohl in seinem Seniorat, als erfolgten Bischoffs-Würde gedienet.

Es ist unmöglich hieher die Menge seiner geschriebenen Bücher zu setzen / da er insonderheit wider die falschen Lehrer und deren Irrthum tapffer gekochten ; Bisß er endlich in seinem 76. Jahr den 28. Augusti als ein ritterlicher Held seinen Lauff vollendet / Glauben und gut Gewissen bewahret / und die Cron der Ehren im Himmel empfangen.

Gott befehle alle Verirrrenden dergestalt / daß sie dieser Welt Eitelkeit verlassen / und das einzige Kleinod Christum beyzeiten ergreifen / wozu diese heiligen Gebet-Bücher viel gute Gedancken bringen werden. Der geneigte Leser bediene sich selbige zu seinem ewigen Heyl / und gelange dermahlen eins zur Himlischen Glückseligkeit / und lebe in Jesu Ruhe und ewig gesegnet!

AMEN.





Gottselig · Andächtige
MEDITATIONES

Oder

Teil. Betrachtungen
zu G D T T / und allerley
Göttlichen Dingen.

I.

Ein Gebet zu G D T T / um Besserung
unsers Wandels und Lebens.



HERR mein G D T T / bereite
mein Herz / daß es nach dir
allzeit herzlich Verlangen
trage / und daß es dich mit
sehnlichem Verlangen suche/
und dich finde / und wenn es
dich gefunden hat / daß es dich inniglich lie-
be / durch die Liebe / die Sünden mindere/
und nicht mehr darein sincke. Verleihe/
HERR / meinem Herzen wahre Buße / mei-
nem Geist herzliche Reue / meinen Augen
eine Wasserquell meine Sünde stets zu be-
weinen / und mache meine Hände milde Al-
mosen

mosen zu geben. Mein König/ tilge in mir
 alle Fleischliche Lüste und böse Begierden/
 und blase in mir auf/ das Feuer deiner Liebe.
 Mein Erlöser / treib von mir aus den Geist
 der Hoffart / und theil mir mit / den Schatz
 deiner Demuth. Mein Heiland / behüte
 mich für zornigem gehässigem Gemüthe/ und
 theile mir mit/ den Schild der Gedult und
 Sanftmüthigkeit. Mein Schöpffer benim
 mich aller Hartsinnigkeit / und gib mir einen
 gütigen Sinn. Begnade mich / mein aller-
 gütigster Vater / mit starkem Glauben / be-
 ständiger Hoffnung und stets-währender
 Liebe. Mein Regent/ behüte mich für aller
 Eitelkeit / für Wankelmuth/ für Uppigkeit
 des Leibs/ für schlüpferigem Munde/ für stol-
 zen Augen / für Fressen und Saufen / für
 Lasterung des Nächsten / und für dem Laster
 der Nachrede und Verleumdung / für dem
 Rinkel des Fürwises / für Verlangen nach
 Reichthum / für Begierde grossen Gewalts/
 für Lust und Liebe zu vergeblicher eitelcr
 Ehre/ für dem Ubel der Gleisneren/ für dem
 Gifft der Her-helen / für Verachtung der
 Armen/ für Unterdrückung der Elenden/ für
 der Brunst des Geizes / für dem fressenden
 Rost des Neides / für dem tödtenden Laster
 des Schmähens. Vertilge in mir (mein
 Schöpffer) alle Leichtfertigkeit und Uppig-
 keit/ bewahre mich für aller Hartsinnigkeit/
 unruhigem Fürwis / Trägheit/ Faulheit/
 Verstockung des Gemüths/ Blindheit / für
 Ungebult / für Widerstrebung guten Rahts/
 für Unbändigkeit der Zungen / Betrübung
 der Armen/ Überwältigung der Dürfftigen/
 Ver-

Verlasterung unschuldiger Leute / für Verlassung derer/die mir anbefohlen/ für Grausamkeit und Strengheit wider meine Hausfreunde und Mitgenossen / für Tyrannen wider meine Verwandten / für Feindseligkeit gegen meinem Nächsten. **HERR** mein **GOTT** / mein Erbarmer / ich bitte dich durch deinen geliebten Sohn/verleihe mir Gnade/ mich zu befehlen/ der Werke der Barmherzigkeit / daß ich Lust und Liebe habe zu aller Gottseligkeit / auf daß ich mit den Betrübten Mitleiden trage/die Irrenden zu recht bringe/ den Dürfftigen zu Hülff komme/ den Armen Handreichung thun/ die Betrübten tröste/ die Unterdrückten retten helffe/ die Elenden erfrische/ die Weinenden erquicke / daß ich meinen Schuldigern vergebe / und derer verschone / die mich beleidigt haben / daß ich liebe/ die mich hassen/ daß ich Böses vergelte mit Gutem/ daß ich niemand verachte / sondern jederman ehre/ mich halte zu den Frommen/ und fliehe die Bösen / daß ich liebe die Tugend/ und hasse die Untugend / daß ich in Widerwärtigkeit Gedult trage/ in Wolsfahrt mich nicht überhebe / meinen Mund bewahre / und meine Lippen umschrencke / daß ich nicht sündigen / daß ich das Irdische verlasse/und trachte nach dem Himmlischen.

I I.

Anklag und Beschuldigung des Menschen/und Erhebung der Barmherzigkeit **Gottes**.

Herr mein Schöpffer/ich habe dich belangt um viel und grosse Sachen/

chen / da ich doch wenig oder nichts verdient hab. Ich bekenne es / O Herr / ich bekenne es / daß ich dieser Gaben / darum ich gebeten / nicht werth bin / sondern vielmehr deinen Zorn und Straffe verdienet habe. Doch mach mich wieder muhtig / die Sünder und Zöllner und Sünderinne / die der wahre Hirte / dem Widersacher aus dem Rachen gerissen / und in seinen Schoß versammelt hat. Denn du Herr Gott / Schöpffer aller Ding / ob du wol wunderbar bist / in allen deinen Wercken / noch bistu am wunderbarlichsten in den Wercken deiner Gütigkeit.

Daher hast du / von dir selbst / durch einen deiner Diener gesprochen : Seine Barmherzigkeit langt über alle seine Werck : Und da du an einem andern Ort / von einem allein sagst / zweiffeln wir nicht / du hast solches über dein ganzes Volk gemeint / da du sprichst : Aber meine Barmherzigkeit wil ich nicht von ihm wenden. Denn du verachtest keinen Menschen / du verstößt niemand : Du verschmähest niemand / ohne die thörichtesten Menschen / die dich verschmähen. Darum / so du gleich zörnest / verstößest du doch nicht bald gar / sondern gibst auch denen / die dich erzörnen / gute Gaben / wenn sie von Sünden ablassen. Mein Gott / du Horn meines Heils / der du mich aufnimmst : Ich Unseliger habe dich erzörnet / ich hab Übels für dir gethan / habe deinen Grimm erregt / hab Ungnad verdient / ich hab gesündigt / und du hast gelitten / ich hab übertreten / noch hastu mirs versehen und zu gut gehalten. So ich Buße thu / so verschonest du mich :

ner :

ner : So ich mich wieder zu dir bekehre / so nimmst du mich wieder zu Gnaden an / und so ich damit aufziehe / noch wartest du auff mich. Du rieffest mir zurück/ wenn ich irre/ du lockest mich Widerstrebenden zu dir/ du wartest auf mich Säumigen / und nimmst mich/ wenn ich umkehre und zu dir komme/ mit Freuden an : Du unterweist mich Unwissenden/ tröstest mich Betrübten / bringst mich nach dem Fall wieder zurecht / du erhöhst die Bittende / lässest dich finden von den Suchenden / und thust auf denen/ so da anknöpfen. Sihe/ HERR/ du GOTT meines Heils / ich kan dich mit nichts beschuldigen/ weiß nicht/ was ich dir antworten sol. Ich kan für dir nicht entfliehen noch mich verbergen / Du hast mir den Weg vorgeschrieben/ wie ich recht leben sol/ und wie ich sol richtig wandeln. Du dräuest mir mit der Hölle/ und verheiffest mir die Herrlichkeit des Paradieses. Nun / du Vatter aller Barmherzigkeit/ und GOTT alles Trosts/ verwunde mein Fleisch mit deiner Forcht / damit ich deme entgehe/so du mir dräuest/und gib mir die Freude deines Heils / auf daß ich deine Verheissung sampt der Liebe fasse. HERR meine Stärck und Krafft / mein Burg/ mein GOTT/meine Zuflucht/und mein Erretter/gib mir ein/ was ich von dir gedenccken sol/ lehre mich/ mit was Worten ich dich anrufen sol/ und verleihe mir die Werck zu thun / die dir wohl gefallen. Ich weiß wohl was/das dir wohl gefällt / und etwas das du nicht verachmähest : Dir ist ein zerfnirschter Geist und betrübtes Herz ein gar angenehmes Opfer/ du

du nimmst die an/ die betrübtes und traurigs
 Herzens seyn: Damit woltest du mich HErr
 mein Gott/ mein Helfer begaben / mit die-
 ser Schanze wolst du mich verwahren wider
 meine Feinde / dieses Labsal verleihe mir/
 wider die Flamm der Untugend / und öffne
 mir die Bahn / daß ich dahin meine Zuflucht
 nehme. HErr/ du Krafft meines Heils/ gib/
 daß ich nicht sey aus der Zahl deren / die ein
 Zeitlang glauben / aber zur Zeit der Ansech-
 tung abfallen / überschatte mein Haupt zur
 Zeit des Streits/ Du meine Zuversicht/ zur
 bösen Zeit / und mein Trost in meiner Ver-
 folgung. Sihe/HErr/ mein Licht und mein
 Heil/ ich habe um das gebeten/das mir man-
 gelt / ich hab dir erzehlet / wofür ich mich
 fürchte / Aber mein Gewissen widerspricht
 mir/ und meines Herken Abgrund züchtigt
 mich / und was mir die Liebe mittheilet/ das
 zerstreuet die Forcht wieder. Mein Unraht
 erinnert mich / die Forcht züchtigt mich :
 Mein Thun und Leben erweckt in mir Schre-
 cken und Zagen / aber deine Gütigkeit macht
 mich wieder beherrscht / deine Gütigkeit tröstet
 mich / deine Bosheit erschreckt mich / und
 hält mich zurücke. Und daß ich noch mehr die
 Wahrheit bekenne/so kommet mir meine Miß-
 handlung innerdar wieder für: Also werden
 die vermessene Gemühter zurück geschlagen.

III.

Klage des Menschen / daß sein Unge-
 horsam verursache/das sein Gebet von
 Gott nicht erhöret werde.

Denn

Denn welcher Mensch wider G^o gesündigt / und G^ottes Ungnad verdient hat / wie wil er von ihme begnadet seyn ? Wie mag dieser wollen Ruhm und Ehre haben/deme Straff gebühret ? Der da seine Sünde nicht erkennet noch büffet/ und doch Belohnung fordern darff/ der erzörnet nur den Richter. Dieser spottet den König/ welcher die Straff verdient hat / und doch ein Kleinod fordert / also verbittert ein närrisch Kind / seins Vattern Herz wider sich/ welches den Vatter geschmähet hat/und doch für gethaner Abbitt / sich der Väterlichen Erbschaft unterfangen wil. Was hab ich denn/H^o mein Vatter verdient ? Ich hab den Todt verschuldt / und bitte doch ums Leben. Ich hab meinen König erzörnt/und bin doch so unverschämt / daß ich seiner Hülff begehre. Ich hab den Richter veracht / und scheue mich doch nicht / seines Beystands zu begehren : Ich hab dem Vatter nicht gehorchen wollen / und vermeine doch/ er werde mein Beschützer seyn : Beh mir/ wie komme ich so langsam. Wie eile ich so schwerlich : Beh mir/ nun lauffe ich/ nachdem ich schon verwundet bin / da ich doch wohl hätte den Pfeilen entfliehen können. Ich hab mich für den Pfeilen nicht fürgesehen/ und bekümmere mich nun/ wegen des Todts / der mir nahe ist : Ich hab Wunden mit Wunden verbunden/ denn ich hab mich nicht gescheuet Sünde über Sünde zu begehen.

Ich hab meine Wunden mit neuer Mißthat besprengt : Denn ich hab meine Mißhandlung / mit neuen Sünden verdoppelt/
und

und was die Göttliche heilwärtige Hand und Arzney zugetheilt gehabt/ das hat meine juckende Wahnsinnigkeit wieder aufgerissen. Meine Haut/welche über die Wunde gewachsen/ und sie bedeckt/ hat Enter gefasset/und ist geschworen/Sintemal die wiederbegangene Sünde hat die von Gott mir erzeugte Gnad und Barmherzigkeit zu nicht gemacht. Ich weiß zwar/ daß da geschrieben stehet: Zu welcher Stunde der Gerechte sündigt / wird aller seiner Gerechtigkeit vergessen. Ezech. 3. v. 18. Wird nun der Gerechte/ wenn er fällt/seiner Gerechtigkeit verlustig/ wie vielmehr wird die Buße des Sünders zunichte/ so er wieder in Sünde fällt? Wie oft hab ich wie ein Hund/ das Ausgeschütte wieder verschluckt / und mich wie die Sau/ wieder in dem Pful gewelkt? Ich bekenne es/ denn es ist unmöglich zu vergessen. Wie viel Menschen / hab ich zu Sünden beredt/ ja zu sündigen gezwungen / und denen / so sonst dazu Lust gehabt/dazu geholffen. Wie vielen hab ich Stricke gelegt / und denen so den Weg giengen/eine Grube gegraben/ und hab nicht vergessen Übels zu stifften. Aber du HERR/ du gerechter Richter/ der du die Sünden aufschreibst/und fassst sie in einen Sack/ und merckst auff alle meine Stege und Wege / du zehlest alle meine Gänge und Schritte / und schweigst doch / und bist still dazu/ hast Gedult mit mir. Weh mir/wenn du eins wirst beginnen zu reden / wie eine Kindsgebärerin.

I V.

Furcht und Entsetzen für dem gestren-
gen Richter.

HERR/ du Gott aller Götter. Du
Eiferer über alle Bosheit. Ich weiß/
daß du öffentlich kommen wirst: Ich weiß/
daß du nicht allzeit schweigen wirst/ wenn
das Feuer für dir wird aufgehen / und für
deinem Angesicht / sich ein schrecklich Wetter
erheben / wenn du wirst den Himmel ruffen/
und die Erde/zurichten dein Volk. Und siehe/
alsdenn werden alle meine Missethaten ent-
deckt und entblößt werden/für so viel tausend
Menschen: Alle meine Sünden und Schan-
den werden für so viel Hauffen Engeln an
Tag kommen / und nicht allein was ich ge-
than/sondern auch alles/was ich gedacht und
geredt habe. Für so viel Richtern werd ich
Armer und Elender gestehen müssen/als viel
Menschen es mir in guten Wercken zuvor
gethan haben: für so viel Leuten werd ich
zu schanden werden / so viel ihrer mir mit
gutem Exempel vorgegangen sind. Mit so
viel Zeugen werd ich überwunden werden/
so viel ihr mich/mit Straff-Worten vermah-
net und erinnert / und mich mit guten Tha-
ten / ihnen nachzufolgen angewiesen haben.

Mein HERR/ ich weiß nicht/ was ich sa-
gen sol / und fällt mir nicht ein/ was ich ant-
worten sol. Und weil ich nun in solcher Ge-
fahr stecke; so fräncken mich meines Herzens
Heimlichkeiten: mich ängstet der Geiz: mein
Hoffart klagt mich an: der Neid verzehret
mich: die böse Begierde entzündet mich: die
Schwel-

Schwelgeren verderbt mich : die Säußeren
 verhönet mich : die Trunckenheit beschämt
 mich : die Nachrede und Lasterung zerreißt
 mich : der Ehrgeist untertritt mich : meine
 unersättliche Schinderen beschuldiget mich :
 die Unerträglichkeit zerstreuet mich : der
 Zorn macht mich irre : die Leichtfertigkeit
 zertrennt mich : die Trägheit und Nachläs-
 sigkeit überfällt mich : die Gleißneren be-
 treugt mich : die Heuchelen zerbricht mich : die
 Kunst blehet mich : die Lasterung stachert
 mich : Sihe du mein Erretter / der du mich
 rettetest von grimmigen Völkern / sihe von
 Völkern / mit denen ich von Jugend auf / ge-
 lebt habe / deren ich mich beflissen / und denen
 ich treulich beygepflicht habe. Eben das /
 dessen ich mich beflissen / das verdammt mich
 nun / das ich gelobt habe / das schändt mich
 nun. Diß sind die guten Freunde / mit denen
 ichs gehalten / diß sind meine Lehrmeister /
 denen ich gehorcht / die Herren / denen ich ge-
 dient / die Rahtgeber / denen ich gefolget / die
 Einwohner / denen ich beygewohnt / meine
 Haußgenossen / mit welchen ichs gehalten.
 Weh mir mein König und mein Gott / wie
 lang bin ich ein Frembdling. Weh mir / du
 mein Erleuchter / denn ich wohne bey den
 Einwohnern in Redar. Psal. 100. Und so der
 heilige Mann David oft gesprochen / wie
 viel mehr mag ich unseliger sprechen : Mei-
 ne Seele ist nun lange ein Frembdling / HErr
 mein Hort / für dir ist kein Lebendiger ge-
 recht. Ich traue nicht auf Menschen / und
 verlasse mich nicht auf Menschen-Kinder.
 HErr / wer wil für dir bestehen / so du nicht
 Gnade

Gnade und Barmherzigkeit fürwendest? Und so du den Gottlosen nicht aus Erbar-
 mung annimmst / hat auch der Gottselige
 nichts/darinn er sich rühme. Darum/Herr/
 so glaub ich vestiglich/ was ich gehört habe/
 denn deine Güte reizet und locket mich zur
 Buße / deine Honigsüsse Lippen haben mir
 zugesprochen: Niemand kan zu mir kommen/
 es sey denn daß ihn mein Vatter/ der mich
 gesandt hat/ziehe. Joh. 20. Dieweil du mich
 denn unterwiesen / und mit Gnaden unter-
 richt hast / ruff ich an/ aus innerlicher Krafft
 meines Herzen / aus ganzem Gemüht/ dich
 allmächtigen Vatter / mit deinem allerlieb-
 sten Sohn / und dich/ du allersüßestes Kind-
 lein Iesus / mit dem ernsthaftesten Heiligen
 Geist/ ziehe mich/ daß ich dir nachlauffe/ und
 folge dem süßen/ lieblichen/ edlen Geruch
 deiner Salbung.

V.

Anruffung des Vatters in Sohn.

Ich ruffe dich an mein GOTT / ich
 ruffe dich an/ denn du bist nahe bey de-
 nen/ die dich anrufen in der Warheit / denn
 du bist die Warheit. Lehre mich durch deine
 Güte / du heilige Warheit / wie ich dich an-
 rufen sol in dir/ und durch dich: Denn ich
 weiß nicht/ wie das geschehen sol. Sondern
 ich bitte dich / du selige Warheit/ demüthig-
 lich / du wollest michs lehren. Denn klug
 seyn/ auffer und ohne dich/ ist Narrheit und
 Thorheit / aber dich recht erkennen / ist die
 vollkommene Weißheit. Unterweise mich du
 GOTT.

Göttliche Weißheit/und lehre mich dein Ge-
 setze. Denn ich glaube/ daß der selig sey/den
 du diß unterweistest / und lehrest ihn aus dei-
 nem Gesetze. Was heist aber die Wahrheit
 durch die Wahrheit anrufen anders / als den
 Vatter in dem Sohne anrufen? Darum
 heiliger Vatter/ dein Wort ist die Wahrheit/
 und der Anfang deiner Worte ist die War-
 heit. Das ist aber deines Worts Anfang/
 daß im Anfang das Wort war. (Johan. I.)
 In diesem ruffe ich an/ dich/du höchster An-
 fang und Ursprung. Eben in dem Wort der
 Wahrheit/ ruffe ich an/dich / vollkommene
 Wahrheit/ auf daß du mich/ du Wahrheit/ lei-
 test und fñhrest in der Wahrheit / und leh-
 rest mich.

Denn was ist lieblicher als den Vatter
 anrufen / in dem Namen seines eingebohr-
 nen Sohns/den Vatter/mit Erinnerung des
 Sohns/zu Gnaden bewegen: den König/mit
 Erinnerung und Erwehlung seines aller-
 liebsten Kindes/ begñten? Denn also wer-
 den die Verbrecher und Missethäter / aus
 den Gefångnissen erledigt/und die in Ketten
 und Banden ligen/loß gemacht / und denen
 das Leben abgesprochen/ werden nicht allein
 loß gezehlt/ sondern auch aufs neu begnadet/
 so sie nur den zornigen Richtern und Für-
 sten / ihre liebe Söhne fürhalten / und sich
 auf derselben Fürbitt beruffen. Also entge-
 hen die verbrechende Knechte der Straffe/
 wann ihrer Herren geliebte Söhne für sie
 bitten.

Also erbitte ich dich auch / Allmächtiger
 Vatter / durch die Liebe / die du zu deinem
 I
 aller.

allerliebsten und allmächtigen Sohne trägst/
 führ meine Seele aus dem Kercker / daß ich
 deinen Namen preise : Löse mich von den
 Banden der Sünden / das bitte ich dich
 durch deinen einigen / dir gleich ewigen
 Sohn : und bitte/ du wollest mich/ dem sein
 Verdienst das Leben abspricht / um der theu-
 ren Fürbitt willen deines lieben Sohns/ der
 da sitzt zu deiner Rechten/ beyhm Leben erhal-
 ten. Denn ich weiß dir keinen andern Vor-
 bittter fürzustellen/ als allein diesen/ welcher
 die Versöhnung ist für unsere Sünden / der
 da sitzt zu der Rechten Gottes / und bittet
 für uns. Sihe / diß ist mein Fürbittter bey
 dem Vatter. Sihe/ das ist mein Hoherprie-
 ster/der nicht mit fremdem Blut reinigt und
 versöhnt / sondern mit seinem eigenen Blut
 bezahlt. Sihe/ dieses ist das heilige Opffer/
 so GOTT wolgefällt und vollkommen ist/
 aufgeopfert zum lieblichen Geruch : sihe/ das
 ist das unbesleckte Lämmlein Gottes / das
 verstummte für seinem Schärer / und wur-
 de mit Fäusten geschlagen / verspeyt / ver-
 spottet/und verhönet/und that seinen Mund
 nicht auf. Sihe/ der keine Sünde niemals
 begangen/hat unsere Sünde getragen/ und
 hat durch seine Wunden/ unsere Kranckhei-
 ten geheilet.

V I.

Allhie hält der Mensch GOTT dem
 himmlischen Vatter/seines Sohns
 Leyden für.

Vatter / schaue an/ deinen allerliebsten
 Sohn / wie schwere Pein er für uns
 gelit.

gelitten/ sihe an allergütigster König / und bedencke/ wer der ist/ der da leydet: Und betrachte für wen er leydet. Ist es nicht der unschuldige HErr/ welchen du zur Erlösung den Sohn für den Knecht dargegeben hast? Ist er nicht der Ursprung und Brunnquell des Lebens? Der wie ein Schaf zur Schlachthand geführt worden / und hat dir Gehorsam geleistet biß in den Tod/ und hat den beschwerlichsten / greulichsten Tod erlitten? Du Anstifter unserer Erlösung/ erinnere dich/ daß dieser dein Sohn/ derjenige ist/ welchen du zwar aus deiner Göttlichen Krafft erzeugt/ dennoch hast lassen meiner Schwachheit theilhaftig werden. Deine wahre Gottheit/ nimmt meine Natur an sich/ und wird ans Creuz geschlagen / und leidet an seiner angenommenen Menschheit erbärmliche Marter und Pein.

HErr/ wende nun deine Majestätische Augen auf das Werck deiner angestellten Erlösung: Besihe/ wie dein geliebter Sohn / am Stain des Creuzes ausgespannet ist: Sihe/ wie seine unschuldige Hände/ mit Blut fließen / und vergib mir dafür gnädiglich die Sünden/ die meine Hände gethan haben. Betrachte / wie seine bloße Seite mit einem schnöden Speer durchstoßen/ und erneuere mich durch die heilige Tauffe/ die aus diesem Brunnen geflossen. Sihe an / seine unbefleckte Füße / die nie getreten seyn auf dem Weg der Sünder / sondern allezeit gewandelt haben nach deinem Geseß / wie sie mit Nägeln durchbohret seyn/ und richte meine Füße auf deine Wege/ und hilff daß ich hasse

alle böse Gänge / und gehe auf dem Wege der Wahrheit. Ich bitte dich mein heiliger König / durch diesen allerliebsten HErrn / durch diesen meinen Erlöser und Seligmacher / verleyhe / daß ich einher gehe in deinen Gebotten / auf daß ich mit meinem Geist / mich möge mit dem vereinigen / der sich nicht gewiedert hat mein Fleisch an sich zu nehmen. Du gütiger Vatter / siehestu nicht wie dein allerliebster zärtlicher junger Sohn / sein Haupt säuberlich geneigt / und seinen Geist aufgegeben hat? Schaue an du gütigster Schöpffer / deines geliebten Sohns werthe Menschheit / und erbarme dich über das arme Menschliche Geschöpfe. Wie glänzt seine entblößte Brust / wie ist seine eröffnete Seite für Blut so roht? Wie ist sein ganzer Leib ausgespannt? wie sind ihm seine schöne Augen gebrochen? Wie bleich ist sein Königlicher Mund? Wie starren seine ausgestreckte Arme? wie elend hangen seine Marmelgleiche Schenkel? Wie sind seine überschrenckte Füße mit Blut übergossen? Gütigster Vatter / siehe an deines geliebten Sohns zerrissene und zerschmissene Gliedmassen / und bedencke / was ich für ein Gemächt bin: Beschau und betrachte die Pein / so der Mensch / der zugleich auch Gott ist / gelitten / und erbarme dich über das Elend / und die Schwachheit unser erschaffenen Menschen: Sihe an des Erlösers Marter und Pein / und vergib uns Erlöseten unsere Sünde und Missethat. Dieser ist's / lieber HErr / welchen du geschlagen hast / um unfert willen / ob er zwar dein lieber Sohn ist /
an

an dem du ein Gefallen hast. Matth. 3. Dieser ist es / der da ganz unschuldig war / und in des Munde kein Betrug ist gefunden worden / und der doch nichts minder gezehlt ist worden unter die Ubelthäter.

V I I.

Sie erinnert sich der Mensch / und bekennt / daß er dieses Leidens Ursach sey.

Was hast du doch verschuldt / du lieber Sohn Gottes / daß du so erbärmlich bist zum Tod verurtheilt worden? Herzliebster Jüngling was hast du gethan / daß man so übel mit dir umgegangen ist? was ist doch dein Verbrechen: deine Missethat: die Ursach deines Todes darum du verurtheilt wirst? Ich / ich bin die Ursach deines Schmerzens / und der Anstifter deines bitteren Todes. Ich hab Schuld und Ursach daran / ich hab Ursach dazu gegeben / daß du also jämmerlich bist gepeinigt worden. Ich bin deines Leidens Stifter / und hab deine Schmerzen durch meine Sünden verursacht. O der wunderbaren Verwechselung / und geheimen Unordnung Gottes. Der Gottlose sündigt: dafür wird der Gerechte gestrafft / der Schuldige verbricht / dagegen wird ein Unschuldiger geschlagen: Der Gottlose übertritt / dafür wird der Gottsfürchtige verurtheilt: Was der Sünder verdienet hat / das leidet der Fromme / was der Knecht verwirkt hat / das zahlt der Herr: Was der Mensch verschuldt

schuld hat/ das leidet Gott. Ach du Sohn Gottes/wie hastu dich so hoch gedemüthiget? Wie ist doch deine Liebe so überschwenglich groß? Wie mächtig ist deine Güte? Wie hoch ist deine Mildigkeit? Wie hastu mit uns so grosses Mitleiden getragen? Denn ich hab gesündigt/ und du hast die Straff gelitten/ ich hab die Missethat begangen/ an dir wird sie gerochen: Ich hab das Laster vollbracht/so mustu dafür gequälet werden. Ich bin stolz gewesen/ du wirst dafür gedemüthiget. Ich hab mich aufgeblasen/ du bist dafür geniedriget/ ich bin ungehorsam gewesen/ du bist dagegen gehorsam und unterthänig/und büßest meinen Muthwillen. Ich hab geschwelgt/ Ueberfluß gehabt/ du leidest Hunger dafür. Mich hat die böse Begierde gereizet/das ich von dem verbotenen Baum geessen/ dich führet die vollkommene Liebe ans Kreuz. Ich hab des Verbottenen genossen/ du hast dafür zahlen müssen. Ich erlustige mich mit Speiß und Trank/ dagegen leidest du Noht am Kreuz. Ich erquickte mich aller Wollust/ du wirst dafür mit Nägeln durchstochen. Ich koste den süßen Apffel/ du kostest dafür Eßig und Galle. Mich lächelt die Eva an/und freuet sich mit mir: Mit dir trägt die Jungfrau Maria ein klägliches/ schmerzliches Mitleiden/ und weinet bitterlich unter dem Kreuz. Sihe da/du König der Ehren/ sihe da/ wie schnöde ist meine Gottlosigkeit? Wie groß ist deine Gottseligkeit? Groß ist meine Ungerechtigkeit/ ach wie herrlich scheint dagegen deine Gerechtigkeit? Was sol ich HERR mein König und mein
Gott/

Gott/und wie sol ich dir vergelten/alle deine
grosse Wolthaten / so du mir erzeigt hast?

Denn es ist nichts zu finden in irgend ei-
nes Menschen Herz/das dir für solche Wol-
thaten darzubringen sey. Kan auch Mensch-
liche Sorgfältigkeit was erdencken / das der
Göttlichen Erbarmung zu Erstattung zuge-
ben sey? Es vermag Menschliche Natur/
dem Schöpffer seine Wohlthaten nicht zu
bezahlen. Doch ist (du Sohn Gottes) in
dieser Abwechselung noch etwas/ damit mei-
ne Schwachheit dir zu gefallen seyn mag/
nemlich / so durch deine Verleihung / mein
zerschlagen Gemüht / sein Fleisch mit seinen
Lüsten und Begierden creuziget / und wenn
du uns solches verleihest/ so fangen wir mit
dir zu leyden an / sintemahl du auch für uns-
sere Sünde den Tod gelitten hast. Und also
wird durch des innerlichen Menschens Sieg/
vermittelt deiner Hülffe / der äußerliche
Mensch gerüstet/ daß er nach Überwindung
der geistlichen Anfechtung / auch äußerlich
den Leib/ dir zu Liebe/und das zeitliche Leben
in die Schanz darff schlagen und wagen.
Und also kan alsdann unsere schwache Na-
tur/ (so es dir behäglich) auch nach ihrer
Art/ siegen. Und diß bringt deine Himmlis-
che Arzney/so du gütiger Jesu/hast/ zuwe-
gen/das verschafft die heilwärtige Kraft dei-
ner Liebe. Ich bitte dich durch deine (älteste)
Barmherzigkeit / geuß diese deine heilsame
Arzney in meine Wunden / auf daß der
schädliche Gifft / den mir die alte Schlange
beygefügt hat/ sie aussege. Diese deine Arz-
ney bringt wieder zurecht / damit wenn ich

deine Süßigkeit geschmeckt habe/ich die weltlichen Wollüste ganz und gar verachten/ und deinet wegen Arges zu leyden/ keinen Scheu tragen möge / und daß ich stets gedencke an die ewige Herrlichkeit/ die du mir durch dein bitter Leyden und Tod erworben hast / und dagegen diese zeitliche vergängliche Welt- Freude/ Hoffart und vermeinte Herrlichkeit verachte und verlasse. Laß mir nichts gefallen außser dir/laß mir nichts angenehm seyn/ laß mir nichts anmühtig seyn/außser dir/ laß mir/ ohne und außser dir alles stincken / und ein Greuel seyn.

Was dir beschwerlich und zuwider ist/ das sey mir auch zuwider / und was dir wolgefällig ist / das sey mir auch allzeit lieb und angenehm. Mich sol nichts erfreuen außser dir. Mich sol erlustigen/so ich deinet halben Betrübnüß leiden sol.

Dein Rahme sey meine Erquickung : dein Gedächtnüß mein Trost : Meine Zähren werden meine Speise Tag und Nacht / indeme ich deiner Gerechtigkeit nachforsche : Das Gesetz deines Mundes sey mein höchster Schatz über viel tausend Stücke Golds und Silbers. Dir gehorchen / sey meine Freud/ dich betrüben/ sey mein Leid. Ich bitte dich/ du meine Hoffnung und Zuversicht / durch alle deine Güte / verzeihe mir meine Übertretungen. Deffne mir meine Ohren / daß sie anhören deine Gebott / und darnach leben/und laß sich nicht mein Herz auf die arge Seite legen / damit ich meine Sünden entschuldigen und vertheidigen wolte. Ich bitte dich auch um deiner wunderbaren Demüht willen/

wissen / du wollest mich für Stolz und Hof-
fart behüten / und nicht lassen die Sünden
über mich herrschen.

VIII.

Alhie erzehlt der Mensch/ Gott dem
Vatter/ seines Sohns Leyden/ zu
seiner Aufsohnung.

S He/ H Er/ du Allmächtiger Gott/
Vatter unsers H Erren und Heylands
Jesu Christi / nimm mich zu Gnaden an/
und erbarme dich meiner ; denn ich hab dir
mit höchster Andacht aufgeopfert/ das beste/
das ich gehabt habe : das herrlichste/ so ich
finden können/ hab ich für dir demüthig dar-
gestellt : Ich hab nichts übrig/ das ich deiner
Majestät nicht fürbracht hätte / Ich weiß
nichts mehr hinzu zuthun / denn ich habe dir
alle meine Hoffnung entdeckt / ich habe dir
fürgestellt meinen Fürsprecher / deinen aller-
liebsten Sohn/ ich habe für mir vorher ge-
schickt/ dein edles Kind/ den Mittler zwischen
mir und dir : Ich hab abgefertiget den Für-
bitter/ in dem/ und durch den/ ich Vergebung
meiner Sünden hoff zu erlangen. Ich hab
dir mit Worten / dein Wort / zugefertigt/
welches/ wie ich gesagt hab/ gesandt ist wor-
den um meiner Sünden willen / und habe
dir erzehlet / deines geliebten Sohns bitters
Leyden/ das er für mich ausgestanden. Ich
glaub/ daß die von dir herab gesandte Gott-
heit die Menschheit angezogen hat / in wel-
cher sie sich nicht geweigert mit Schlägen/
I 5 Ban.

Banden/ Verspenungen/ Verhöhnungen/
und noch hierüber mit dem Creutz/ Nägeln
und Speer vorlieb zu nehmen. Diese Mensch-
heit / nachdem sie in der Kindheit/ geächzet
und gewinselt/ in Windlein gepreßt/ mit Ar-
beitschweiß in der Jugend gequält / mit Fa-
sten gekränckt : mit Wachen beheliget : mit
Reisen bemüdet : hernach mit Geißeln ge-
strichen : mit Marter zerrissen/ und unter die
Todten gezehlt / hat er sie mit der Ehre der
Auferstehung geziert / und mit sich in Him-
mel hinauf geführt/ und zu der Rechten sei-
ner Herrlichkeit gesetzt. Diß ist meine Ver-
söhnung mit dir/ und deine grosse Güte und
Wohlthat gegen mir. Sie bedencke/ HERR/
was für einen herrlichen Sohn du geböhren/
und was für einen armen Knecht du erlö-
set hast.

Sie sihe an den Schöpffer / verachte nicht
das Geschöpf. Nimm an mit Freuden den
Hirten/ und sihe mit Barmherzigkeit an das
arme Schäflein/ das er auf seinen Schultern
trägt. Dieser ist der getreue Hirte / der das
irrende und Berg und Thal umschweifende
Schäflein mit grosser Müheseligkeit lange
gesucht : und als es schier nimmer lauffen
kόνte / und jetzt dahin sincken wolte / es mit
Freuden aufgehoben/ und ans wunderbarer
Liebe/ aus dem tieffen Schlamm heraus ge-
zogen/ auf seine Achseln genommen/ und ver-
ste gefaßt/ und diß verlohrene Schäflein wie-
der zu den neun und neunzigen gebracht.
(Luc. 15.) Sihe/ HERR/ mein König/ du all-
mächtiger Gott / sihe / der getreue Hirte/
bringt dir wieder/ was du ihm vertraut hast.
Er

Er hat / aus deiner Versöhnung / den Menschen selig zu machen auf sich genommen. Diesen stellt er dir nun wieder ein / ohn allen Mangel und Gebrechen. Sihe / dein liebster Sohn / hat dir dein Geschöpf wieder versöhnt / das von dir abgefallen war. Sihe / also hat dein Hirt / der Heerden wieder gebracht / was der Räuber hinweg getrieben hatte. Er überantwortet dir wieder den Knecht / den sein böß Gewissen flüchtig gemacht : daß also derjenige / der durch seine Sünde die Straff verschuldet / durch dieses Leiden / Gnad und Vergebung erlangte. Und der von wegen seiner Missethat das höllische Feuer zugewarten hätte / durch diesen Helden getraute diß ewige Vatterland zu erlangen.

Ich hab / Himmlischer Vatter / von mir selbst dich zwar erzörnet / aber ich hab dich / durch mich / nicht wieder versöhnen können. Aber dein geliebter Sohn / mein Herr und mein Gott / ist mir zu hülffe kommen / hat meine Menschheit angenommen / auf daß er meine Kranckheit und Schwachheit heilete / also / daß er über diesem / davon und dadurch du zu Zorn gereizt worden / dir Lob zuwegen brächte / und Ehre einlegte / mich dadurch dir wieder zu versöhnen / wenn er zur Rechten Gottes sitzend / dir allezeit seine Menschheit / in der er mir gleich ist / zeigte und fürhielte. Sihe / diß ist mein Trost / meine Hoffnung. So du mich / wegen meiner Sünden / wie billich / verachtest / so sihe mich doch mit Gnaden an / um deiner grossen Liebe willen / die du gegen deinem lieben Kind trägst. Nimm in

deinem Sohn wahr/ daß du dem Knecht um
seinet willen gnädig seyst.

Sihe an und betrachte die wunderbare
Vereinigung der Menschlichen und Göttli-
chen Natur/ und vergib unserm Fleisch seine
Schwachheit und Gebrechen. So offt du
deines geliebten Sohns Wunden erblickest/
so lasse für dir meine Missethat verborgen
seyn. So offt seine Seite mit Blut fließt/ so
offt werde ich gewaschen von meiner Unrei-
nigkeit. Und sintemahl dich das Fleisch zu
Zorn bewegt hat/ bitt ich/du wollest dich dei-
nes Sohns Fleisch lassen zur Barmherzig-
keit bewegen. Und wie mich mein Fleisch zu
Fall gebracht/also bringe mich deines Sohns
Fleisch zu Gnaden.

Zwar meine Sünden haben viel und gros-
se Straffen verdienet/ aber mein Erlöser hat
vielmehr und weit drüber Gnad erlangt.
Denn ob zwar meine Ungerechtigkeit groß
ist/ so ist doch meines Erlösers Gerechtigkeit
tausendmahl grösser. Denn so viel mehr
Gott ist / als ein Mensch / so viel mehr ist
meine Bosheit geringer als seine Frömmig-
keit/ der Größe/ und der Eigenschafft nach.
Denn was hat der Mensch mit seinen Sün-
den verlohren/ daß der Sohn Gottes / der
da ist Mensch worden/ nicht wieder gebracht
und erstattet habe? Wer ist jemals so hof-
färtig und aufgeblasen gewesen/ dessen Hoch-
muht seine Demuht nicht gebüßet hätte?
Was für Macht hat je der Tod gehabt / die
der Sohn Gottes / durch sein Creutz und
Tod / nicht zerstört und niedergelegt habe?
Freyllich/ mein Gott / so man auf gleicher
Wage

Wage abmessen würde/ die Sünde der Menschen gegen des Erlösers Verdienst und Würdigkeit / so würde so ein grosser Unterscheid seyn / als fern der Aufgang ist vom Abend / und der Himmel von der Hölle.

Dann du edler Schöpffer des Lichts/ verzeihe mir meine Sünden und Missethaten/ um deines allerliebsten Sohns Verdienst willen/ vergib mir meine Gottlosigkeit/ durch seine Gottseligkeit: meine Unreinigkeit/ durch seine Reinigkeit: meine Frechheit wegen seiner Gelindigkeit und Sanftmüthigkeit. Auf daß seine Demuth/ meine Hoffart: seine Gedult/ meine Ungedult: seine Gütigkeit/ meine Unbarmherzigkeit: sein Gehorsam meinen Ungehorsam: sein Friede/ meine Unruhe: seine Süßigkeit/ meine Bitterkeit: seine liebliche Holdseligkeit / meinen Zorn und Grimm: seine Liebe/ meines Herzens Härte gewinne und aufhebe.

I X.

Von Anruffung des Heil. Geistes.

Du Liebe Gottes des Vatters und des Sohns / die du von dem allmächtigen Vatter/und seinem allerseligsten Sohn ausgehest: Du allmächtiger heiliger Geist/ du allergütigster Tröster aller Betrübten/ sincke nun kräftiglich in den innerlichsten Abgrund meines Herzens/ und erleuchte die finstern Winkel darinne / mit deines hellen Lichtes Glanz / und wohne darinne / und befeuchte mit deinem lieblichen Thau / und

made fruchtbar/ was bißher von langwieriger Dürre auszetrocknet und verwelck't ist.

Verwunde das Innerliche im Menschen/ mit dem Pfeil deiner Liebe / und zünde an/ durch deine heilsame Flammen/ die verstopffte und verwüßte Eingewende: besuche durch deine heilwärtige Wärme / das Innerliche unsers Gemüts und Leibes: Trencke mich aus dem Fluß deiner Lieblichkeit / auf daß mich weiter nimmer dürste / nach der vergifteten weltlichen Uppigkeit und Wollust. Richt mich/ HERR/ und erkenne über meine Sackhe / und errette mich von dem unheiligen Volk / lehre mich deinen Willen thun/ denn du bist der HERR mein Gott. (Psalm. 42. Psal. 14.)

Derhalben glaube ich vestiglich / in welchem Menschen du wohnest/ den bereitest du zur Wohnung zugleich des Vatters und des Sohns. Selig ist der Mensch/ der dich herberget / denn durch dich / machet der Vater und der Sohn in ihm Wohnungen. Komm/ ach komm nun / du gütigster Tröster aller betrübtten Herzen / du Beschützer in allen Nöhten/ und Retter in allem Anlügen. Komm du Vertilger der Laster: komm du Arzt der Verwundten: komm du Krafft der Schwachen: du Auffrichter der Gefallenen: komm du Lehrer der Demühtigen: du Stärker der Hoffärtigen. Komm du gütiger Vater der Waisen / du gnädiger Richter der Wittwen. Komm du Hoffnung und Trost der Armen/ du Erquickter der Ohnmächtigen. Komm du glückseliges Gestirn der Schiffenden. Du Anfurt der Schiffbrüchtigen. Komm du
aus

ausgewählte Zier und höchstes Kleinod aller Lebendigen : Du einiges Heil der Sterbenden / komm du allerheiligster Geist / komm und erbarme dich über mich : Versüße mich mit dir/ und steig mit Gnaden zu mir herab/ auf daß meine Geringschätzung deiner Hochheit/ meine Schwachheit deiner Krafft und Stärcke/nach der Mannigfaltigkeit und Wichtigkeit deiner Barmherzigkeit / dir gefalle / durch Jesum Christum meinen Erlöser und Seligmacher/ der mit dir und dem Vatter zugleich lebt und regiert in alle Ewigkeit/ AMEN.

X.

Ein Gebet eines Dieners Gottes/der sich für Gott demüthiget.

Ich weiß/ mein Herr/ Ich weiß und bekenne es / daß ich nicht würdig sey/ daß du mich liebst. Aber fürwahr / du bist wohl würdig / daß ich dich liebe. Ich bin nicht werth/ daß ich dir dienen sol/ aber dir stehet wohl an/ deiner Creatur guts zu thun. Derhalben/ HERR/ so halt mit mir einen Wechsel/ und gib mir das/ davon du würdig bist/ so werde ich würdig über dem / da ich jetzt unwürdig bin/hilff daß ich von Sünden ablasse/ wie dein Wille solches fordert/ damit ich dir nach Vermögen dienen könne. Verleih mir/ mein Leben also anstellen / zu bewahren / zu regieren und zu beschließen/ auf daß ich im Frieden entschlaffen / und sanfft in dir ruhen möge. Gib/ daß mich in
meinem

meinem Ende der Schlaff ergreiffe zur Ruhe/und auf die Ruh erfolge Sicherheit/ und auf die Sicherheit die selige Ewigkeit/
AMEN.

X I.

Eine Anruffung der Heiligen Drey
Einigkeit.

Du unerschaffenen Vatter/ Dich eingebornen Sohn/ Dich heiligen Geist den hohen Tröster/ du heilige und unzzertheilte Dreyfaltigkeit/ bekennen/ ehren/ loben/ rühmen und preisen wir/ aus ganzem Herzen: Dir sey Lob/Ruhm und Preis/von Ewigkeit/ Amen.

X I I.

Ruhm und Preis des Allmächtigen
Gottes/und seiner grossen Majes
stät und Herrlichkeit.

Du allerhöchste Drey-Einigkeit/du einige Krafft und hohe Majestät / unser Gott/ du allmächtiger Gott. Ich der geringste unter deinen Dienern/ und wenigstes Gliedmaß deiner Kirchen/ preise dich: Ich preise und ehre dich/ mit dem Opffer des Preises/ so viel mir möglich/und so viel mir/ von dir/ verliehen ist.

Und weil ich dir äusserliche Geschenke nicht zu geben habe / so opffere und bringe ich dir frölich und willig dar/ nach deiner gnädigen Verleihung/ das Opffer des Lobes
und

und Preises/ aus ungefärbtem Glauben/ und reinem Gewissen. Derhalben/ so glaube ich von Herzen / du König Himmels und der Erden/ und bekenne mit dem Munde/ dich ewigen Vatter/ Sohn und Heiligen Geist in dreyen Persohnen/ einig in dem Seyn und im Wesen : Einen wahrhaftigen allmächtigen Gott/ einer einzigen unbegreiflichen/ unsichtbaren und unschrenckten Eigenschaft und Natur.

Es ist nichts über dich/ noch um dich/ nichts Höhers noch Größers / ohne dich. Du bist allenthalben/ ohne Mangel/ ganz vollkommen/ Groß ohne Maß/ gut ohne Ermäßung : Ewig ohne Zeit : das Leben ohne Tod : stark ohne Kranckheit : wahrhaftig ohne Lügen : überall gegenwärtig unbeschlossen : Erfüllest alles ohne Ausdehnung : kommst überall zu hülff/ ohne Hinderniß : überhöhest alles/ ohne Bewegung : bleibst innerhalb allen/ ohne Stand : schaffest alles/ ohne Gebrech : registereest alles/ ohne Mühe : gibst allen Dingen ihren Ursprung und Anfang : und bist doch ohne Anfang : bist unwandelbar/ und verwandelst doch alle Dinge/ du bist unendlich groß : Allmächtig nach der Krafft / der Gröste nach deiner Güte : unermeslich nach deiner Weißheit : schrecklich von Rahtschlägen : gerecht im Gericht : hast die allergeheimnesten / verborgensten Gedanken : bist wahrhaftig in Worten : heilig in Wercken : mild von Barmherzigkeit / gegen die Sünder gütig : und verzeihest gerne : gegen die Bußwürckenden gnädig : bist ewig : unsterblich und unveränderlich in Ewigkeit : Dich erweitert
keine

keine Absönderung der Derter / dich irret
auch keine Engigkeit einigen Orts : dich be-
drängt kein Ungemach : dein Wille ist alle-
zeit unwandelbar : keine Noht thut dir Ab-
bruch : kein Leid betrübt dich : nichts frölichs
erweicht dich. Dir nimmit die Vergeßlichkeit
nichts weg : dir gibt das Gedächtniß nichts
wieder : dir vergeht keine Zeit : dich übereilt
keine zukünfftige Zeit. Dir gibt der Ursprung
keinen Anfang/kein Zeit gibt dir einig Ende :
sondern du lebst zu aller Zeit / und nach aller
Zeit in Ewigkeit : dir gebührt ewige Ehr/
Lob/Ruhm und Preiß : dir gebührt die höch-
ste Gewalt/und sonderliche Ehre/ ein ewiges
Reich / und eine unendliche Regierung / biß
in alle unendliche/ unaufhörliche/ unsterbli-
che und unvergängliche ewige Ewigkeiten/
AMEN.

XIII.

Wie Gott der Vatter/dem Mensch-
lichen Geschlechte/ zu hülffe ist komen/
und wie das Wort ist Fleisch worden/
und wie man Gott dafür dan-
cken soll.

Bisher hab ich / O allmächtiger
Gott und Herr/du Aufmercker und
Erforscher meines Herzens/ von deiner All-
mächtigen Majestät und Herrlichkeit Erzeh-
lung gethan ; Nun aber wil ich / wie du im
letzten Theil der Zeit / dem Menschlichen
Geschlecht bist zu hülffe kommen/ wie ichs im
Herzen glaube zur Gerechtigkeit / und mit
dem

dem Munde bekenne zur Seligkeit / berichten und erzehlen. (Rom. 19.)

Man liest nirgend in der Schrift von dir/ Herr Gott Vater/ daß du sendt gesandt worden / aber von deinem Sohne schreibt der Apostel also: Nachdem die Zeit erfüllet war/ sandte Gott seinen Sohn/te. (Gal. 4.) Indem er sagt/ Sandte/ gibt er gnugsam zu verstehen / daß er in die Welt kommen ist/ von Gott gesandt / als er von der heiligen Jungfrauen Maria geboren / als ein wahrer und vollkommener Mensch im Fleisch sich offenbahret. Aber was bedeutet das/ daß der Fürnehmste unter den Aposteln von ihm spricht: Er war in der Welt / und die Welt ist durch ihn geschaffen. (Joh. 1.) In der Welt war er nach seiner Menschheit / da er allezeit gewesen/und nach seiner Gottheit/ und Mensch und Gott noch ist.

Daß diese Sendung ein Werk sey der ganzen heiligen DreyEinigkeit / das glaub ich von ganzem Herzen/und bekenne es mit dem Munde. Wie mächtig hastu uns doch geliebt/du heiliger und gütiger Vater: wie sehr hastu uns geliebt du frommer Schöpfer/ daß du auch deines eigenen Sohns nicht verschont / sondern ihn für uns Sünder gegeben hast: Er ist dir gehorsam gewesen/ bis in den Tod des Kreuzes / und hat die Handschrift über unsere Sünden weggenommen/ und hat sie ans Kreuz gehefft: Hat also die Sünde gecreuziget/ und den Tod getödtet: Er/der alleine frey ist für dem Tode/und Gewalt hat seine Seele vor uns darzulegen/ und um unsertwillen sie wieder an sich zu nehmen/

men/ darum/ so ist er zugleich der Überwin-
 der/ und das Schlachtlämmlein. Überwin-
 der / daß er für uns ein Schlachtlämmlein
 wird: Er ist zugleich der Hohepriester und
 das Opffer / und derhalben ist er der Hohe-
 priester/ weil er das Opffer selbst ist. Billich
 hab ich grosse Hoffnung in ihm / denn du
 wirst alle meine Kranckheiten heilen / durch
 diesen/ welcher sitzt zu deiner Rechten/ und ist
 Fürbitter für uns. Meine Kranckheiten und
 Gebrechen / HErr / sind zwar groß und ma-
 nigfaltig. Denn der Fürst dieser Welt hat
 viel an mir/ das weiß und bekenne ich. Aber
 ich bitte dich/ errette mich/ durch den/ der da
 sitzt zu der Rechten/meinen Erlöser und Se-
 ligmacher/ indem er nichts Arges hat finden
 können. Durch diesen erlange ich Gerechtig-
 keit/denn er hat keine Sünde begangen: Und
 ist kein Betrug in seinem Munde gefunden
 worden. Durch dieses unser Haupt / an de-
 me kein Mackel ist / errette HErr mich/ als
 dein / wiewol geringes und schwaches / doch
 gläubiges Gliedmas: Erlöse mich von mei-
 nen Sünden / Untugenden / Schulden und
 Nachlässigkeiten. Erfülle mich mit deinen
 heilwertigen Tugenden / gib daß ich mich
 recht verhalte/ gib daß ich in deinen heiligen
 Wercken / um deines Namens Ehre willen
 beständig fortfahren möge bis ans Ende/nach
 deinem Göttlichen Willen und Wolgefallen.

X I V.

Von dem starcken Vertrauen / so die
 Menschliche Seele auf GOTT den
 HErrn Jesum/und auf sein Lei-
 den setzen soll. Ich

Ech hätte zwar verzweifeln können/
 von wegen meiner grossen Sünden/
 und unendlichen Nachlässigkeiten / wenn
 nicht (Gott) Joh. 1. das Wort Fleisch war
 worden / und gewohnt hätte unter uns. Aber
 nun verzweifelle ich nicht / denn da wir deine
 Feinde noch waren / sind wir mit dir versöh-
 net worden / durch den Tod deines Sohns :
 Wie viel mehr sind wir nun / nach der Aus-
 söhnung / der Seligkeit theilhaftig gemacht /
 durch ihn ?

Alle meine Hoffnung und gewisses Ver-
 trauen / steht in dem theurbaren Blut Jesu
 Christi / welches Blut vergossen ist für Uns /
 zu unserer Seligkeit. In diesem erhole ich
 mich wieder / und auf diß Vertrauen begehre
 ich zu dir zu kommen. Ich habe für mein
 Person keine Gerechtigkeit an mir / ausser al-
 lein diese / die mir dein lieber Sohn unser
 Herr Jesus Christus erworben hat.

Derhalben sagen wir dir danck / du gütig-
 ster Gott / du herzoglicher Liebhaber der Men-
 schen / daß du uns / da wir noch nicht waren /
 durch Jesum Christum deinen Sohn un-
 sern Herrn / mächtig erschaffen / und als wir
 hernach / durch unsere eigene Schuld und
 Verbrechen / ins Verdamnuß gefallen / so
 wunderbar wieder erlöset und erworben
 hast. Ich dancke deiner Güte / und preise dich
 herzlich / daß du aus unaussprechlicher Liebe /
 damit du uns Elende und Unwürdige / aus
 wunderbarer Güte geliebet hast / deinen einge-
 bohrnen Sohn / aus deiner Schoß abgesandt
 hast / auf diese Welt / selig zu machen uns
 Kinder des Verderbens. Ich dancke dir für
 seine

seine heilige Menschwerdung und Geburt/ daß er nicht verschmäht hat/ das Fleisch/ von der hochgelobten Jungfrau Maria an sich zu nehmen / um unserer Seligkeit willen/ Auf daß / wie er wahrer Gott/ von Gott ist / also auch wahrer Mensch / von einem Menschen wäre. Ich dancke dir für sein Leiden/ und Kreuz / für seinen Tod und Auferstehung/ für seine Himmelfahrt / und daß er sitzt zu deiner Rechten. Denn er ist am vierzigsten Tage/ nach seiner Auferstehung/ im Angesicht seiner Jünger / sichtlich hinauff gefahren über alle Himmel / und hat sich gesetzt zu deiner Rechten / und hat den verheissenen heiligen Geist über seine angenommene Kinder ausgegossen. (Act. 2.) Ich dancke dir/ für das allerheiligste Blutvergießen des/ durch den wir erlöst seyn/ und für das hochwürdige/ lebendigmachende Geheimnus und Sacrament seines Leibs und Bluts/ damit wir in der Kirchen Gottes täglich gespeist und getränkt/ gewaschen und geheiligt/ und der einbaren höchsten Gottheit theilhaftig werden. Ich dancke dir für diese deine wunderbare und unaussprechliche Liebe / damit du uns Unwürdige so hoch geliebt und erlöst hast/ durch deinen einigen und allerliebsten Sohn. Denn also hast du die Welt geliebt / daß du deinen einigen Sohn gegeben hast/ auf daß alle/ die an ihn glauben/ nicht verlohren werden/ sondern das ewige Leben haben. (Johan. 3.) Das ist aber das ewige Leben / daß wir dich erkennen / dich wahren Gott und den du gesandt hast Jesum Christum / durch einen wahren Glauben / und

Früchte

Früchte bringen / die dem Glauben ähnlich
seyn. (Joh. 17.)

X V.

Von der überschwenglichen Liebe des
ewigen Vatters gegen das mensch-
liche Geschlecht.

Du überschwengliche Gütigkeit / du
unermessliche Liebe / damit du den
Knecht erlösest / gibst du einen Sohn ans
Creuz : GOTT ist Mensch worden / damit
der verlorrne Mensch / aus des Teuffels Ge-
walt errettet wurde. Welch ein gütiger Lieb-
haber der Menschen Kinder ist dein Sohn /
unser GOTT / indem er aus gutigem Herzen /
es dabey nicht verbleiben hat lassen / daß er
sich so tieff demüthige / und ein Mensch wur-
de / von der reinen Jungfrau Maria / son-
dern hat auch noch dazu den Tod des Creu-
zes über sich genommen / und sein Blut ver-
gossen um unser / und unserer Seligkeit wil-
len. Er kommt / der fromme GOTT / Er kömmt
nach seiner Güte / zu suchen und selig zu ma-
chen / das / so da verlohren war. Er suchte das
verlorrne Schaf / (Luc. 15.) Er fand es /
legts auf seine Schultern / und trugs wieder
zu der Heerde! O gütiger HERR! O treuer
Hirte! O der grossen Liebe / O der grossen
Güte : Wer hat jemals dergleichen Dinge
gehört / wer wolt sich über so grosser herzli-
cher Erbarmung nicht erfreuen dieser deiner
grossen Liebe / damit du uns geliebet hast?
Du hast deinen Sohn ins Fleisch gesandt /
die Gestalt des sündlichen Fleisches / doch
ohne

ohne Sünde/ hat er an sich genommen / daß er in der sündlichen Gestalt die Sünde verbannte / auf daß wir in ihm würden deine Gerechtigkeit. Denn er ist das unbefleckte Lämmlein/ das die Sünde der Welt getilget hat / das durch seinen Tod unsern Tod zerstört/ und durch seine Auferstehung das Leben wiederbracht hat. Aber was können wir dir HERR/ unser Gott/ für solche große Wohlthaten und Barmherzigkeit vergelten? Wie sollen wir dich gnugsam dafür preisen? Wie sollen wir nur immer solche Wohlthaten gnugsam verdanken? Wenn wir gleich der heiligen seligen Englischen Geister Weisheit und Kräfte hätten/ vermöchten wir doch dir solche Güte und Wohlthaten nicht zu vergelten / wenn alle unsere Gliedmaßen Zungen wären/ so wäre diß alles doch viel zu wenig/ dir gnugsam dafür zu danken. Denn deine überschwengliche Liebe übertrifft alle Menschliche Vernunft und Weisheit / die du bewiesen hast an uns Unwürdigen. Denn dein Sohn/ unser Gott/ hat nicht die Engel/ sondern Abrahams Saamen an sich genommen/ und ist uns gleich worden in allem/ außer der Sünde. Hat derhalben nicht die Englische / sondern die Menschliche Natur an sich genommen / und sie mit der Ehre der Auferstehung und Unsterblichkeit geziert/ und mit sich über alle Himmel geführt / und über alle Chor der Engel / über Cherubim und Seraphim / zu deiner Rechten gesetzt. Die Engel preisen diese Menschheit sampt der Gottheit / es beten an die Herrschaffen/ und es erzittern alle Kräfte der Himmel
über

über sie / und über diesem Menschen / der zugleich auch GOTT ist. Diß ist mein höchster und einiger Trost / Hoffnung und Zuversicht.

Denn in diesem Jesu Christo / unserm Herren / findet ein jeder Mensch / einen Theil seines Fleisches und Bluts. Da nun mein Antheil regiert / da glaub ich / daß ich auch regiere und herrsche. Da mein Fleisch und Blut geehret wird / da erkenne ich / daß ich allda auch mit verehret werde. Wo mein Blut herrschet / allda befinde ich / daß ich daselbst auch herrsche. Und ob ich wohl ein armer Sünder bin / dennoch bin ich gewiß / daß ich von dieser Gemeinschaft der Gnaden nicht ausgeschlossen bin: Und ob gleich meine Sünde / mich daran hindern wolten / so erheischt es doch die Nothdurfft meines Wesens: Und ob mich gleich meine Sünde hindan setzen wolten / so treibt mich doch die Gemeinschaft der Natur / die ich mit Christo habe / nicht zurück. Denn Gott ist nicht so unbarmherzig / daß er des Menschen vergessen solt / und daß er nicht an diesen gedensket solt / den er selbst am Halse trägt / und welchen er um meinetwillen angenommen / und um meinetwillen haben und tragen muß.

Aber unser Gott ist gütig / barmherzig und gnädig / und liebt seine Gliedmassen und sein Herz / in Gott und unserm Herren Jesu Christo dem Allerlieblichsten: In welchem wir schon erstanden / in den Himmel aufgefahren seyn / und uns in den Himmel niedergesetzt haben. Unser Fleisch liebt uns: Wir haben aber in ihm die Erstigkeit /

und den Vortheil unsers Fleisches. Denn wir sind seine Gliedmassen / und von seinem Fleische: Er ist unser Haupt / aus dem der ganze Leib herfließt / wie geschrieben steht: Wein von meinen Reben / und Fleisch von meinem Fleisch / und sie werden zwey seyn in einem Fleisch. Und niemand hat jemals sein eigen Fleisch gehasset / sondern nehret und pflegt es. Das ist ein groß Geheimnuß / ich meyne aber zwischen Christo und der Kirchen / spricht der Apostel. (Ephes. 5.)

XVI.

Von den beyden Naturen in Christo / der sich unser erbarmet hat / und für uns bittet.

Erhalben dancke ich dir / mit meinen Lippen von ganzem Herzen / und aus allem meinem Vermögen / für deine unendliche Barmherzigkeit / **HERR** unser Gott / und vor alle deine Erbarmung / damit du uns verlorne Menschen wunderbarer Weise zu Hülff kommen bist / durch denselben deinen Sohn / unsern Heyland und Erlöser / der da gestorben ist um unserer Sünden willen / und auferstanden ist / um unserer Gerechtigkeit willen: Und nun lebt er / und sitzt ohn Ende zu deiner Rechten / und bittet für uns / und erbarmet sich sampt dir über uns / denn er ist Gott / aus dir dem Vatter / und ist dir allenthalben gleich ewig / und gleicher Substanz / daher kan er uns ewig selig machen. Aber so viel seine Menschheit betrifft / nach

nach der er was weniger ist als du/ ist ihm gegeben aller Gewalt im Himmel und auf Erden/ daß in dem Namen Jesu sich beugen alle Knie/ im Himmel und auf Erden. (Phil. 2.) Und daß alle Zungen bekennen / daß unser Herr Jesus Christus sey in der Ehre dein/ Gottes des Vatters des Allmächtigen.

Er ist auch von dir verordnet und gesetzt/ zum Richter der Lebendigen und der Todten. Du aber richtest niemand/ sondern hast alles Gerichte deinem Sohn übergeben: In dessen Herzen alle Schätze der Weisheit verborgen seyn. Er ist aber der Zeuge / und auch der Richter / der Richter und auch der Zeuge/ dem wird kein sündiges Gewissen fürbengehen. Denn alles ist entdeckt und offenbar für seinen Augen. Er/der da zwar mit höchster Ungerechtigkeit verurtheilt ist worden/ wird den Erdboden richten mit Billigkeit/ und die Völker mit Gerechtigkeit.

Derhalben gebenedey ich deinen heiligen Namen in Ewigkeit/ und preise dich von ganzem Herzen/ du allmächtiger/ barmherziger Herr/ für die unaussprechliche / wunderbare Vereinigung der Göttlichen und menschlichen Natur / in einer Person/ daß nicht eines Gott/ der ander Mensch wäre/ sondern daß die einzige Person / zugleich Gott und Mensch / und auch Mensch und Gott wäre. Wiewol nun durch wunderbarliche Anordnung das Wort Fleisch ist worden / so ist doch keine dieser beyder Naturen / in ein ander Wesen verwandelt. Dem Geheimnis der Dreyfaltigkeit ist doch darum die vierdte Person dadurch nicht zugesellt worden. Al-

lein sie ist mit der Gottheit vereinigt / doch
 sind die Substanzen des Worts Gottes / und
 des Menschen / nicht vermischet worden :
 Also / daß dich / was er von uns empfangen/
 mit Gott vereinigt würde / und daß er das/
 so er vorhin gewesen / allezeit verbleibe. O
 der wunderbaren Geheimniß ! O der wun-
 derbaren Gemeinschaft ! O du wunderba-
 re / und allzeit angenehme Güte / der Gött-
 lichen Barmherzigkeit. Zu Knechten waren
 wir nicht geschickt / und siehe / nun sind wir zu
 Kindern Gottes worden / zu Erben Gottes
 und zu Mit-Erben Christi. Von wannen
 kommt uns aber die / und wer hat uns hierzu
 gefordert ? Aber ich bitte dich / allergütigster
 Vatter / durch diese überschwendliche Güte/
 Gnade und Liebe gegen uns / du woltest uns
 würdig machen der vielfältigen grossen Ver-
 heissungen / desselben deines geliebten Sohns
 unsern Herrn Jesu Christi. Schaffe es
 durch deine Kraft / und bestätige das / was
 du in uns gewircket hast / vollbringe / was du
 in uns angefangen hast / daß wir dieser dei-
 ner Güte und Gnade gänzlich mögen theil-
 haftig werden. Gib uns durch deinen heili-
 gen Geist zu verstehen / zu erlangen / und mit
 gebührender Ehrerbietung zu ehren / dieses
 grosse Geheimniß deiner grossen Güte / die
 sich im Fleisch hat offenbahret / das gerecht-
 fertigt ist im Geiste / das den Engeln erschie-
 nen / den Heyden gepredigt / und von der
 Welt geglaubt / und zu der Herrlichkeit auf-
 genommen ist.

XVII.

Wie der Mensch Gott dem Herren
für die Wohlthat der Erlösung
danken soll.

Wie viel sind wir dir schuldig/
HERR/ unser Gott/ zu danken/ die
wir so theur erlöst/ begabt und mit einer so
herlichen Wohlthat zu recht gebracht seyn.
Wie gar sind wir schuldig dich zu fürchten/
zu lieben/ zu benedenen/ zu loben/ zu ehren
und zu preisen/ der du uns so hoch geliebt/ so
theuer erlöst/ geheiligt und erhaben hast/ dir
sind wir verpflichtet mit allem unserm Ver-
mögen/ ganzem Leben und allem Wissen.
Wer hat aber nicht etwas von dir. Du bist
der Herr unser Gott/ von dem alles guts
herkommt/ um dein und deines heiligen Na-
mens willen/ theil uns von deinem Gut mit;
damit wir von deinen Gaben und mitgetheil-
ten Gütern/ dir dienen/ und dir in der War-
heit gefallen/ und dir täglich Lob und Dank
sagen/ für solche grosse Wohlthaten und
Barmherzigkeit. Denn wir können nirgend
anderstwoher dir dienen/ und dir gefallen/
als durch deine Gabe und Gnaden-Verlei-
hung. Denn ein jeglich gute Gabe kömmt von
oben herab/ von dir/ dem Vatter des Lichts:
Bey deme keine Verwandlung noch Ab-
wechslung ist. (Jac. 1.) Herr unser Gott/
du gütiger Gott/ frommer Gott/ du all-
mächtiger Gott/ du Gott von unaussprech-
licher und unumschrencklicher Eigenschaft:
GOTT du Besteller aller Ding/ du Vatter
unser

unfers HErrn Jesu Christi / der du denselben deinen geliebten Sohn / unsern allerliebsten HErrn / gesandt hast / aus deinem Schoß / daß er uns allen zum besten solt annehmen unser armes Leben / daß er uns seines dagegen schencke / und wäre vollkommener GOTT / von dir / dem Vatter / und vollkommener Mensch / von der Mutter / vollkommener GOTT / vollkommener Mensch und ein einziger Christus. Dieser Ewige und Zeitliche : Sterbliche und Unsterbliche : Der Schöpfer und Erschaffene : Der Starcke und Schwache : Der Sieger und der Überwundene : Der Mehrer und der Genehrte : Der Hirte und das Schäflein : Der zeitlich gestorben / und doch mit dir lebt in Ewigkeit / hat denen / so ihn lieben / die Freyheit des Lebens verheissen / da er spricht zu seinen Jüngern : Was ihr den Vatter bitten werdt / in meinem Namen / das wird er euch geben. Joh. 14. Durch diesen Hohenpriester und wahren Bischoff und guten Hirten / der sich dir aufgeopfert / und sein Leben für seine Schäflein gelassen hat / bitte ich dich / und durch den / der zu deiner Rechten sitzt / und für uns bittet / durch unsern Erlöser und Advocaten / flehe ich zu deiner Gütigkeit : Du allergütigster GOTT / du Liebhaber der Menschen / du wollest mir geben / mit und neben deinem Sohn / und heiligen Geist / daß ich dich allezeit loben / gebenedeyen und preisen möge / mit herzlichem Reu / und vielen Zähren / mit grosser Reverenz und Ehrerbietung. Denn diejenigen / so eines gleichen Wesens sind / geben auch einerley Gaben.

Dies

Diemeil aber der sterbliche Leichnam beschweret die Seele / so erwecke mich / durch deine Anreizung / und verleihe mir steiff zu verharren / und fortzufahren / in deinen Gebotten / und in deinem Lobe Tag und Nacht.

Gib mir / daß mein Herz entbrenne in mir / und über meiner Betrachtung / sich das Feuer der Andacht entzünde. Und weil dein einziger Sohn gesagt hat : Niemand kommt zu mir / es zieh ihn denn der Vater / der mich gesandt hat / und niemand kommt zum Vater / denn durch mich / so bitte ich dich demüthiglich / zeuch mich immerdar an ihn / daß er mich einsten bringe / zu dir / da er sitzt zu deiner Rechten : Wo da ist das ewige Leben / und die ewige Seligkeit : Wo da ist vollkommene Liebe / und keine Furcht : Wo da ist ein ewigwährender Tag / und da wir alle einen Geist haben : Wo da ist die höchste Sicherheit / und die sichere Friedsamkeit / und friedliche Lieblichkeit / und liebliche Friedlichkeit / liebliche Seligkeit / und selige Ewigkeit / ewige Seligkeit / und seliges unendliches Anschauen und Preisen deiner Göttlichen Majestät und Herrlichkeit / da du mit Ihm / und mit dem heiligen Geist ewig und unvergänglich lebest und regierest / wahrer Gott / in alle Ewigkeit / Amen.

XVIII.

Ein inniges und andächtiges Gebet
zu Christo.

WERX Christe / wahrer Gott / mein
Trost und Zuversicht : Du großer
Lieb-

Liebhaber der Menschen / du Licht / Glanz /
 der Weg / das Leben / das Heyl und höchste
 Zierde der Deinen ; Für welche du so viel
 erlitten hast : sihe an deine Bande / dein
 Creutz / Wunden / Tod und dein Grab / der
 du am dritten Tag auferstanden / und den
 Tod überwunden / dich deinen Jüngern
 wiederum lebendig erzeigt / und ihren Glau-
 ben gestärckt hast / bist am vierzigsten Tage
 wieder gen Himmel aufgefahren / lebest und
 regierest in alle Ewigkeit. Du bist mein le-
 bendiger wahrer Gott / mein heiliger Vater/
 mein gütiger Herr / mein großmächtiger
 König / mein guter Hirte / mein treuer Mei-
 ster / mein bester Helfer / mein schönster Bu-
 le / mein Brod des Lebens / mein ewiger Ho-
 herpriester / mein Herzog und Führer ins
 Vaterland / mein wahres Licht / meine hei-
 lige Ergözung / mein rechter Weg / meine
 edle Weißheit : meine reine Einfalt / meine
 friedsame Einigkeit : meine sichere Hut : mein
 bester Antheil : mein ewiges Heil : meine
 größte Barmherzigkeit : meine starcke Ge-
 dult / mein unbelecktes Schlachtlämmlein :
 meine heilsame Erlösung : meine starcke Hoff-
 nung : meine völlige Liebe : meine wahrhafti-
 ge Auferstehung : mein ewiges Leben / mein
 seligster und ohne alles Aufhören stets wäh-
 render Anblick.

Dich bitte ich / flehe und ermahne ich / laß
 mich durch dich den rechten Weg wandeln /
 daß ich zu dir kommen / und in dir ruhe / der
 du bist der Weg / die Wahrheit und das Leben /
 ohne welchen niemand kommt zum Vater.
 Nach dir verlangt mich / du allerlieblichster
 und

und schönster Herr / du Glanz der Herrlich-
keit deines Vatters / der du sitzt über Cheru-
bim / und siehest in den Abgrund herunter / du
wahres Licht / du erleuchtendes Licht / du
unverlöschliches Licht / das die Engel anzu-
schauen Verlangen tragen. Sihe / mein Herr
ist für dir / vertreib die Finsternuß darinne /
daß es mit der Klarheit deiner Liebe völlig
übergossen werde. Gib dich mir / du mein
Gott / gib dich mir wieder: Sihe / ich liebe
dich / und es ist an dem nicht genug / so ver-
leihe mir deine Gnade / daß ich dich noch
vielmehr liebe. Ich kan nicht wissen / wie viel
mir an deiner Liebe noch mangelt / daß mei-
ne Seele dich umfasse / und daß sie nicht ab-
lasse / biß du sie verbirgest / mit deinem ver-
borgenen Angesicht / doch weiß ich / daß mir
nicht wohl ist / ohne dich / nicht allein äußer-
lich / sondern auch innerlich. Denn alle volle
Gnüge / die du / mein Gott / nicht bist / ist mir
Armuth und Dürfftigkeit.

Denn du alleine bist das höchste wahre
Gut / das weder besser noch ärger gemacht
werden kan / denn du bist für dich alleine: du
bist die höchste Seligkeit / deren eines gilt Le-
ben und seliglich Leben. Aber deine Creatur /
der ist ein anders Leben / und seliglich Leben /
denn daß sie lebt / und seliglich lebt / das hat
sie allein von dir aus Gnaden. Und darum /
so bedörffen wir deiner / und du nicht unser.
Denn wenn wir gleich gar nicht vorhanden
wären / so mangelte dir doch nichts zu dem
höchsten Gut / das du bist. Derhalben ist
vonnöhten / daß wir an dir unserm GOTT
stets hängen / auf daß wir durch deine stetige

Hülf/ heilig/gottselig und recht leben/ han-
 deln und wandeln mögen. Denn wir wer-
 den / durch die Last unserer Schwachheit ab-
 wärts gezogen/ aber durch deine Gnade und
 Gabe werden wir entzündt / und hinauff-
 wärts gezogen/ wir entbrennen und gehen
 dahin/ steigen aufwärts mit unserm Herzen/
 und singen Lieder im höhern Chor / wir wer-
 den entzündt von deiner heiligen Brunst/
 und schreiten fort/ und fahren empor/ zu er-
 langen den Frieden Jerusalem. Denn ich
 freue mich des/ das mir gesagt ist/ wir wer-
 den eingehen in das Haus des HErrn. All-
 da sind wir frölich und gutes Muhts / und
 wünschen nichts mehr / denn allda ewig zu
 verharren. Aber weil wir alhie / so lange
 wir in dieser irdischen Hütten des Leibs ste-
 cken/ dem HErrn wallen/ und Fremddlinge
 sind / haben wir alhier auf Erden keine blei-
 bende Statt/ sondern suchen die Zukünfftige.
 Unsere Burgerschaft ist im Himmel / der-
 halben gehe ich / durch deine Gnade in die
 Kammer meines Herzens / und singe die Lie-
 bes-Lieder / mein König und mein GOTT:
 und seuffze mit unaussprechlichem Verlan-
 gen und Seuffzen zu dir / in dieser meiner
 Wallfahrt und Pilgramschafft. Da singe
 und klinge ich von deiner Gerechtigkeit. Und
 wenn ich gedencke an das Himlische Jerusa-
 lem/ richte ich meines Herzens Sinn auf sie/
 auf Jerusalem/mein rechtes Vatterland/auf
 Jerusalem / meine herzliebe Mutter / und
 betrachte dich / der über sie herrschet / sie er-
 leucht/der du bist ihr Vatter/Vormund/ Pa-
 tron/ Regent/ Hirte/ herliche und liebliche
 Ergoß

Ergözung/ ihr höchste Freude/und ihre unaussprechliche Herrlichkeit/und zugleich über alles. Denn es ist doch allenthalben nur ein einiges höchstes und wahres Gut / ich geb mich auch nicht zufrieden / biß du in diese meine allerliebste Mutter und in ihren Schoß/ darinnen die Erstlinge meines Geistes schon sind/ mich ganz und gar/ so viel ich bin/ aus dieser irrigen und schnöden Welt/ versamlest/und mich mit ihr vereinigest in Ewigkeit/ **H**Er mein Gott/ mein Erbarmer.

XIX.

Sie wird die Weißheit des Hauses Gottes/unterschieden von der Weißheit in Gott und dem Göttlichen Wesen.

In Jhesu Jerusalem/ mein Gott/ ist dein Haus / nicht ein irdisches oder von irgend einer Himmlischen leibhaftigen Materia zubereitet; Sondern ein Geistlich Haus/ das deiner Ewigkeit gemäß ist / denn es bestehet ewig / ohne einigen Mangel. Denn du erhältst es immer und ewiglich/ du hast es so geordnet / daß es nimmer untergehen sol. Doch ist diese Wohnung nicht wie du Gott/ ewig; denn sie hat einen gewissen Anfang/und durch dich gemacht.

Denn zu erst ist die Weißheit erschaffen/ nicht diese Weißheit / die Gott dem Vater gleich ewig und gleichförmig ist / durch die alle Ding erschaffen sind / und durch welche am Anfang Himmel und Erden gemacht/

sondern die erschaffene Weißheit / nemlich eine Geistliche Natur / die von Anschauen des Liechts im Liecht ist. Es wird aber diese Weißheit / ob sie zwar erschaffen / dennoch auch die Weißheit genennet. Aber wie groß der Unterschied ist / zwischen dem Liecht / das erleuchtet / und zwischen dem Liecht / das da erleuchtet wird / so grosser Unterschied ist auch zwischen der höchsten Weißheit / welche die Schöpfferin ist / und zwischen der erschaffenen Weißheit / gleich wie auch ein Unterschied ist zwischen der gerechtmachenden Gerechtigkeit / und zwischen unserer Menschlichen Gerechtigkeit / denn wir werden auch genannt die Gerechtigkeit Gottes des Vaters / durch und in seinem Sohn unserm Herren / wie der Apostel zeuget. 2. Cor. 5. Darum daß zu erst eine erschaffene Weißheit ist / nemlich das vernünfftige / verständige Gemüht / das ist / die Weißheit / deiner reinen Stadt / unsere Mutter die oben im Himmel ist / die da frey ist / und die da ewig bestehet. In welchem Himmel aber ? nemlich in dem Himmel aller Himmel / die dich loben und preisen / dieser Himmel ist der Himmel des Herren über alle Himmel.

Und wiewol wir von keiner vorhergehenden Zeit wissen / ehe diese Weißheit erschaffen ist / dennoch bistu Gott Schöpffer aller Dinge / weit zuvor / von deme sie erschaffen / und einen Anfang genommen hat / darum ist sie von dir unterschieden. Also daß sie gar was anders ist / als du bist : Wiewol wir von ihr her / noch in ihr / keine Zeit finden. Denn die Englische Himmlische Kirche sihet dein
 herr.

herrlich's Angecht/ und wendet sich keinmal
darvon/ darum ist sie auch unwandelbar.

Doch ist in ihr eine Verwandlung / daß
durch sie verdunkelt/ungestalt und kalt wür-
de / wenn sie nicht an dir hienge/ mit starcker
beständiger Liebe/ und von solcher Liebe/ als
von dem Mittags-Scheine / nicht stets für
und für erwärmet und erhitzt würde. End-
lich hängt sie dir an mit so zarter Liebe/ dir
wahren und ewigen Gott / daß ob sie gleich
nicht ist von Ewigkeit her/ wie du/ wird sie
doch durch keine Abwechselung der Zeit/ von
dir abgesondert / sondern beruhet allzeit stet
und steiff in deiner gegenwärtigen An-
schauung. Denn du/ HErr/ zeigst dich dem/
der dich liebt / so genüget ihm. Darum
weicht er nicht von dir/ noch von ihm selbst:
sondern bleibet allzeit beständig / in Be-
schauung deiner/ in unauffhörlicher Liebe
deiner/ als des wahren Liechts/ und der ewi-
gen Liebe.

O selig über selig ist diese Himmlische
Creatur über alle Creaturen / darum daß sie
dir stets anhänget/ und glücklich ist sie/ we-
gen des / daß du ewig in dir wohnest und sie
erleuchtest. Und ich wuste nicht/ was man bil-
licher nennen sollte den Himmel / der Him-
mel des HErrn/ als dein Haus/ daß deine
Luft und Freude anschauet / ohne allen Ab-
gang / und ohne Begehren / in ein ander
Haus zukehren / die da ist ein rein vereinigt-
es Gemüht/ und friedliches Wesen/ der seli-
gen Geister/ im Himmel.

Daher vernimmt nun die Seele / was ihr
mangelt / die weit von dannen wasset / wel-

die darnach dürstet und verlanget / deren Thränen ihr täglich Brod ist / die da bittet um das einige / und begehret zu wohnen in deinem Hause / die ganze Zeit ihres Lebens.

Und was ist ihr Leben / ohne dich? Und was seynd ihre Tage gegen die Tage deiner Ewigkeit? Deine Jahre währen für und für / und nehmen niemahls ab. Daraus sol die Seele verstehen lernen / wie gar du ewig / und über alle Zeit erhaben seyst / so sie betracht / wie dein Haus / das nimmer waltet / ob es wol dir in der Ewigkeit nicht gleich ist / dennoch dir allezeit unaufhörlich beywohnt / und keine Veränderung leidet / und fasset dich allzeit in beständiger Reinigkeit des Gemüths / und äussert sich deiner keinmal / hält sich an dich / mit ganzem Gemüth / weiß von keinem Zukünfftigen noch Vergangenen / wird durch keine Veränderung betrübt / und in keine Zeiten zertheilt.

X X.

Sie wünschet der Mensch daß die triumphirende Kirche Gottes / im Himmel ihn verbitten wolte / und erkläret sein Verlangen nach der Himmlischen Wohnung.

Du glänzendes und allerschönstes Haus / ich liebe deine Schöne / Du Wohnung der Herrlichkeit des Herren meines Gottes / der dich erbaut und eingenommen hat / nach dir seuffte ich in meiner Pilgramschaft alhie / mein Herz sehnet sich nach
dir

dir Tag und Nacht. Auf dich wartet mein Gemüht / meine Seele verlangt nach dir. Ich spreche zu deme / der dich gemacht hat/ Er wolle mich bringen zu dir / denn er hat dich und mich geschaffen / bitte du / daß er mich deiner Herrlichkeit theilhaftig mache/ denn ich begehre deine Gemeinschaft / und wunderbare Schönheit / Nicht durch mein eigen Verdienst zu erlangen / sondern durch das Blut des/ der mich erlöst hat. Ich bekenne/ daß ich geirrt habe/ wie ein verlohrenes Schäflein/ und meine Pilgrimschafft ist weitläufftig worden / und ich bin von dem Angesicht Gottes meines Herren verworffen und verstoßen worden. In diesem finstern und wüsten Elends-Thal / da bin ich aus dem frölichen Paradies verstoßen / und beweine derhalben täglich meine Dürfftigkeit und grosses Elend/ in dieser meiner Gefängnuß.

Ich heule und weine / wenn ich gedencke an Jerusalem / wenn werden meine Füße stehen auf deinen Pflastern/du heiliges und schönes Zion. Ich verhoffe/ mein Hirte werde mich auf seine Schultern heben/ der dich gebauet hat/ und werde mich zu dir bringen/ auf daß ich hüpfte und springe / für unaussprechlicher Wonne und Freude/ damit sich freuen/ die in dir sind/ für Gott und unserm Heyland / der die Feindschafft aufgehoben hat/in seinem Fleisch/und hat Friede gestiftet/ zwischen denen so im Himmel/ und denen so auf Erden sind/durch sein Blut. Denn er ist unser Friedens-Fürst / der aus beyden Völkern eins gemacht / und das Unwesen weggeräumt/

geräumt / und uns durch sich zusammen ver-
fügt und vereinigt hat / derselb hat uns zu-
gesagt / daß er uns deine / des Himmlischen
Hauses / ewigwährende Freude zugleich mit-
theilen wil / da er sagt: Sie werden gleich
seyn den Engeln Gottes im Himmel. Matt. 22.
O Jerusalem / du ewige Wohnung Gottes /
sey du / nach der Liebe Christi / mein höchste
Freude / mein höchster Trost: Das süsse Ge-
dächtnuß deines seligen Namens / sey mein
Labsal und Erquickung / in allem meinem Be-
trübniß und Elend.

X X I.

Mit was grosser und vielfältiger bit-
tern Mühe und Arbeitseligkeit diß
elende zeitliche Leben ver-
mischet sey.

SEXX / ich bin diß Lebens gang über-
drüssig / und habe satt der Mühe und
arbeitseligen Pilgramschafft. Diß zeitliche
Leben / ist ein elend / vergänglich / ungewiß /
ein arbeitsam / mühselig / unrein Leben / voller
Unglücks / Elend und Noht. Es ist nicht
werth / daß man es ein Leben nennt / sondern
heißt billicher ein Tod / als ein Leben / darin-
nen wir alle Augenblick sterben / durch man-
cherley Verwandlung / und allerhand un-
terschiedliche Töde. Wie können wir denn
diß Leben / das wir in dieser Welt führen / ein
Leben nennen? welches die Feuchtigkeit im
Leib auffbleht / die Schmerzen verzehren / die
Hitze austrocknet / die Lust fräncket / die Speise
auff-

auffblehet/das Fasten abmattet/Scherz und
 Geschwencke zunichtiget/das die Traurigkeit
 verzehret/Sorgfältigkeit zwinget/Sicher-
 heit bestürzt/das Reichthum stolz und über-
 mühtig macht/welches das Armuth unter-
 drückt/die Jugend erhebt/das Alter frucht/
 Kranckheit zerstört/Trübsal darnider legt.
 Noch folgt auf dieses Unglück alles/der grau-
 same wütige Tod / der nimmt alle Freuden
 dieses elenden Lebens so gar dahin/das wenn
 der Mensch aufhört zu leben/ ist er/ wie er
 nie hie gewesen wäre.

Diß todte Leben/und dieser lebendige Tod/
 ob er wohl mit diesen und andern Unfällen
 vermischt und überhäufft ist/ dennoch fahet
 es ihr viel/mit seinen Anreizungen/ und be-
 treugt ihr viel/ mit seinen falschen Vertrau-
 stungen / und ob es wohl an ihm selbst so
 falsch und bitter / das es auch seine blinde
 Liebhaber sehen und begreifen/ dennoch be-
 schenckt es unzehlich viel Narren/ mit dem
 guldenen Becher/ den es in seiner Hand hat/
 und macht sie vollend toll. Selig sind die/
 (wiewohl ihr wenig sind) die es mit ihm
 nicht halten / die vergängliche weltliche
 Freuden verachten/ auf das sie nicht mit die-
 sem kurzen Leben gar aufgehen und ver-
 derben.

XXII.

Von der Herzlichkeit des andern Le-
 bens/ so Gott bereitet hat/denen/
 so ihn lieben.

Du edles Leben/ das GOTT bereitet
 hat denen/ die ihn lieben/ du lebendi-
 ges

ges Leben/du seliges Leben/du sicheres Leben/
 du geruhiges Leben / du erwartendes Leben/
 du reines Leben/du keusches Leben/ du Leben/
 das von keinem Tode weiß / das auch von kei-
 nem Trauren weiß. Ein Leben/ ohne Gebre-
 chen/ ohne Schmerzen / ohne Angst/ ohne
 Verderben / ohne Verwirrung und ohne
 Verwandlung. Du Leben / voller Lieblich-
 keit und Herrlichkeit / da kein Widersacher
 ist / der da ansieht / da keine Anreizung zu
 Sünden ist/ da vollkommene Liebe und kei-
 ne Furcht ist/ da ist ein ewiger Tag/ und ei-
 nerley Geist unser aller/da schaut man Gott/
 von Angesicht / und ersättiget sich mit dieser
 Speise deiner Anschauung des Menschli-
 chen Gemüths ohne Unterlaß. Mich gelüstet
 deine Klarheit zu betrachten / mich erfreuen
 deine Güter herzlich / je mehr ich dich erwe-
 ge / je mehr mich nach dir verlanget. Also
 daß ich für Verlangen nach dir / kraftlos
 werde / so sehr erlustiget mich deine Herr-
 lichkeit.

Derhalben so wil ich die Augen meines
 Herzens zu dir erheben / mein Gemüth zu
 dir aufrichten / und alle meine Sinnen zu
 dir fügen. Ich wil von dir reden/ von dir
 hören/ von dir schreiben/ von dir mit andern
 Gespräch halten / von deiner Seligkeit und
 Herrlichkeit täglich lesen / und was ich gele-
 sen habe/ stets im Herzen wiederholen / auf
 daß ich doch auf diese Weise möge von die-
 ses sterblichen und vergänglichen Lebens/
 Brünsten / Gefährlichkeiten und Mühselig-
 keiten erledigt/unter deines lebendigen Lüsts-
 leins Erfrischung gezücht werden / und also
 mein

mein müdes Haupt in deine Schoß ein wenig zu Ruhe legen. Dessenhalben spaziere ich in die lustigen Wiesen der Heil. Schrift/ und breche ab die grünen Kräutlein der schönsten Sprüche / und verschlinge sie zum Lesen/ und leue sie herwieder / und sammle sie endlich in mein Gedächtniß/ damit ich durch den Vorschmack dieser deiner Süßigkeit/die Bitterkeit dieses allerkläglichsten Lebens vertreibe / und sie desto minder schmecke und empfinde.

O du seliges Leben/ O du seliges Reich/ darinne kein Tod ist / darinnen keine Ende ist/ da keine Zeit auf die andere folgt/ da es für und für Tag und feinmahl Nacht ist.

Da der sieghaffte Christliche Ritter / der streitende ChristenMensch/ zu den singenden und klingenden / Gottlobenden und preisenden Englischen Choren versamlet / Gott ohne Unterlaß singt ein Gesang von den Gedichten aus Zion / *Nobile perpetua caput amplectente Corona*; das ist: Auf seinem Haupt trägt er ein reine Kron / Die hat ihm aufgesetzt Gottes Sohn.

Wolte Gott / mir wären meine Sünde vergeben/ und ich sollte diese Bürde des Fleisches alsbald ablegen / und in diese Freude zur seligen Ruhe eingehen/ und in die herrlichen schönen Mauren der Stadt Jerusalem einziehen / und von Christi Hand die Kron des Lebens empfangen / daß ich bey den allerheiligsten Geistern / ihm Lob und Preiß sagen / sein Angesicht gegenwärtig sehen/ das selbe höchste und unbegreifliche Licht allzeit anschauen / und also der Furcht des Todes gefreyet/

gefreyet/ mich der ewigen Unsterblichkeit un-
endlich erfreuen möchte.

X X I I I.

Wie glücklich die Seele sey/ die se-
liglich von hinnen scheidet.

Selig ist die Seele / die den irdischen
Leib ablegt / und frey von hinnen zu
Gott kehret. Sie ist sicher und ruhig / sie
darff sich nicht mehr fürchten für dem Feind/
noch für dem Tode. Denn sie hat allzeit bey
sich gegenwärtig / und sihet ohn Unterlaß
den allerliebsten Herren / dem sie hier ge-
dient / den sie geliebt hat / und zu dem sie nun
endlich mit Freuden kommen ist. Diese
grosse Seligkeit und Herrlichkeit / vermindert
keine Zeit / und kan sie ihr kein Gottloser
rauben. Die Töchter Zion werden sie an-
schauen / und werden sie selig preisen / die
Königin / und das Frauenzimmer / werden sie
loben und sagen : Wer ist die / so da aus der
Wüsten herauf steigt / voller Freuden und
voll Demuth / und hält sich zu ihrem Aller-
liebsten ? Wer ist die / so da einhergeht / wie
die aufsteigende Morgenröthe ? schön wie
der Mond / außermehlt und herrlich als die
Sonne / schrecklich wie die Heerspitzen. Wie
frölich kehrt sie davon / eilet und läufft herzu /
wenn sie ihren Geliebten hört sprechen : Ste-
he auf / eile herzu / meine Geliebte / meine
Schöne / und komm : Denn der Winter ist
fürüber / die Plazregen haben auffgehört /
die Blümlein sprissen wieder herfür / alhie
zu Lande / man beginnt in Weinbergen zu
schneiden /

schneiden / man hat die Turteldaube gehört
 in unserm Lande / der Feigenbaum schlägt
 aus/ die Weinberge riechen herrlich für Blü-
 the. Stehe auf/ eile herzu meine Allerliebste/
 meine Schöne / meine Daube in den Stein-
 ritzen / zeige mir dein Angesicht / laß deine
 Stimme schallen in meinen Ohren. Denn
 deine Stimme ist lieblich / und dein Antlitz
 ist schöne. Komme meine Schöne/ meine Dau-
 be/ meine reine unbesleckte Braut/ komme/ ich
 wil dich setzen auf meinen Thron / denn ich
 hab Gefallen an deiner Schönheit. Komm/
 auf daß du dich mit den Englen freuest/ für
 meinem Angesicht / wie ich dir zugesagt hab/
 dich in ihre Gesellschaft zu bringen / komm
 nun / nachdem du viel Noth/ Gefahr und
 Mühseligkeit ausgestanden und erlitten
 hast/ Gehe ein in die Freude deines HErrn/
 die niemand von dir nehmen wird.

XXIV.

Großes Verlangen der Seelen / nach
 dem Himmlischen Jerusalem.

Du geliebte Mutter Jerusalem / du
 heilige Stadt Gottes/ Christi gelieb-
 te Spons / nach dir verlangt mein Herz/
 mein Gemüht trägt Begierde nach deiner
 Schönheit. O wie schön/ wie herrlich/ wie
 adelich bistu? Du bist allenthalben schöne/
 und kein Mackel ist an dir. Erhebe und er-
 freue dich/ du schöne Tochter des GroßFür-
 sten / denn der König hat wohlgefallen/ an
 deiner schönen Gestalt/ und an deinem zierli-
 chen

chen Schmuck / der Allerschönste unter allen Menschenkindern. Aber wie ist denn dein Allerliebster / du Allerschönste? Mein Allerliebster ist weiß und roth / außerlesen unter Tausenden. Wie ein Apffel unter den Bäumen / also / ist mein Liebster / unter den Menschenkindern. Siehe / ich ruhe mit Freuden / unter dem Schatten / des / nach dem mich verlangen: Und seine Früchte / sind meiner Kehlen süsse.

Mein Allerliebster greift mit seiner Hand durch die Wand / und scherzet mit mir / und ich erschrecke drob. Ich suchte die Nacht über meinem Lager / den meine Seele liebt / ich suchte und fand ihn / ich hab ihn / und lasse ihn nicht wieder von mir / biß er mich führt in sein Haus / und in seine Kammer / herzu liebe Mutter Jerusalem. Allda wirstu mich mit deinen süßen Brüsten / satt tranken / und mich zur Gnüge sättigen / also daß mich nicht mehr hungern noch dürsten wird.

X X V.

Preis des schönen Jerusalems.

Selig ist meine Seele / und über selig / in alle Ewigkeit / so ich werde anschauen deine Herrlichkeit / deine Seligkeit / deine Schönheit / deine Pforten und Mauern / deine Gassen / und deine vielfältige Wohnungen / deine alleredelste und herrlichste Einwohner / und deinen großmächtigsten König / in seiner Herrlichkeit. Denn deine Mauern seyn von eitel edlem Gestein / deine Pforten sind gemacht und erbauet von den
herz

herrlichsten Perlen/ deine Gassen/ vom trefflichsten Golde/ in welchen man für und für/ das liebliche Halleluja singt und klingt.

Deine vielfältige Wohnungen von Quarzsteinen gegründet/ von Saphiren erbauet/ bedeckt mit güldenen Ziegeln / darinn darff niemand gehen/ denn der da ganz rein ist/ es wohnt darinne kein Befleckter/ Ach du herrliche Mutter Jerusalem / du bist ja schön und herrlich in deinen Ergößlichkeiten. In dir ist nichts dergleichen / als wir auf dieser Welt leyden / und in diesem elenden Leben empfinden / sehen und erfahren. In dir ist keine Finsterniß noch Nacht / noch keine Veränderung der Zeit/ man darff in dir kein Laternen Licht / es scheint in dir kein Mond noch Sterne/ sondern der Gott von Golde/ das Licht vom Lichte / die Sonne der Gerechtigkeit erleuchtet dich allezeit. Das schneeweisse unbefleckte Lämmlein Gottes/ ist dein helles und herrliches Licht. Dieses aller schönsten Königs/ unaufhörlichs Anschauen ist deine Sonne / und deine Klarheit / und dein bestes Gut. Der König aller Könige ist in deiner Mitten / und seine Diener stehen umher. Da sind die Lobsingenden Chor der Engel/ da ist die Gesellschaft der Himmlischen Burgerschaft.

Allda ist die süsse Freude und Ruhe/ aller derer/ die von diser betäubten Wolsfahrt wieder zu dir anheim kommen / zu der ewigen herrlichen vollkommenen Freude/ alda ist der Propheten löblicher Chor der zwölf Aposteln Schar/ und unzehlicher Märtyrer und überwindliches Heer / der Bekenner Christi
heilige

heilige Versammlung / der heiligen Frauen und Jungfrauen / die dieser Welt Uppigkeit und Wollust/und des Weiblichen Geschlechts Schwachheit überwunden / Knaben und Mägdlein/die an Keuschheit und Frömmigkeit ihre Jahr und Alter übertreffen : allda sind Schäflein und Lämmlein/ die der weltlichen Luste Fallstricken entgangen : Diese jubilieren und freuen sich / alle in ihren besondernlichen Wohnungen / ein jeders hat seine besondere Ehre / und ist ein Unterscheid der Herrlichkeit / aber die Freude ist ihnen allen gemein.

Allda herrschet die vollkommene Liebe : Denn Gott ist alda alles in allem/ welchen sie ohne Unterlaß anschauen/und welchen sie bey solchem steten Anschauen herzlich lieben und loben. Alle ihr Thun und Fürhaben ist/ Gott loben/ ohne Aufhören/ ohne Ueberdruß/ohne alle Beschwer. Selig bin ich/und ewig selig / so ich nach Ablegung dieses meines Leibs/so würdig würde werden/zuhören die Gesänge und Himmlischen Melodey/die da zu Lobe gesungen werden / dem ewigen König / von den Einwohnern des Himmlischen Vaterlandes / und von den Scharen der Himmlischen Geister.

Glückselig und über selig werd ich seyn/ so ich auch werde mittingen / und stehen für meinem Könige / meinem Gott und Herzogen/und ihn sehen in seiner Herrlichkeit/ wie er mir vergewissert hat/da er spricht : Vater/ ich wil/daß die/so du mir gegeben hast/seyn/ wo ich bin / auf daß sie sehen meine Herrlichkeit/ die ich gehabt habe bey dir/ ehe die Welt erschaffen

erschaffen ist. Und an einem andern Orte:
 Wer mir dienen wil/ der folg mir nach/ und
 wo ich seyn werde / da wird auch mein Die-
 ner seyn. Und abermal: Der mich liebet/
 den wird mein Vatter lieben / und ich wil
 ihn lieben / und wil mich ihm offenbahren.

X X V I.

Ein Lobgesang von der Herzlichkeit des
 Paradieses.

Nach dir/HER/ du Lebens-Quell/
 Dürstet meine matte Seel;
 Sie sehnt sich aus ihrem Nest/
 Daß sie werde einst erlöst:
 Sucht das ewig Vatterland/
 Hier wird ihr Gewissens-Band
 Dfft zerrissen und zu nicht/
 Drum seuffzt sie zum Himmels-Liecht.
 Weil sie durch des Adams Fall
 Hat verscherkt den Freuden-Hall.
 Was vor Wonnen-dorten sind/
 Kan kein irdisch Menschen-Kind
 Hier aussprechen / weil die Zierd
 Dieser Häuser auf formiert
 Von viel Perlen/ und von Gold/
 Und die Zimmer schimmern hold/
 Alles / was bey diesem Schein/
 Ist von Gold und Edelstein.
 Und die Gassen hell und reich/
 Daß sie klarem Glase gleich.
 Keine Noht/ Gefahr noch Plag/
 Kält noch Hitz bey Nacht und Tag:
 Da ist stetes Frühlings-Lufft/
 Rosen blühen / Lilien Lufft/

Saffran / Blumen / Balsam / Krafft /
 Auen / Purpur / Erden / Saft :
 Honig Flüssen / Blumen zart
 Stehen da in tausend Art.
 Das Gewürk ist voller Preis /
 Und die Apffel Hauffen weiß /
 Scheint der Mond schon Tag und Nacht /
 Wird er doch nicht müd gemacht /
 Sonn und Sterne prangen da /
 Von der ferne / so auch nah.
 O wie glänzt des Lammes Glanz
 Von der güldnen Sternen Schanz.
 Und der Heiligen Gottes Zahl
 Leuchtet wie der Sonnen Strahl.
 Wie erfreuet triumphirt
 Diese Schaar sich hier auffführt /
 Da sie den erhobnen Streit
 Rühmen in der Ewigkeit.
 Weil sie von dem Sünden-Plan
 Keine Angst sie rühret an.
 All ihr Fleisch ist nun als Geist /
 Der nichts Irdisches mehr preißt.
 Sie empfinden nimmer nicht
 Was vor Weh uns sonst ansicht.
 Alle Mendrung geht zu Grab /
 Neues Leben ist ihr Haab.
 Nichts / als Warheit / sihet man /
 Hier fängt recht vollkommen an :
 Bleiben stets vor sich allein /
 Gehen aus : und wieder ein :
 Sind ganz hell und recht belebt.
 Keine Angst bey ihnen schwebt.
 Weder krank noch alter Mann
 Hier hinfort mehr sterben kan.
 Hier nichts mehr vergänglichs fällt /
 Lebten

Leben und Gesundheit prallt/
 Man ist Kräfte- und Säfte voll/
 Untergang sich beugen sol.
 Findet man Unsterblichkeit/
 Man trägt selbst den Tod zur Reut:
 Welcher hat den Heyland Christ/
 In dem alle Weißheit ist/
 Solte der nicht allen fallß
 Wissen und vermögen allß:
 Dem auch Herzens Heimlichkeit
 Bekandt/- ganz ist ausgebreit.
 Hier ist nur ein Herz und Sinn/
 Seel zur Seele legt sich hin.
 Liebet jener dieses Gut/
 Hat der andre gleichen Muht.
 Alles ist alhier gemein/
 Keinem mag was eigen seyn.
 Wo ein Was sich findet eyn/
 Gleich viel hundert Adler seyn.
 Da der Seelen Glückes Thor/
 Bey viel tausend Engel Thor:
 Lebens-Zucker/Engels-Brot/
 Hat man sattßam/ ohne Noht.
 Hüll und Füll wird aufgesetzt/
 Was der Seelen wohl ergetzt.
 Keine Überlast der Zeit/
 Weder Durst noch Hunger leit.
 Sondern welcher Hunger hat/
 Hat in seines Gottes Naht/
 Schon die Speisen aufgesetzt/
 Wird mit Ambrosin ergetzt.
 Hier hört man nur neuen Klang/
 Neue Music und Gesang/
 Orgeln/Harpffen/Lauten/Geigen/
 Zimbeln dörfßen da nicht schweigen/

Und das schönste Instrument/
 Womit IEsuſſie bekennet/
 Preiſen ihres Königs Thron/
 Gott den Vatter und den Sohn.
 O wie ſelig/ ſelig iſt/
 Der anſihet IEsuſſen Chriſt/
 Und betrachtt die Welt die Braut/
 Die dem Satan ſich vertraut :
 Wohl dem/ der bey Sonn und Stern/
 Sieht des Höchſten Glanz von fern.
 Chriſtus dieſer Kriegerſleut
 Bleibet aller Lohn und Bent.
 Bring mich in die edle Stadt/
 Mach mich frey durch deine Gnad.
 Daß ich bald ein Bürger ſey/
 Bey der Gold- und Engels-Rey.
 Ich hab ja nun lange Zeit
 Mich befunden in dem Streit/
 Gib doch leiſtlich Fried und Ruh/
 Zieh des Elends Flacken zu :
 Gib dich/ HErr/ mir ſelbſt zu Lohn/
 Auszuruhn für deinem Thron.
 A M E N.

X X V I I.

Wie die Seele / wenn ſie Gott die
 hohe Majestät anſchaut/ für und für/
 Gott lobet und preiſet.

Nun lob meine Seele den HErrn/
 und was in mir iſt / ſeinen heiligen
 Namen. Lobe meine Seele den HErrn/
 und vergiß nicht/ was er dir guts gethan hat :
 Lobet den HErrn alle ſeine Wercke/ an allen
 Orten

Orten seine Herrschaft / Lobe den Herren
 meine Seele. Laßt uns GOTT loben und
 preisen / welchen die Engel loben/ die Herr-
 schaften anbeten / für dem die Mächtigen
 erzittern/welchen Cherubim und Seraphim/
 mit unausführlicher Stimm ansingen/ Hei-
 lig/Heilig/Heilig ist unser GOTT. Laßt uns
 unsere Stimmen mit den Englischen Stim-
 men vereinigen/ und zugleich mit gemeiner
 Stimme GOTT unsern Herren/ loben/ rüh-
 men und preisen. Denn sie loben GOTT
 mit reiner Stimme ohnauffhörlich / als die
 da für und für schauen des Höchsten Ange-
 sicht / nicht in einem Spiegel oder Rähtsel/
 sondern von Angesicht zu Angesicht.

Aber wer vermag gnugsam zu erwegen/
 oder mit Gedanken zu erreichen / die grosse
 unzählliche Menge der seligen Himmlischen
 Geister und Kräfte / die für dem Angesicht
 des Allmächtigen stehen ? Und wie grosse
 Wonne / Freude und Ergötzlichkeit sie un-
 endlich haben / an dem fröhlichen Anschauen
 des Allerhöchsten Gottes / welche Freude
 sie haben ohn alles Aufhören/ und welche
 grosse und brünstige Liebe allda vorhanden/
 die nicht brennt noch kränkt / sondern erlu-
 stet : Und was da für eine Ergötzlichkeit
 sey/ Gottes Angesicht schauen zu voller Ge-
 nüge/dieselbe Begierde verdient keine Stras/
 auch gebiert die volle Genüge keinen Über-
 druß. Ja/ wie sie so selig an GOTT hängen/
 und also selig seyn / und wie sie sich halten
 zu dem wahren Licht / und dadurch auch zu
 Lichtern werden : Wie sie durch unauffhör-
 liche Anschauen der unwandelbaren heili-
 gen

gen Dreyfaltigkeit / unvergänglich und unwandelbarlich werden : Aber wie wollen wir die Hochzeit der Englischen Würdigkeit begreifen / so wir unserer Seelen Natur und Eigenschafft nicht ergründen können? Was ist doch nur die Menschliche Seele / die das Fleisch lebendig macht / sich aber selbst mit heiligen Gedanken nicht fassen noch behafften kan.

Wie ist sie so starck / so schwach / so klein / so groß / die doch ausgründet und erforschet die Heimlichkeiten Gottes / und nützliche Künste / durch ihre Spitzfindigkeit erdencket und aussinnet : Was ist sie denn für ein Wesen / daß sie so viel von andern Sachen weiß / und weiß doch gar nichts wie sie erschaffen sey? Wiewol nun von ihrem Ursprung allerley von etlichen fürbracht und disputiret wird / so befinde ich doch / daß sie sey / ein verstandmäßiger Geist / durch die Allmacht des Schöpfers erschaffen / der da unsterblich alle Zeit lebt / nach seiner Maß / und macht den sterblichen Leib / den er trägt / lebendig / ist doch der Verwandlung unterworfen / und der Vergesslichkeit / welchen Geist die Furcht oftmals träncket / und die Freude erhebt. O wie ein wundere und verborgene Sach ist das? Wir lesen / reden und schreiben / von GOTT dem Schöpffer aller Dinge / der da unbegreiflich und unaussprechlich ist / grosse und hohe Sache / ohne allen Umschweiff / aber was wir von den Engeln und Seelen sagen / das können wir so genau und gründlich nicht erweisen.

Aber lassen wir diß fahren / und unser Gemüht

müht hinauff erheben / über alle erschaffene Sachen / und die Augen des Glaubens zu deme richten / der alles erschaffen hat / darum wil ich Stufen machen in meinem Herzen / und wil darauf meine Seele überhöhen / und durch mein Gemüht aufsteigen zu meinem Gott / der ob meinem Haupte schwebt.

Ich wil alles / was man alhie sichtlich sieht / alles / was man im Geist sich fürbildet / strack von meinem Herzen abschaffen / und fern beyseit schicken / allein mein reiner einfältiger Verstand sol gleich in schneller Ehl fliegen / zu dem Schöpffer der Engel / der Seelen / und aller Dinge. Das selige Gemüht / das da das unterste hierunten verläßt / und sich in die Höhe erhebt / und setzt sich in die Höhe nieder / und schauet an / von dem allerhöchsten Felsen / mit Adlers Blicken / die Sonne der Gerechtigkeit.

Denn nichts ist so ergözend und lieblich / als mit dem Gemühte und Herzen betrachten den wahren GOTT / und auf wunderbare Weise beschauen / den unsichtbaren Gott / und also nicht diese zeitliche Wollust / sondern jene andere schmecken / und dieses zeitliche Liecht / sondern jenes ander Liecht schauen.

Denn dieses zeitliche Liecht / das mit einem gewissen Ort umschrenckt und eingefast ist / endet sich mit der Zeit / und wird durch die miteinfallende Nacht verwandelt / und ist dieses Liecht / das wir mit den Würmen und Thieren gemein haben / nicht ein Liecht / sondern Nacht zu nennen.

XXVIII.

Was da sey/ GOTT etlicher massen
sehen und haben / und was man
von GOTT glauben und
wissen soll.

Wiewohl aber GOTT das höchste
und unverwandelbarliche Wesen /
das wahre unauffhörliche Licht / das Licht
der Engel / in diesem Leben / von niemand
kan gesehen werden / welche Herrlichkeit al-
lein den heiligen Gottes-Kindern / biß in je-
nes Lebens Herrlichkeit gesparet wird. So
ist doch diß glauben / fürwahr halten / und
darnach embsich trachten / eine Weise und
Art / GOTT zu sehen und zu haben. Derhal-
ben laßt uns die Engel überschreyen / und
schaue der Mensch mit starckem Gemüht auf
GOTT zu / mit Worten / wie er immer kan
und vermag / und sage ihm Lob und Dank.
Denn es ist je billich / daß die Creatur ihren
Schöpffer lobe. Denn er hat uns zu seinem
Lob erschaffen / ob er zwar unsers Lobs nicht
bedarf / denn er ist unbegreiflicher Krafft /
und bedarf niemandes / hat an ihm selbst
genug. Groß ist der HERR unser GOTT / und
groß ist seine Krafft und Macht / und seiner
Weisheit ist keine Zahl. Groß ist der HERR
unser GOTT / und hochlöblich. Diesen sol
das Menschliche Gemüht lieben / die Zunge
rühmen / die Hand sol von ihm schreiben /
und solchen heiligen Übungen / sol das gläu-
bige Gemüht allzeit obliegen. Mit diesem
lieblichsten Preisen und Betrachten / und mit
Nach-

Nachforschung Himmlischer Sachen/sol sich ein Gottsfürchtiger und Gottliebender Mensch / und Erforscher Himmlischer Dinge/stets ergötzen. Auf daß er mit solcher Himmlischen Speise gesättiget/ mit einem starcken Jubel-Geschrey/ aus brünstigem herzlichem Verlangen sage : O du Allerhöchster/ie. wie im folgenden Capitel weiter folget.

XXIX.

Ein Gebet/ darinnen vielerley Eigenschaften Gottes angezogen werden.

G Du allerhöchster / frömmster / allmächtiger/ barmherziger/ gerechtigster/ geheimster / gegenwärtigster / allerschönster und allerstärkster/ standhaffter / und doch unbegreiflichster / unsichtbarer Gott/ der du alles siehest / und bist unwandelbar/ unsterblich/ an keinem Ort gebunden/unumschrieben / unendlich / höchster Würdigkeit/ unaussprechlich/ unerforschlich / unbeweglich / und bewegest doch alles / unermesslich/ bist gefürchtet und erschrocklich / wirst geehret und angeruffen / und in höchsten Ehren gehalten.

Du bist keinmahl neu/ keinmahl alt/ verneuest alles / und machst / daß die Stolzen veralten/ehe sie es gewahr werden. Wirdest allzeit/und ruhest doch allzeit/du samlest und manglest nicht/trägest alles/ und fühldest doch keine Last / erfülltest alles / und bleibest doch unbeschlossen / du erschaffest alles/schüttest/

nehrest und vollendest alles / suchst / da dir doch nichts gebricht / liebest / und brennest nicht / verbirgst / und bist ganz sicher dabey: Es reuet dich / und fühlst doch kein Schmerzen / du zörnest / und bist ruhig dabey / du wechselst um / mit deinen Wercken / und deinen Rath wandelst du nicht. Du nimmst an / das du nicht findest / noch je verlohren hast / du bist keinmal dürfftig / und erfreuest dich doch des Gewinns / bist nimmer geitzig / und nimmst doch Wucher / man gibt dir Überschuß / auf daß du wieder schuldig werdest / und wer hat nicht was da dein ist. Du zahlst Schuld / da du niemand schuldig bist / du erlässest Schuld / und nimmest keinen Verlust davon. Der du alles erschaffen / bist überall und allenthalben gar / den man fühlen und empfinden / aber nicht sehen kan / der du nirgends abwesend bist / da du ferne von bist. Denn wo du nicht bist nach deiner Gnaden / bistu gegenwärtig mit der Raache. Der du alles berührst / und doch alles nicht gleichmäsig berührst.

Denn etliche Ding berührst du / als Steine / daß sie werden / doch nicht daß sie leben / fühlen / und unterscheiden. (Bäume /) etliche berührstu / daß sie werden / und leben / und doch nicht fühlen und unterscheiden. (Vieh /) etliche berührstu / daß sie werden / leben und fühlen / und doch nicht unterscheiden. (Menschen /) etliche berührstu / daß sie werden / leben / fühlen und unterscheiden. Und so du dir allemahl gleich / und feinmahl widerwärtig bist / berührstu doch ungleicher weise / Der du allzeit gegenwärtig bist / und man kan dich

dich doch nicht finden / deme wir/ so du stille
stehst / nachgehen / und dich doch nicht er-
greiffen mögen.

Der du alles inne hast/ erfüllst alles / um-
fassst alles / übertriffst alles/ erhältst alles.
Du erhältst aber nicht allein / auf einem
Theil/ daß du auf dem andern Theil nieder-
gedrückt und übermocht werdest/ du erfüllst
auch nicht von einem Theil / und wirst vom
andern umfasset/ erfüllst du / und mit Er-
füllen wirst du gefast / mit Aufenthalten
überhöhest / / und überhöhest mit Auf-
enthalten. Du lehrest die Herzen der Gläu-
bigen / ohn allen Wort-Klang. Du be-
rührst die Welt von einem End zum ande-
ren stark / und schickst alles lebendig an.
Du wirst durch keinen Ort ausgespannet/
noch durch die Zeit verändert. Du hast auch
weder Zu- noch Abgang / sondern wohnest
in einem Licht/ da niemand hinzu kan/ das
kein Mensch gesehen hat / noch sehen kan.
Du bleibst in dir selbst ruhsam / und umge-
hest alles gar/und bist überall gar. Denn du
kannst nicht zerstückt noch zertheilt werden/
denn du bist ein einiges Wesen/ warhafftig/
und wirst nicht in Theile zertheilt/ denn du
hast alles gar alleine inne / erfüllst / erleuch-
test/und besizest alles. Dieses grosse/ tieffe/
hohe und überschwengliche Geheimnuß kan
das Menschliche Gemüht nicht fassen/keines
Redners Zunge kan es mit Worten erreichen:
Keine Bibliotheken / noch Bücher können
es gnugsam erklären. So die gantze Welt
voller Bücher wäre / kan doch deine unaus-
sprechliche Weißheit nicht erreicht werden/
denn

denn du bist mit Worten nicht zu erreichen/
 du kanst weder beschrieben noch gefast wer-
 den / der du bist der Brunn des Göttlichen
 Liechts/ und die Sonne der ewigen Klarheit.
 Denn du bist unmesig groß / und verhal-
 ben bistu unermeslich : Du bist gut / ohne
 Wandel oder Mangel / und verhalben bistu
 warhafftig und mercklich gut : Und ist nie-
 mand gut / als du alleine/ dessen Wille ins
 Werck kommt / und dessen Wollen allezeit
 möglich ist. Der du alles aus nichts erschaf-
 fen hast/ was du gewollt hast. Der du allei-
 ne deine Geschöpfe besizest unimangelhaff-
 tig/ und regierest sie ohne Mühseligkeit/ und
 ohne Überdruß. Und nichts kan die Ordnung
 deines Regiments zerstöhren / weder was
 droben in der Höhe ist/ noch was in der Tiefe
 ist. Der du allen Orten/ ohne Ort vorhanden
 bist/ und fassst alles ohn einigen Umschweiff
 oder Verfassung/ und bist auch überall gegen-
 wärtig ohne Widerlag und ohne Bewegung.
 Du bist auch nicht der Stifter des Bösen/
 und ob du wohl alles kanst / so kanstu doch
 nichts sündigen / und dich hat noch nie ge-
 reuet / was du gethan hast / dein Gemüht
 wird auch feinmahl bewegt/ und dir ist kein
 Schade/ der Welt Unheil und Verderb. Du
 billigest noch befihlest keine Unthaten. Du
 leugest nimmer/ denn du bist die ewige War-
 heit: Durch deine Güte sind wir geschaffen/
 durch deine Gerechtigkeit werden wir ge-
 strafft / und durch deine Gnade sind wir er-
 löst. Man sol nichts Himmlisches/ Feuri-
 ges/ Irdisches / noch etwas Leiblichs / an
 statt deiner ehren : Der du warhafftig bist/
 das

das du bist / und wirst nicht verändert / und deine Jahre nehmen nicht ab. Dieses und anders noch viel mehr hat mich gelehrt die heilige Mutter / die Kirche / deren Gliedmaß ich worden bin / durch deine Gnade.

Sie hat mich gelehrt / daß du einiger wahrer Gott nicht leibhaftig noch leidbar seyst / und daß nichts von deiner Substanz und Natur / in einigem Wege / verschrlich / wandelbar / zusammen gesetzt / oder erschaffen sey. Und darum ist gewiß / daß man dich mit leiblichen Augen nicht begreifen kan / und daß du von keinem sterblichen Menschen / in deinem Göttlichen Wesen / gesehen bist worden. Daher ist's klar und offenbahr / daß / wie dich jezt die lieben Engelein sehen und anschauen / daß wir Menschen / nach diesem Leben / dich auch sehen und anschauen werden. Doch können die Engel / dich doch auch nicht sehen / wie du an ihr selber bist / und endlich / so ist die heilige / allmächtige Dreyfaltigkeit / niemand gänglich bekandt / als dir alleine.

XXX.

Von denen dreyen Personen in der Gottheit / oder von der Einigkeit der Personen in Gott und der Heiligen Dreyfaltigkeit.

DU bist die einzige Gottheit / an den Personen vielfaltig / du einzige Gottheit / hast eine gewisse Zahl der Personen / und bist gleichwohl unzählich / und dervwegen bist du zugleich zu ermessen / und unermesslich /

254. Andächtige Betrachtungen

lich/ erweglich und unerweglich. Denn wir sagen jetzt nicht von des Höchsten Gut / das du selber bist/ ursprünglicher Ankunfft / aus deme alles / durch welches alles kommt/ und in deme alles verfaßt ist / denn deine Göttliche Substanz und Wesen/ hat keine Materie/ ob sie gleich eine Gestalt und Form hat/ nemlich/ die allerschönste Gestalt und Form/ welche / so du sie als ein Siegel aufdrückst/ allerley Dingen/ geschicht deiner Göttlichen Krafft und Wirkung doch kein Abbruch dadurch. Alles/ was in der ganzen Natur ist/ das ist dein Geschöpf. O Gott/ du einige Dreyfaltigkeit/ und dreyfaltige Einigkeit/ deß Allmacht alles besitzt / regiert und erfüllet / was sie geschaffen hat. Wir sagen aber nicht / daß du alles erfüllst / so daß dasselb dich fasse/ sondern daß es von dir gefaßt werde / du erfüllst auch alles nicht Stückweise/ und man muß keins wegs gedencken/ daß dich eine jede Creatur nach dem Maß ihrer Gröfse und Proportion fasse/ nemlich die größte / das größte Theil / und die kleinste/ das kleinere Theil / so du doch vielmehr in allen bist/ oder sie allein dir. Deine Allmacht beschleust alles/ und kan deiner Macht niemand entfliehen. Denn wer dich nicht hat zum gnädigen Herren / der wird deiner Ungnade nimmer entfliehen. Er wende sich gleich/ gegen Aufgang und Niedergang/ oder gegen den wüsten Gebirgen: Deñ Gott ist Richter. Und an einem andern Ort steht geschrieben: Wo soll ich hinstehen vor deinem Geist/ und vor deinem Angesicht? (Ps. 139.) Das ist die Gröfse deiner göttliche Allmacht/ auf daß wir daraus

verstehen lernen/ daß du zwar in allen Crea-
 turen seyst/ aber unverschlossen/ und außer
 allen Creaturen / aber nicht ausgeschlossen.
 Daß du bey den Creaturen innerlich bist / ge-
 schicht darum / daß du sie alle umfassest / daß
 du außer ihnen bist/ geschicht/ daß du sie alle
 umschrenckest. Dadurch / daß du inner ih-
 nen bist/gibstu zu verstehen/daß du der Schöp-
 fer bist / und daß du außer ihnen bist / zeigt
 an / daß du ihr Regierer und Gubernator
 bist. Darum so kan deiner Natur einige Ei-
 nigkeit / nicht abgesonderte Personen haben.
 Denn wie du bist die Dreyfaltigkeit / in der
 Einigkeit/ und die Einigkeit in der Dreyfal-
 tigkeit / also kanstu in abgesonderten Perso-
 nen nicht zertheilt werden. Man nennet
 zwar jede Person der Gottheit oft beson-
 ders / aber du hast dich / du Göttliche Drey-
 faltigkeit erwiesen / daß du unabsonderlich
 und unzertrennter Gott bist/ daß keine Per-
 son einen Namen hat / der nicht auch auf die
 andern sich beziehe. Gleich wie der Vatter zu
 rechnen ist gegen dem Sohn / und der Sohn
 gegen dem Vatter/also wird auch der heilige
 Geist / gegen dem Vatter und Sohn billich
 gerechnet. Diese Namen aber/die deine Gött-
 liche Substanz / die Personen/ Macht oder
 Wesen betreffen / die können allen dreyen
 Personen recht zugelegt und mitgetheilt wer-
 den: Als der groffe/allmächtige/ewige Gott/
 und alles / was natürlich von dir gesagt
 wird. Derhalben so ist kein solcher Name
 in der Natur/der dir Gott Vatter gebühre/
 daß er nicht auch dem Sohne/ und dem heili-
 gen Geiste gebühre. Wir sagen/ du Vatter
 seyst

senst natürlicher GOTT / aber der Sohn ist auch natürlicher GOTT / so wohl der heilige Geist. Doch sind nicht drey natürliche Götter / sondern nur ein einiger natürlicher Gott / Vater / Sohn / und heiliger Geist. Derhalben bist du heilige Dreyfaltigkeit / nach dem Sinn / unabsönderlich in den Personen zu verstehen / ungeacht / daß du mit unterschiedlichen Namen genennet wirst. Hiemit aber wird erwiesen und dargethan / daß die Personen der Heiligen Dreyfaltigkeit / nicht können zertheilt werden / die allein nur ein einiger GOTT ist / weil einer jeden Person Namen / stets sich auf die andere bezieht / wenn ich vom Vater sage / so gib ich zu verstehen / daß er einen Sohn habe : Nenne ich den heiligen Geist / so geb ich zu verstehen / daß er irgend jemandes Geist seyn müsse / nemlich des Vatters und des Sohns. Denn das ist der rechte Glaube / der da kommt aus gesunder Lehre / das ist / der Catholische und rechtschaffene Glaube / den mich GOTT / durch seine Gnade gelehrt hat / in der Schoß seiner Kirchen / die unser aller Mutter ist.

XXXI.

Ein Gebett zu der Heiligen Dreyfaltigkeit.

Darum / HERR / so rufft dich an mein Glaub / den du mir verliehen hast / durch deine Güte / zu meiner Seelen Heil und Seligkeit. Es lebt aber die gläubige Seele / durch den Glauben : Und forschet durch die Hoffnung / das sie im Werck befinden /

den/und sichtiglich sehen wird. Mein keusch
 und zartes Gewissen rufft dich an / und die
 süße Liebe meines Glaubens schreyet zu dir/
 die du durch Wegnehmung der Irthumme
 und Finsternisse / zum Verstand der War-
 heit bracht hast / und die du aus der närris-
 chen Fantasien dieser Welt errettet / und mit
 der Süßigkeit deiner Liebe vermischt / mir
 lieblich und süße gemacht hast. Dich heilige
 Dreyfaltigkeit rufft an / meine helle Stim-
 me / und die reine Liebe meines Glaubens/
 welche du von meiner Kindheit auf / mit dei-
 ner Gnade erleucht / und bestätigt hast / durch
 der Mutter der heiligen Christlichen Kirchen
 Unterweisung. Ich ruffe dich an / du heilige/
 gebenedeyte und hochgelobte Dreyfaltigkeit/
 Vatter / Sohn / heiliger Geist / Du HERR
 mein Gott / du Tröster / du Liebe / du Gna-
 de / du Ausspender / du Gebärer / du Gebor-
 ner / du Wiedergebärender / du wahres Licht /
 von dem wahren Licht / du wahre Erleuch-
 tung / Brunne / Brunnquelle / und Bepren-
 gung / von dem alles / durch den alles / in
 dem einigen alles bestehet / du lebendiges Le-
 ben / du Leben vom Leben / du Lebendigmacher
 aller Lebenden / einer von sich / einer von ei-
 nem / einer von beyden. Du wahrhaftiger
 Vatter / du Sohn / du Wahrheit / du heiliger
 Geist / die Wahrheit. Darum so sind der Vat-
 ter / das Wort / der Heilige Geist / einer Sub-
 stanz / einer Krafft / einer Güte / einer Selig-
 keit / von deme / durch den / und in dem / alle
 Ding selig sind / welche da selig sind.

Daß GOTT das wahre und höchste
Leben sey.

GOTT ist das wahre und höchste Le-
ben/ von dem / und in dem alle Ding
leben / die da rechtschaffen und selig leben.
GOTT ist das schönste Gut / von dem/
und in dem alles gut und schön ist / was
da schön und gut ist. Der Glaub an
GOTT ermuntert uns/ die Hoffnung richtet
uns auff/ die Liebe vereinigt uns mit ihm.
GOTT befehlt sich anzuruffen / und läßt sich
finden / und thut auff / den Anklopffenden.
Von GOTT sich abwenden/ das heist fallen/
sich zu ihm wenden/ heist aufstehen / in ihm
bleiben/heist sich fest setzen. GOTT verleurt
niemand/ denn welcher betrogen wird / nie-
mand sucht ihn/ er werde dann erinnert/ nie-
mand findet ihn/er sey denn gereinigt. GOTT
kennen/ist recht leben/ihme dienen/heist herr-
schen/ihn loben / ist das Heil der Seelen/
und die höchste Freude. Dich lobe und preise
ich mit meinen Lippen/ und mit meinem Her-
zen und womit ich kan und vermag/ und
dancke deiner Güte / vor alle deine Woltha-
ten/ und singe dir zu Ehren ihren Lobgesang/
Heilig / Heilig / Heilig ist der HERR / ic.
Ich ruffe dich heilige Dreyfaltigkeit an/ daß
du wollest zu mir einkehren / und wollest
dir in mir machen einen Tempel / für dei-
ne Herrlichkeit. Ich bitte den Vatter/ durch
den Sohn/den Sohn durch den Vatter/ den
heiligen Geist durch den Vatter und Sohn/sie
wolten alle Sünden von mir nehmen / und
dage-

dagegen alle gute Tugenden in mir pflanzen. Du grosser Gott / von deme / durch den / und in dem alle Ding erschaffen seyn / sichtbare und unsichtbare : Der du deine Werck / auswendig erfülltest / die oben bedeckst / und die unten trägst / bewahre mich / dein Werck / der ich in dich hoffe / und mich allein auf deine Barmherzigkeit verlasse. Bewahre mich / bitt ich / hie und allenthalben / jetzt und allezeit / ohne welchen niemand sicher ist für Gefahr. Du bist allein Gott / und ist kein GOTT mehr / ausser dir / weder droben im Himmel / noch hienieden auf Erden / der du wirckest Wunder und grosse unerforschliche Ding / deren keine Zahl ist. Dir gebührt Ehr / Lob / Danksagung / dich loben und preisen alle Engel / alle Himmel / und alle Kräfte / und rühmen dich ohn Unterlaß / als die Creaturen / den Schöpffer / als die Diener / den Herrn / als die Kriegsleuthe den König : Dich heilige unzertrennte Dreyfaltigkeit / erheben alle Creaturen / dich loben alle Geister.

X X X I I I.

Engel und Menschen loben und preisen Gott.

Du Herr Gott / lobsingen alle Heiligen und Demüthige Herzen / ja die Geister und Seelen der Gerechten / alle Einwohner des Himmels / und alle Stände der seligen Geister sagen dir Lob und Ehr / und betten dich an ohn Unterlaß. Es preisen dich Herr die Einwohner des Himmels herrlich und prächtig. Es preiset dich der Mensch / ein Meisterstück deines Geschöpffs. Auch ich sündiger

diger/geringer Mensch/ begehre von Herzen dich zu loben/ und begehre dich zum höchsten zu lieben. Mein Gott/ mein Leben/ meine Krafft und mein Ruhm/ geruhe mir/ daß ich dich loben möge. Gib mir Klarheit ins Herz/ Worte in den Mund / daß mein Herz dicke deine Ehre/und meine Zunge den ganzen Tag dein Lob verkündige. Weil aber dem Sünder Gottes Lob nicht wohl ansethet / und weil ich ein Mann bin von unreinen Lippen/so bitt ich/reinige mein Herz von aller Unreinigkeit / heilige mich du Heilmacher/ innerlich und äußerlich/ auf daß ich dich würdiglich loben möge. Nimm auf mit Gnaden/von der Hand meines Herzens/und von der Liebe meines Gemüths / das Opfer meiner Lippen/ daß es dir angenehm werde/ und statt finde für deinem Angesicht/und sey du ein süßer Geruch. Das heilige Gedächtniß an dich / und deine Wolthaten / und an deine Süßigkeit / besitze und erfülle meine Seele/ und mache / daß sie das Unsichtbare liebe. Daß sie gehe/von diesen sichtigen Dingen/zu den Unsichtbaren/ von den Irdischen zu den Himmlischen / von den Zeitlichen zu dem Ewigen/ daß sie gehe/ und sehe Wunder über Wunder. O du ewige Wahrheit / O du wahre Liebe/ O du liebe Ewigkeit : Du bist mein Gott/zu dir seufftze ich Tag und Nacht/ um dich bewerbe ich mich/ auf dich harre ich/ zu dir begehre ich zu kommen : Der dich die rechte Wahrheit kennet / der kennet die Ewigkeit. Du ewige Wahrheit sitzest oben an/ über alles / dich werden wir sehen / wie du bist/ wenn diß blöde und sterbliche Leben wird fürüber

fürüber seyn/ in dem man zu uns spricht/ wo
 ist dann dein Gott? Und da ich oft spreche/
 mein Gott/ wo bistu? wo bleibst du doch?
 Wenn ich meine Seele über dir ausschütte/
 so finde ich ein wenig Ruh/ indeme ich jauchze
 und schreie wie ein Trunkener und Feuren-
 der/ aber meine Seele ist doch noch betrübet/
 dann sie prellet wieder zurücke/ und wird ein
 tieffer Abgrund/ oder vielmehr füllet sie sich/
 daß sie noch in dem Abgrund steckt/ und ein
 Abgrund ist. Zu ihr spricht mein Glaub/
 welchen du des Nachts in ihr anzündest.
 Was betrübestu dich meine Seele/ und bist
 so unruhig in mir? Harre und hoffe auff
 Gott/ dein Wort ist die Leuchte meiner Fuß-
 se. Hoffe und harre aus/ biß die Nacht/ die
 Mutter der Gottlosen fürüber gehe/ biß der
 Zorn des Herren fürüber schleiche/ welches
 Zorns Kinder wir vor Zeiten waren. Denn
 wir sind vorhin lauter Finsternuß gewesen/
 biß das rauschende Wasser fürüber kommen
 ist. Die Überbleibung tragen wir an unserm
 Leibe/ derwegen der Sünder todt ist/ biß der
 Tag wird anbrechen/ und die Nacht verge-
 hen wird. Ich wil auf den Herren hoffen/
 des Morgens wil ich ihm früh aufwarten/
 und wil sehen auf das heilwärtige Angesicht
 meines Gottes: Welcher unsere sterbliche
 Leibe wird wieder lebendig machen/ um sei-
 nes darinne wohnenden Geistes willen/ auf
 daß wir Liechter seyn/ weil wir durch Hoff-
 nung sind selig worden/ und daß wir Kinder
 seyn des Lichts/ und des Tags/ und nicht der
 Nacht der Finsternuß/ denn vorhin waren
 wir Finsternuß/ Nun aber sind wir Liechter
 in

in dir/ GOTT dem HErrn/ und dich doch noch zur Zeit durch den Glauben/ nicht im Werck. Die Hoffnung/die man sihet/ist keine Hoffnung : Es preisen dich/ HErr/ die unsterbliche Scharen der Engel/ und die Kräfte der Himmel rühmen deinen Namen/ sie dürfen nicht lesen diese unsere Schriften/ die heilige unzertrennte Dreyfaltigkeit zu erkennen. Denn sie sehen allezeit dein Angesicht/und alda lesen sie/ ohne die Syllaben der Zeiten/ was dein ewiger Wille ist/ und was du von ihm haben wilst : Sie lesen/und erwehlen/und lieben allezeit. Und ihr Lesen vergeht nimmermehr/ und ihr außerlesen Leben währet immerdar. Sie lesen deinen unwandelbaren Willen und Raht/ und ihr Buch wird nimmer zugeschlossen/ denn du bist ihr Buch/ und bleibest in Ewigkeit. O selig und über selig sind/ dieselben Himmlischen Kräfte/ die dich heilig und rein loben können/ mit grosser Lieblichkeit/ und unaussprechlichen Frolocken : Sie loben/ darum daß sie sich freuen/ denn sie sehen allzeit daß sie sich erfreuen. Wir Menschen aber/die wir durch das Fleisch gedrückt und bedrängt werden/ sind weit von deinem Anschauen abgesondert/ in dieser Pilgramschafft/ und werden durch weltliche Händel aufgehalten und gehindert/ dich würdig zu loben. Doch loben wir dich durch den Glauben und nicht im Anschauen : Aber die Englische Geister loben dich durch das Anschauen/ und nicht durch den Glauben. Das macht das Fleisch/ daß wir dich nicht auch also loben können/ wie sie. Aber ob wir dich gleich auf unglei-

che Weise und Art loben / bist du doch unser
 aller gemeiner Schöpfer/ deme man zugleich
 im Himmel und auf Erden Lob opffert: Doch
 werden wir / durch deine Barmherzigkeit
 kommen zu ihrer Gesellschaft / und werden
 dich samt ihnen allzeit sehen/ und ohne Ende
 loben. Verleih mir H^{r} / so lang ich in diesem
 gebrechlichen Leichnam wohne/ daß dich mein
 Herz und Zunge preise / und daß alle meine
 Gebeine sprechen: H^{r} / wer ist dir gleich?
 Du bist Gott der Allmächtige / welchen wir
 dreyfaltig in der Person / und einig in dem
 Göttlichen Wesen ehren und anrufen. Den
 Vatter unerschaffen und ungebohren: Den
 Sohn vom Vatter allein gebohren: Den
 heiligen Geist / der vom Vatter und Sohn
 ausgehet/ und in ihnen beyden verbleibet/ die
 heilige unzertheilte Dreyfaltigkeit/ ein eini-
 ger Allmächtiger Gott. Der du / da wir
 nichts waren/ uns mächtiglich erschaffen/ und
 uns / die wir durch unsere Sünde verdammt
 und verlohren/ durch deine Gnade und Güte
 wunderbarer weise wieder zurecht bracht
 hast. Ach laß uns dir nicht undankbar seyn/
 für solche deine grosse Wolthaten/ und gib
 daß wir nicht unwürdig werden deiner viel-
 faltigen Erbarmung. Ich flehe/ russe und
 schreue zu dir / vermehre mir den Glauben/
 die Hoffnung und die Liebe. Mache uns be-
 ständig im Glauben / durch deine Gnade/
 und thätig in guten Wercken / damit wir
 durch wahren Glauben/ der durch die Liebe
 thätig ist / kommen zu dem ewigen Leben/
 auf daß wir allda sehen deine Herrlichkeit/
 wie sie an ihr selbst ist / und mögen anrufen
 deine

deine Majestät/und daß wir alle/ die du da
zu würdigen wirst / deine Herrlichkeit zu
schauen/zugleich sagen mögen. Ehr sey G^{dt}
dem Vatter / der uns geschaffen / Ehr sey
G^{dt} dem Sohne/ der uns erlöst/ Ehr sey
G^{dt} dem heiligen Geiste / der uns geheili-
get hat/Ehre sey der höchsten und unzertheil-
ten Dreyfaltigkeit/deren Werke unzertrenn-
lich sind/und deren Regierung ewig ist. Dir
gehört Lob / Preiß / Dancksagung / Ehr/
Ruhm/Benedeyung/und Klarheit / dir sey
Danck/Krafft und Herrlichkeit/ dem H^{Erren}
unserm G^{dt} von Ewigkeit zu Ewigkeit/
AMEN.

XXXIV.

Alhier beklagt sich der Mensch/ daß er
nicht so andächtig und innig sey/ in sol-
cher Anschauung G^{ottes}/ als er wohl
solt / so doch die Engel erzittern / ob
dem Anschauen G^{ottes}.

Ach H^{Erz}/ vergib/ ach verzeihe mir
gnädiglich/ und erbarm dich meiner:
Verschone meines Unverstandes / und viel-
fältigen Unvollkommenheit. Verwirff mich
nicht als einen verwegenen / und unnützen
Knecht / der ich dich unsern allmächtigen
G^{dt} / den erschrocklichen und gefürchten
H^{Erren}/ ohne herzliche Reu / ohne heiße
Zähren / ohne gebührliche Reuerenz / und
erzittern/ lobe/benedeyne und anruffe. Denn
so die Engel/wenn sie dich anrufen und preis-
sen / erbeben vor grossen Freuden : Warum
erbebet

erhebet / wenn ich sündiger Mensch zu dir
 trette/ dich preise/ und dir Lob opffere / nicht
 auch mein Herz : warum erblasse ich nicht/
 warum erzittern nicht meine Lippen / und
 warum erhebet nicht mein ganzer Leib / und
 warum fließen nicht meine Thränen / daß
 ich ohne Aufhören traure und klage : Ich
 wolts wol gerne/ich kan aber nicht/ denn ich
 vermag das nicht zuwegen zu bringen / was
 ich begehre. Darum verwundere ich mich
 sehr/ in mir selbst/ in deme ich dich erschrock-
 lichen **HERREN** / mit den Augen des Glau-
 bens anschau. Aber das alles kan nicht ge-
 schehen/ohne deiner Gnaden Mitwirkung :
 Unser höchstes Heil / stehet in deiner Erbar-
 mung. Wehe mir Elenden/wie ist doch mei-
 ne Seele so unempfindlich worden/ daß sie
 nicht erschrickt/wenn sie vor **GOTT** steht/ und
 lobsingt ihm? Wehe mir Armen / wie ist
 mein Herz so verstockt worden / daß meine
 Augen nicht unaufforschlich Zähren giesen/
 wenn der Mitknecht Sprach hält mit seinem
 Herrn ? Ein Mensch / mit **GOTT** ? Die
 Creatur mit dem Schöpffer ? Und der so
 aus einem Erdenfloß erschaffen ist/mit dem/
 der ihn aus nichts erschaffen hat. Du reicher
HERR von Barmherzigkeit / und Milde
 von Gaben / theile mir mit deine Gabe/ daß
 ich dir dienen möge/durch deine Gabe. Denn
 wir können dir sonst nirgends her dienen/
 noch dir gefallen/ohne durch deine Gabe/und
 Verleihung / ertödtete mein Fleisch durch dei-
 ne Forcht / mein Herz freue sich und fürchte
 deinen Namen. Wolte **GOTT** / dich fürchtete
 die sündige Seele / so sehr/ als jener heiliger

Mann/ der da spricht: Ich fürchte GOTT/
wie ein Ungewitter über mir / und wie Was-
sergüsse. Gib mir unter deinem Lobe / ein
Flut von heißen Zähren / mit Herzen Reue.
Denn du GOTT bist der Geber aller Gaben/
und Frolocken des Gemüths / daß ich dich
herzlich und vollkommenlich liebe/ und würdig-
lich lobe und mit dem Herzen schmecke / füh-
le/ empfinde / wie lieblich und süß du sehest/
HERR mein GOTT / wie geschrieben steht.
Schmeckt und fühlet/ wie lieblich der HERR/
selig ist der Mensch / der auf ihn trauet.
Wol dem Volck/ das jauchzen kan/ wol den
Menschen/ die dich für ihre Stärke halten/
und dir von Herzen nachwallen: die durch
das Jammerthal gehen/und machen daselbst
Brunnen. Selig sind/die da reines Herzens
sind/ denn sie werden GOTT schauen. Wol
deren / die in deinem Hause wohnen/ die lo-
ben dich immerdar.

X X X V.

Ein Gebet/ welches das Herz sehr be-
wegt zur Andacht und zur Liebe
Gottes.

Esu/ du Sohn Gottes / unser Erlö-
ser/ unsere Liebe/ Freude und Verlan-
gen/GOTT von GOTT/stehe mir deinem Die-
ner bey. Dich ruffe ich an/zu dir schreie ich/
mit starcker Stimm / und großem Geschrey/
von ganzem Herzen. Ich ruffe dich an/ aus
ganzer Seele / komm und kehre bey meiner
Seele ein / und mache dir sie eben / daß du
besitzest

besitzest ohne alle Flecken und ohne Mackel. Denn dem reinsten Herrn gebührt auch die reineste Herberge. Derhalben so heilige nun mich/ das Gefäß/ das du geschaffen hast/ fege alle Bosheit in mir aus / und erfülle meine Seele/ mit deiner Gnade / und erhalt sie dabey / daß ich würdig sey/ dein Tempel und Wohnung zu seyn / hie und dort ewiglich. Du aller süßester / gütigster/ herzliebster/ mächtigster / anmühtigster / werthester/ lieblichster und allerschönster: Du bist süßer denn Honig / weißer denn Milch und Schnee / lieblicher als Malvasir/ köstlicher als Perlen und Gold / und mir lieber als aller Welt Reichthum und Herrlichkeit. Was sage ich/ mein Gott / meine Hoffnung / und grosse Erbarmung? Was sage ich eine seltsame und sichere Ergößlichkeit? Was ist/ daß ich also sage? Doch/ sag ich/ so viel ich vermag/ nicht so viel ich schuldig wäre? Wolte Gott/ ich könnte so viel von dir rühmen/ und sagen / als die Lobsingenden Himmlischen Chöre rühmen. O wie wolt ich mich in deinem Lobe gar ausschütten. O wie wolt ich mit so grosser Andacht / die Gesänge und Himmlischen Melodien/ zu Lob und Ehren deinem heiligen Namen / mitten in deiner Kirchen / unverdrossen singen und klingen. Ob ichs nun aber in diesem Leben zu thun nicht vermag / sol ich doch derhalben nicht schweigen? Wehe denen / die da schweigen von dir / denn da sie gleich sonst viel plaudern können / sind sie doch stumm / wenn sie dein Lob nicht verkünden. Wer kan dich genugsam loben und preisen? O du unaus-

sprechliche Krafft und Weißheit des Vatters/
 und weil ich keine Wort finde / mit denen ich
 dich gnugsam könne rühmen / du allmächtiges/
 allwissendes Wort / wil ich inzwischen
 von dir sagen und rühmen / so viel ich kan
 und vermag? biß so lang du mich forderst/
 da ich werde vermögen von dir zu sagen und
 zu rühmen/ so viel dir eignet/ und gebühret/
 und mir geziemet. Darum bitte ich demüthig-
 lich/ du woltest nicht allein ansehen/ was
 ich jetzt von dir sage/ sondern das/ was ich
 wünsche von dir zu sagen. Denn ich begeh-
 re herzlich von dir zu rühmen / das sich ge-
 bühret und geziemet / denn dir gebührt Lob/
 Danksagung / ja der ganze Mensch gebüh-
 ret dir. Du weißt/ HErr/ du Herzenskündi-
 ger / daß du mir nicht allein lieber bist/ als
 die ganze Welt/ und alles/ was drinnen ist/
 sondern daß du mir auch angenehmer bist/
 als der Himmel/ und alles/ was drinnen ist/
 denn ich liebe dich über Himmel und Erden/
 und alles/ was drinne ist/ ja alles/ was ver-
 gänglich ist/ ist außer dir nicht lieb zu haben.
 Ich liebe dich mein GOTT mit brünstiger
 Liebe/ und begehre dich noch mehr zu lieben.
 Verleihe mir/ daß ich dich liebe/ allezeit/ so
 viel und sehr ich begehre / und so viel ich sol/
 auf daß all mein Vorsatz / Sinnen / Tichten
 und Trachten/nur auf dich gericht sey. Daß
 ich von dir trachte und dencke des Tages ohn
 Unterlaß / daß ich dich empfinde die Nacht
 über in meiner Ruhe: Mein Geist rede mit
 dir: Mein Gemüht bespreche mit dir: Be-
 schaue mein Herz/ mit dem Liecht deiner hei-
 ligen Heimsuchung/ daß ich durch deine Re-
 gierung

gierung und Führung wandle von einer Tugend in die andere: Und endlich zu sehen bekomme/ dich/ den GOTT zu Zion/ iekund im Spiegel und Schatten/ darnach aber von Angesicht zu Angesicht / da wil ich dich recht erkennen/da ich hiervon dir erkennet bin.

Selig sind/ die reines Herzens sind/ denn sie werden GOTT sehen. Selig/ die da wohnen in deinem Hause/ HERR/ die werden dich loben ewiglich. Derhalben bitte ich dich HERZ/ um deiner vielfältigen Barmherzigkeit willen / dadurch wir vom Tod erretet sind/ lindere mein hartes/ steinern/ eisern Herz / durch deine heilige und kräftigste Salbung / und gib/ daß ich durch herzlichke Reu und Leid für dir / alle Stunden ein lebendiges Opfer werde. Gib daß ich für deinem Angesicht allezeit habe / ein betrübtes und zerknirshtes Herz / mit heißen Zähren begossen. Gib daß ich durch Verlangen zu dir/ dieser Welt gar absterbe/und dieser vergänglichlichen Dinge vergesse / für deiner grossen Furcht und Liebe / also/ daß ich um diß Zeitliche noch Vergänglichliche nicht einst mich betrübe / noch auch erfreue / mich auch für nichts Zeitlichs fürchte / daß mich keine Lust verführe/ und keine Widerwärtigkeit stürze. Und weil deine Liebe stark ist/ wie der Tod/ bitte ich / es wolle deine brünstige Honigsüße Liebe / mein Gemüht abreißen und abwenden / von allem/ das unter dem Himmel ist: Daß ich allein an dir hange / und mich allein mit dem Gedächtniß deiner Holdseligkeit speise und weide. Ach HERR / ich bitt/ laß deinen süßen lieblichen Geruch in

mein Herz herab steigen / fallen und sinken /
 laß deine Liebe bey mir einkehren / es nehme
 mich ein / dein wunder lieblicher Geschmack /
 der in mir ewige Lust und Freude wircke /
 and aus meinem Herzen Brunnlein führe /
 die da springen und quellen in das ewige Le-
 ben. Du bist groß und übermächtig / **HERR** /
 drum sollen dich sehr und über die Maß lie-
 ben / die / so du mit deinem theuren Blut erlö-
 set hast. Du allergütigster Liebhaber der
 Menschen / du gütiger **HERR** und gerechter
 Richter / welches weisen und gerechtem Ur-
 theil **GOTT** der Vatter alles Gericht unterge-
 ben hat. Befindestu auch in deinem gerechten
 Urtheil / daß es recht und billich sey / daß die
 Kinder dieser Welt / die Kinder der Nacht
 und Finsternuß / mit mehrerm Verlangen /
 Fleiß und Arbeit / lieben und suchen / die ver-
 gänglichen Güter / und zeitliche Ehr weit
 mehr / als wir deine Knechte dich lieben / dich
 unsern **GOTT** / durch den wir erschaffen und
 erlöset sind. Denn liebet ein Mensch den an-
 dern so sehr / daß einer nimmer von dem an-
 dern seyn wil / wird die Braut dem Bräuti-
 gam mit so grosser Liebe verknüpfft / daß sie
 für grosser Liebe keine Ruhe hat / und ihres
 Allerliebsten Abwesen / mit großem Schmer-
 zen erträgt : Mit was Liebe / mit was Fleiß /
 mit was Hitze sol die Seele / die du dir mit
 Gnad und Barmherzigkeit verlobt hast / lie-
 ben dich wahren **GOTT** / ihren schönsten
 Bräutigam / der du uns so sehr geliebt / und
 darzu erlöset hast ? der du so viel und grosse
 Ding um unsert willen gethan hast ? Wie-
 wol aber diese unsere Sachen / auch ihre
 Lieb-

Lieblichkeit und Ergößlichkeit haben / doch
 erlustigen sie weit nicht so viel / als du unser
 Gott. Denn in dir hat der Gerechte / seine
 rechtschaffene Lust und Ergözung / denn dei-
 ne Liebe ist holdselig und geruhfam / denn du
 erfüllst die Herzen / welche du besitzest mit
 Süßigkeit / und Gelassenheit. Hiergegen ist
 die Liebe des Zeitlichen / und die fleischliche
 Liebe unruhfam / und gramhafftig : Warlich
 die Seele / so sie einnimmt / den läßt sie keine
 Ruhe / sondern ängstet sie stets mit Argwohn
 mancherley Forcht und Sorgfältigkeit. Da-
 rum so bistu Freude und Erlustigung der
 Frommen / und auch billig : Sintemahl bey
 dir ist stolze Ruhe / und ein friedsamers Le-
 ben. Der zu dir eingehet / du frommer Herr /
 der gehet in die Freude seines Herren / und
 wird sich nicht mehr fürchten / sondern wird
 sich daselbst wol gehalten / und sagen / diß ist
 meine Ergözung ewiglich : Hie wil ich woh-
 nen / denn es gefällt mir hie. Und mehr wird
 er sagen : Der Herr ist mein Hirt / mir wird
 nichts mangeln / er weidet mich auf grüner
 Auen. Du süßer Herr Christe / du frommer
 Jesu / erfülle allezeit mein Herz / mit dei-
 ner unaussprechlichen Liebe / mit steten Ge-
 danken an dich / also daß ich wie eine brün-
 stige Flamme gar brenne / für Süßigkeit dei-
 ner Liebe / die auch kein Wasser in mir lö-
 schen könne. Mache / daß ich dich liebe / du
 Liebhaber / Herr / und daß ich durch Verlan-
 gen nach dir / ablege die Last aller weltlichen
 Begierde / und die schwere Bürde irdischer
 Lüste / welche meine arme Seele anfechten
 und fräncken / daß ich dir und deinem süßen

Geruch fertig und ungeirret nachfolge/ und endlich zur Anschauung deiner schönen Gestalt/ durch deine Anleitung kommen/ und dadurch ersättigt werden möge. Den zweyerley Liebe/ eine gute/ die ander böse/ eine süsse/ die ander sauer/ können sich zugleich in einem Herzen nicht vertragen. Und derhalben/ so jemand was anders liebet neben dir/ in deme bistu Gott nicht/ der du bist die liebe Süßigkeit/ und süsse Liebe/ die Liebe so nicht kränckt/sondern erlustigt/ die reine keusche Lieb/ die da ewig währet/ die Liebe die allzeit brennt/ und nimmer verlöscht. Du süßer Ehrste/ frommer Jesus/ du Liebe/ du mein Gott/ entzünde mich gar mit deiner Liebe-Brunst/ mit deiner süßen Lieblichkeit/ mit deiner Erfreung/ Lust und Ergötzlichkeit/ Die da heilig und gut ist/ Keusch und rein ist/ Die da sicher und ruhsam ist: Auf daß ich voller Liebe zu dir/ mit der Flamme deiner Süßigkeit ganz entbrandt/ dich meinen Gott liebe von ganzem Herzen/ und von allen meinen Kräften/ daß ich dich hab im Herzen/ im Munde/ für Augen/ allzeit und allenthalben/ damit die falsche gottlose Liebe keinen Raum in mir finde. Erhöre mich mein Gott/ erhöre mich du Liecht meiner Augen/ Erhöre mein Bitten/ und gib was ich bitte/ daß du mich erhörest. Du gütiger und barmherziger Herr/ werde mir nicht überbitlich um meiner Sünden willen/ sondern nimm an die Bitte deines Dieners um deiner Gütigkeit willen/ und gewähre mich meiner Bitt im Werck/und gib meinem Ansuchen Krafft und Erhörung.

XXXVI.

Ein gar innig und andächtig Gebet/
und Lob Gottes.

G HErr Christus/ du Wort des Vaters/ der du in diese Welt kommen bist/ die Sünder selig zu machen! Ich bitte dich durch deine innerliche Barmherzigkeit/ verleihe mir Gnad mein Leben zu bessern/ unterweise mich in guten Tugenden/ Nimm weg von mir was mir schädlich ist/ und mir mißfällt/ und gib mir/ was dir wolgefällt/ und mir nützlich und gut ist. Wer kan diesen reinigen/der auß unreinem Saamen gezeugt ist/ denn allein du HErr. Du bist der Allmächtige Gott von unendlicher Güte/ der du die Gottlosen gerecht machest/ suchest die Todten heim/ um der Sünde willen/ du verwandelst die Sünde/ so bekehren sie sich. Derhalben nimm nun auch von mir alles/ was dir mißfällt an mir. Denn deine Augen sehen wol meine Unvollkommenheit/ laß deine gütige Hand über mich kommen/ und nim von mir hin/ alles/ was in mir/ die Augen deiner Gütigkeit verdreust. Für dir/ HErr/ ist meine Gesundheit und Kranckheit/ die Gesundheit erhalte mir/ Meine Kranckheit aber wolstu heilen und wegnehmen.

Heile mich HErr/ so werde ich gesund/ hilf mir/ so ist mir geholffen/ Du/ der du das Krancke heilest/ das Geheilet erhältst/ Du/ der du allein durch dein Würcken/ das Niedergerissene und Zerfallene wieder aufrichtest. Denn so du geruhest in deinen Acker

(das ist) in mein Herz / guten Saamen zu säen / muß du zuvor mit der Hand deiner Gütigkeit/die Dorn und Disteln meiner Untugend und Laster darinne aufzrotten.

Du süßester/ gütigster/ lieblichster/ herg-
liebster/ anmühtigster / allerschönster/ begeh-
lichster Jesu / geuß in mein Herz die Fülle
deiner süßen Liebe / auf daß ich in meinem
Herzen nichts Irdisches / nichts Fleischli-
ches begehre noch dencke / sondern allein dich
liebe/ und dich führe in meinem Herzen und
Mund. Schreib mit deinem Finger in die
Tafel meines Herzens / das liebliche Ge-
dächtniß deines honigfließenden Namens/
daß ich sein nimmermehr vergesse. Schreib
in die Tafel meines Herzens/ deinen Willen
und deine Rechte / auf daß ich dich über-
schwenglichen gütigen Herren / und deine
Gebotte stets und allenthalben für Augen
habe. Entzünde mein Gemüht / mit deinem
Feuer/ das du in die Welt gesandt hast / und
hast gewolt/daß es sehr brennen sol/ auf daß
ich dir das Opfer des betrübten Geists und
zerknirschten Herzens / mit Thränen täglich
fürtragen möge. Du süßer Christe/du from-
mer Jesu/ wie ich begehre/ und von ganzem
Gemüht bitte/ also gib mir deine heilige rei-
ne Liebe/ die mich erfülle/ einnehme/ und gar
besitze. Und gib mir das sichtige Zeichen dei-
ner Liebe / einen stets fließenden Brunnquell
der Thränen und Zähren / auf daß meine
Zähren mir ein Zeugniß geben / daß ich dich
warhafftig und herglich liebe. Dieselben
sollen bezeugen und außsprechen / wie herg-
lich dich meine Seele liebt / indem ich für
grosser

grosser Süßigkeit deiner Liebe mich der Thränen nicht enthalten kan. Ich dencke HER/ an das fromme Weib Hannam / welche die Kirche besucht / und bate / daß du ihr einen Sohn beschere woltest / von dieser sagt die Schrift/daß ihr Angesicht/nach ihren Thränen und Gebets sich nicht verwandelt habe. Aber wenn ich an solche ihre große Tugend und Beständigkeit gedенcke / so betrübe ich mich / und werde schamroth / denn ich sehe / daß ichs ihr weit nicht nachthun kan. Denn so sie also sehr gewäint hat / und von wäinen nicht aufgehört / da sie um einen Sohn bat / wie vielmehr solte meine Seele / die da Gott liebt / und sucht / und gern zu ihm kommen wolt / wäinen / und nimmermehr aufhören ? Wie vielmehr sol seuffzen und wäinen die Seele / die Gott sucht Tag und Nacht / Und die sonst nichts liebt als Christum ? Es mußte wunder seyn / solten einer solchen Seele die Thränen nicht ihr täglich Brod seyn ? Derohalben HER/ so wend dich zu mir / und erbarm dich mein / denn mein Herz ist betrübt. Tröste mich vom Himmel / und verachte nicht die sündliche Seele / für welche du den Tod gelitten hast. Ich bitt / verleihe mir / solche Zähren zu vergießen / aus innerlichem Herzen / welche die Bande meiner Sünden auflösen / und meine Seele mit Himmlischer Lieblichkeit erfüllen : Ob sie nicht den vollkomemen grossen Heiligen nachfolgen / und es ihnen nachthun kan / daß ich doch möchte mit den andächtigen Frauen irgend ein kleines Dertlein in deinem Reich besitzen. Mir fällt auch ein / von eines ande-

ren Weibes Andacht/ die dich/ als du im Grab lagst/ aus Göttlicher Liebe suchte/ und immer von dem Grabe abtrat/ wenn gleich die Jünger abwichen/ sondern sie saß alda befrübt und traurig/ und wäinete bitterlich/ und stund auf/ und kam gar bald wieder zum Grabe/ und sahe sich um/ ob sie dich irgend erblicken möchte/ weil sie dich so herzlich liebete. Sie hatte schon etliche mahl ins Grab hinein gesehen/ aber sie ließ es für grosser Liebe nicht dabey bleiben/ sondern kehret immer wieder hinzu/ denn in guten Wercken verharren und fortfahren/ das ist Tugendlich. Und weil sie für andern liebte/ und für Liebe wäinete/ und mit wäinen suchte/ und im Suchen verharrete/ derhalben so ist sie würdig gewesen/ daß sie dich zum allerersten gefunden und angeredet hat. Und an dem nicht gnug/ sondern sie hat auch müssen zu erst den Jüngern selbst/ deine herrliche Auferstehung verkündigen/ wie du ihr befohlen und gesagt/ gehe hin/ sage es meinen Brüdern/ daß sie in Galileen gehen/ alda werden sie mich sehen. So denn nun diß Weib so gewäint/ Matth. 28. und im wäinen verharret/ die den Lebendigen unter den Todten suchte/ die dich mit den Fingern des Glaubens berührte/ wie vielmehr sol wäinen/ und im Klagen verharren diese Seele/ die an dich ihren Erlöser/ der jetzt im Himmel sitzt/ und überall regiert und herrscht/ im Herzen glaubet/ und mit dem Munde dich bekennt? So sol seuffzen und wäinen die Seele/ die dich von ganzem Herzen liebt/ und dich herzlich begehrt zu sehen: Der du die einige Zuflucht

Sucht und Hoffnung bist der Verlassenen und
 Elenden / der du niemand Trostlos lässest :
 Verlethe mir solche Gnade/ durch dich und
 um deines heiligen Namens willen / daß so
 oft ich an dich gedenc/ von dir rede/ schrei-
 be/ lese/ Gespräch halte/ so oft ich deiner er-
 wehne / für dir stehe / dir Lob/ Gebet/ und
 Dancksagung opffere / daß ich auch so oft
 für deinem Angesicht meine Zähren mildig-
 lich vergieße / so daß meine Thränen mein
 täglich Brod seyn und werden Tag und
 Nacht. Du König der Ehren/ und Lehrer al-
 ler Tugenden hast uns mit Worten und E-
 xempeln gelehrt wäinen/ da du sprichst : Se-
 lig sind die da wäinen/ (Matth. 5.) denn sie
 sollen getröstet werden. Du hast gewäint
 über deinem verstorbenen Freunde Laza-
 ro / und hast auch bitterlich gewäinet über
 dem Untergang der Stadt Jerusalem. Ich
 bitte dich gütiger Herr Jesu / durch diese
 deine theurest werthe Zähren / und um aller
 deiner Barmherzigkeit willen/ damit du uns
 verlornen Menschen wunderbarer Weise zu
 hülffe kommen bist / verleihe mir Gnade zu
 wäinen / so viel meine Seele begehrt / denn
 ohne deine Gnade / kan ich diese Gabe nicht
 haben/ sondern ich muß sie haben durch Ver-
 leihung des heiligen Geistes/ welcher die har-
 ten Herzen der Sünder erweicht und zu wäi-
 nen bewegt. Verleihe mir Gnade meine Sün-
 de zu bewäinen / wie du unsern Vättern ge-
 geben hast / in derer Fußstapffen billig trette/
 daß ich meine Sünde bewäine die ganze Zeit
 meines Lebens/ wie sie gethan haben Tag und
 Nacht/ erbarm dich über mich deinen armen

und elenden Diener/ daß ich werde durch das
 Feuer der Reu/ dir ein fett und angenehm
 Opffer/ und werde geschlacht auf dem Altar
 meines Herzens/ und steige zu dir hinauff/
 als ein fettes liebliches Brandopffer zum
 süßen Geruch. Du gütiger HErr/ verleihe
 mir ein lautere Quell voll Zahren/ dadurch
 diß unreine Brandopffer gereiniget werde/
 denn ob ich mich zwar dir ganz und gar/
 durch deiner Gnade Hülffe aufgeopfert ha-
 be/nach dennoch thue ich täglich wider dich/
 wegen meiner grossen Schwachheit und Ge-
 brechlichkeit. Darum gib mir die Gnade
 immerdar meine Sünde zu bewäinern/ du
 gebenedeyter gütiger Gott/ und sonderlich
 laß mich dazu bewegen/ deine süße Liebe/und
 grosse Barmherzigkeit/bereite deinem Knecht
 diesen Tisch für dir/ daß ich drauff mich täg-
 lich sättige. Verleihe HErr/durch deine Gü-
 te/ daß dieser Kelch mich truncken mache/und
 mir meinen Durst lösche/ auf daß mein Geist
 nach dir seuffze/ und mein Gemüht brenne
 für Liebe zu dir/ und daß ich Eitelkeit und al-
 les Elend vergesse.

XXXVII.

Durch folgendes Gebet/ wird des
 Menschen Gemüht inniglichen be-
 wegt so es in der Stille ge-
 betet wird.

HErr Iesu/ gütiger Iesu/ frommer
 Iesu/ der du für meine Sünde ge-
 storben/ und um unser Gerechtigkeit willen
 auff-

aufferstanden bist. Ich bitte dich durch deine heilige Auferstehung / erwecke mich aus dem Grab der Sünden / und verleihe mir Theil zu haben an der ersten Auferstehung / auf daß ich deiner Auferstehung warhaftig theilhaftig werde. Du süßester / gütigster / allerliebster / theurester / werthester / anmuthigster / lieblichster / allerschönster Jesu / bist in Himmelpfaden / mit einem herrlichen Triumph / und sitzt zu der Rechten deines Vatters / als ein mächtiger König / ziehe mich hinauff zu dir / daß ich nachenle dem Geruch deiner Salbung. Ich wil lauffen / und nicht ablassen / so du mich zeuchst / und fuhrest / und ich folge. Ziehe den Mund meiner durstigen Seelen / zum Brunnen der Fülle droben im Himmel / daß sie gesättiget werde / ja ziehe mich an dich zum Brunnen des Lebens / daß ich daraus das ewige Leben trincke / **HER** mein Gott / mein Leben. Denn du hast gesprochen / durch deinen heiligen gebenedeyten Mund / so jemand dürstet / der komme zu mir und trincke. Du Brunn des Lebens / laß meine durstige Seele trincken von dir / daß deiner heiligen und warhaftigen Zusage nach / aus meinem Leibe fließen und quellen lebendige Flüsse. Du Brunn des Lebens erfülle mein Gemüth / mit dem Strom deiner Wollust / und mache mein Herz trincken / durch die nüchterne Völligkeit deiner Liebe / daß ich vergesse des Eitelen und Irdischen / und allein an dich allezeit gedенcke / wie geschrieben stehet / Psal. 77. Ich dachte an dich / und das war meine Freude. Theile mir deinen heiligen Geist mit / welchen andeuteten die Was-
ser /

fer/ die du verheissen hast/ dem Durstigen
 zu geben. Verleihe daß ich mit Ernst und
 Fleiß/ dahin lende/ dahin wir glauben/daß
 du am vierzigsten Tage nach deiner Aufer-
 stehung aufgefahren seyst/ auf daß ich in die-
 sem gegenwärtigen Elends-Thal / allein mit
 dem Leib/bey dir aber sey mit Gedanken und
 Verlangen : Auf daß mein Herz allda sey/
 da du bist/ du mein theurer werther Schatz.
 Denn in diesem Leben der grossen Sündflut/
 darinne wir durch die uns schwebende Wel-
 len hin und her geplaget werden / da kein
 sicherer Stand / noch Ruhestätt gefunden
 wird/ darauf das ausgelassene Rohe Daub-
 kein ruhen könnte / ist kein Ruhe noch Friede/
 sondern eitel Krieg/ Zank/ Streit/ da sind
 allenthalben Feinde vorhanden / innerlich
 ist Kampff/äusserlich aber Forcht. Und weil
 wir eines theils Himmlisch / eines theils Ir-
 disch sind / so beschwärt der sterbliche Leich-
 nam/die Seele. Darum so kommt mein Ge-
 selle und Freund/ die Seele/ müde von der
 Straß / ist matt und ligt zerschlagen / von
 den Eitelkeiten/dadurch er hat reisen müssen.
 Ihn hungert und dürstet sehr / und ich habe
 ihm nichts fürzusetzen / denn ich bin ein ar-
 mer Bettler. HErr du mein GOTT / reich
 von allerley Gütern/ du reicher Geber/ und
 milder Aufspender aller Himmlischer wol-
 sättigender Speisen / Speise den müden
 Christen / erquicke und labe den Abgematte-
 ten/ergehe den Zerschlagenen. Sihe/er stehet
 an der Thür / und klopfft an / ich bitte dich
 durch die innerliche Barmherzigkeit / damit
 du uns besucht hast / du Aufgang aus der
 Höhe/

Höhe/ thue dem Anklopffenden auf/ reiche dem Armseligen deine hülffreiche Hand/ und sprich mit Gnaden zu ihm / daß er einher gehe zu dir/ daß er ruhe in dir / daß er sich erquicket / an dir dem Himmlischen Brod und Weine / und wenn er sich gesättigt/ und wieder zu Kräftten kommen ist/ daß er denn hinauff gezücht/ fliege in das Reich der Himmel.

Ich bitte HErr/ verleihe / daß mein Geist Federn nehme wie der Adler/ fliege und höre nicht auff/ biß er komme zu der Stierde deines Hauses / und zu der Wohnung deiner Herrlichkeit / auf daß er daselbst über der Tafel Erquickung / der Himmlischen Bürger / gespeist werde / von deinen verborgenen Speisen / auf der grünen Auen/ und bey dem frischen Wasser. Es beruhe in dir mein Gott/ mein Herze/ das Herze/so ein groß Meer ist/ von Wellen aufgeblasen. Du/ der du gebotest hast/ den Winden/ und dem Meer/ daß es still worden ist / Komm und tritt auf die Wellen meines Herzens/ daß es alles still und gut Wetter werde : Daß ich dich/ mein höchstes Gut ergreiffe / und dich süßes Licht meiner Augen fasse ohne alle meiner wütenden Gedanken Irrung und Verblendung. Mein Gemüht habe Zuflucht unter dem Schatten deiner Flügel / für der Hitze weltlicher Gedanken/ daß es unter dem Temperament deiner kühlen Erquickung verborgen/ mit Freuden singe und sage : Ich lige und schlafe ganz mit Frieden/ Psal. 4. Es schlafe HErr mein Gott / es schlafe/ bitt ich/ mein Gedächtnuß und ruhe von allem Bösen : Es hasse das Ubel / und liebe die Gerechtigkeit !
Denn

Denn was ist doch süßer / was ist lieblicher /
 denn unter den Finsternüssen dieses Lebens /
 und viel Widerwertigkeiten / Gottes Güte
 und Holdseligkeit nachhängen und seuffzen
 nach der ewigen Seligkeit / und mit dem
 Sinn allda seyn / da wir gewißlich die wahre
 Seligkeit haben. Du süßester / herzliebster /
 gütigster / holdseligster / köstlichster / gewünsch-
 ter / freundlichster / allerliebster HErr / wenn
 werde ich dich sehen? Wenn werde ich er-
 scheinen für deinem Antlitz? Wenn werde
 ich gesättiget werden über deiner Schönheit?
 Wenn wirstu mich aufführen aus diesem fin-
 stern Gefängniß / daß / ich lobsingende deinem
 Namen / daß ich nicht mehr gekränkelt werde?
 Wenn werde ich eingehen / in dein wunder-
 bar allerschönstes Haus / da die Stimme des
 Frolockens klingt in den Hütten der Gerech-
 ten? Wohl denen / die da wohnen in deinem
 Hause / HErr / sie werden dich preisen von
 Ewigkeit zu Ewigkeit. Selig über selig sind
 die / so du aufnimmst zu dieser Himmlischen
 Erbschaft. Siehe / HErr / deine Heiligen grü-
 nen und blühen für dir / wie die Lilien. Denn
 sie werden erfüllt / mit der Herrlichkeit de-
 nes Hauses / und du tränktest sie mit Wollust /
 wie mit einem Strom : Denn du bist der
 Brunn des Lebens / und in deinem Liecht se-
 hen sie das Liecht / also / daß sie / als die durch
 dich / die leuchtende helle Sonne / erleuchtet
 werden / für deinem Angesicht leuchten / wie
 die Sonne. O du HErr aller Herrlichkeit /
 wie wunderbarlich / schön und lieblich sind
 die Wohnungen deines Hauses / es sehnet
 sich meine schwächliche Seele hinein zu gehen.

HErr /

HErr / Ich habe lieb die Stätte deines Hau-
 ses / und den Ort / da deine Ehre wohnet.
 Eins bitte ich vom HErrn / das hätte ich
 gern / daß ich möcht wohnen im Hause des
 HErrn mein Lebenlang. Wie sich der Hirsch
 sehnet nach frischem Wasser / also verlanget
 meine Seele nach dir / HErr mein GOTT.
 Wenn werde ich kommen / und erscheinen
 vor deinem Angesicht? Wenn werde ich
 schauen meinen GOTT / nach dem meine See-
 le dürstet? Wenn werde ich ihn sehen / im
 Land der Lebendigen? Denn in diesem
 Sterblande / kan man ihn / mit diesen sterb-
 lichen Augen nicht ersehen. Was sol ich Ar-
 mer machen / der ich mit den Fesseln der
 Sterblichkeit behaft und bestrickt bin? Was
 sol ich machen? Weil wir in dem Leibe sind /
 so wachen wir dem HErrn. Wir haben hie
 keine bleibende Statt / die Zukünftige su-
 chen wir. Unsere Burgerschaft und unser
 Wandel ist im Himmel. Weh mir / daß ich
 so lang ein Fremdling bin / unter Mesech /
 Ich muß wohnen unter den Hütten Kedar.
 (Psal. 120.) Es wird meiner Seelen lang zu
 wohnen / bey denen die den Frieden hassen.
 O hätte ich Flügel wie Tauben / daß ich
 flüge / und etwa bliebe. Mir wäre nichts lie-
 bers / als bey GOTT meinem HErrn zu seyn.
 Ich bleibe stets an dir. Verleihe mir / HErr /
 so lang ich diesen gebrechlichen Gliedmassen
 beywohne / dir anzuhängen. Wie geschrieben
 steht: Wer dem HErrn anhangt / der ist ei-
 nes Geistes mit ihm. Theile mir mit die Flüs-
 sel der Anschauung und innerlichen Be-
 trachtung / daß ich sie anziehe / und also zu dir
 hinauff

hinauff mich erhebe. Und weil alles Wider-
 wärtige hienieden ligt / so regiere mein Ge-
 müht / daß es nicht wieder herunter in das
 Thal der Finsterniß sincke / und daß nicht
 der Schatten der Erden dazwischen kom-
 me / und ich von dir / der wahren Sonne
 der Gerechtigkeit geschieden und abgesön-
 dert / und durch den finst^{ern} Nebel verhin-
 dert werde / das / was ~~man~~ ist anzuschauen.
 Darumb schwinge ich mich hinauff zu der
 friedsamten Freude / und zu dem lieblichen
 klaren Wesen des Lichts. Halt mein Herz
 mit deiner Hand / denn ohne deine Hülff kan
 ich höher nicht kommen. Ich ehle dahin / da
 höchster Friede herrschet / und stetswährende
 Ruh waltet. Derwegen halt meinen Geist /
 und fasse ihn / nach deinem Gefallen / daß er
 durch dich aufsteige in das Land des Ubers-
 fluß / da du Israel speisest ewiglich / mit Fut-
 ter der Wahrheit / daß er alda mit verzücchten
 Gedanken / dich du höchste Weißheit / die
 über alles waltet / alles durchdringt / und al-
 les regiert / erlange. Aber ich sehe viel Ding /
 so die zu dir nahende Seele verhindern /
 schaffe du H^{erz} / daß dich alles weiche / daß
 meine Seele in dir selbst still sey / hindurch-
 tringe / und steige über alles was erschaffen
 ist / und komme zu dir / und richte auf dich al-
 leine / als ihren Schöpffer die Augen des
 Glaubens / nahe sich zu dir / betrachte dich /
 warte auf dich / schaue auf dich / fasse dich ins
 Gesichte / und verberge dich unter das Herz /
 dich wahres und höchstes Gut / und ewig-
 währende Freude. Es sind zwar viel Be-
 trachtungen / darmit die andächtige Seele
 sich

sich in dir wunderbarlich weidet: Aber an keiner hat meine Seele grössere Ergözung/ als in dir/ und wenn sie alleine dich betrachtet und anschauet. Herz wie groß ist deine Süßigkeit? die du wunderbarer weise in die Herzen deren/so dich lieben/ einflößest. Wie lieblich ist deine Liebe/ deren die genießen/ die nichts lieben/denn allein dich/und nichts suchen noch begehren/ denn dich. Selig sind diese Menschen deren Hoffnung allein auf dich steht/ und alle ihr Thun ist Anrufen und Betten. Selig ist der / der da einsam sitzt und schweigt/ und hält sich in Zucht Tag und Nacht/ damit/ weil er noch in diesem gebrechlichen Leibe wohnet / er etlicher massen deine Süßigkeit empfinden möge. Ich bitte durch die heilwertige Wunden/ die du am Stamm des Creuzes zu unserer Seligkeit empfangen hast/ daraus geflossen und geronnen ist/ das theure Blut/ dadurch wir erlöst sind/ Verwunde meine sündige Seele/ für die du dich nicht beschwert hast den Tod zu leiden: Verwunde sie/ mit dem feurigen und starcken Pfeile deiner grossen Liebe. Denn das Wort Gottes ist lebendig / und kräftig / und schärffer denn kein zweyschneidig Schwert. Du bist der außerlesene Pfeil/ und das scharffe Schwert/ der du den dicken Schild des menschlichen Herzens / mit deiner Krafft durchtringen kanst: Durchschieß mein Herz / mit dem Volken deiner Liebe/ daß meine Seele zu dir spreche: Ich bin durch deine Liebe verwundet: So/ daß aus der Wunden deiner Liebe überflüssige Zähren fließen und rinnen Tag und Nacht.

Schlage

Schlage/ Herr/ schlage/ bitt ich/ diß mein hartsinnißes Gemüht/ mit dem Gottseligen starcken Spieß deiner Liebe: und tringe tieff hinein durch deine mächtige Krafft. Und also leite von meinem Haupt herab ein groß Wasser / und aus meinen Augen einen rechten Brunnen der Thränen / der immerzu fliesse/ vor großem Sehnen und Verlangen deine Lieblichkeit zu schauen: daß ich traure und klage Tag und Nacht/ und in diesem gegenwärtigen Leben keinen anderen Trost zulasse/ biß daß ich/ meinen geliebten und aller schönsten Bräutigam anschauen möge / in deinem himmlischen Heerlager: Auf daß/ wenn ich alda ansehen werde dein wunder schönes Angesicht/ voller Lieblichkeit/ deinen Außerswehltten / deine Majestät unterthänig anruffe/ und alda erfüllet mit Himmlischer/ unaussprechlicher Freude/ neben denen/ die dich lieben/ schreyen und sagen möge: Sehet/ nun sehe ich/ was ich lang begehrt hab / nun hab ich/ darauff ich lang gehoffet hab / nun hab ich erlangt/ darnach mich so viel und oft verlangt hat. Denn nun bin ich im Himmel deme zugesellet / den ich / weil ich auf Erden war / herzlich geliebt habe / und den ich mit brünstiger Liebe umfassen hab/ und dem ich von Herzen angehangen habe. Den selben lobe/ preise und gebenedeye ich / und ruffe ihn an/ der da lebet und regiert/ wahrer Gott/ von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen.

XXXVIII.

Ein Gebett in Noht und Widerwertigkeit.

Erbarm

Erbarm dich mein/erbarm dich mein
 O HErr/du gütiger Gott/über mich
 armen Sünder/der da unbilliche Ding ver-
 nimbt/aber billiche Straffen leidet: Der da
 täglich sündiget / und darum auch täglich
 von dir gezüchtiget wird. So ich das Böse/
 daß ich täglich begehe/bedencke und erwege/
 so ist die Straffe noch nicht so groß/als mein
 Verbrechen: Ich hab viel schwerer gesün-
 digt/als ich Straff leide. HErr du bist ge-
 recht/und gerecht ist dein Gerichte: Alle dei-
 ne Gerichte seyn gerecht und warhafftig/
 HErr du unser Gott / du bist warhafftig/
 und handelst recht / und ist in dir keine Unge-
 rechtigkeit. Denn du HErr allmächtiger und
 barmherziger GOTT / suchst uns sündige
 Menschen / nicht zur Unbilligkeit noch ty-
 rannischer weise heim/ du hast erschaffen/da
 wir noch nicht waren/ und nachdem wir die
 Seligkeit durch unser eigen Verwahrlosung
 verscherkt/hastu uns durch deine Güte/wun-
 derbarer weise erlöst und zu recht gebracht.
 Ich weiß und bins gewiß / daß unser Leben
 nicht ohngefahr also umgetrieben wird/son-
 dern daß es von Gott unserm Heyland also
 angestellet und regieret wird. Derhalben
 sorgestu vor alle Menschen/ fürnemlich aber
 vor alle Diener / die alle ihre Hoffnung und
 Zuversicht allein setzen in deine Barmherzig-
 keit. Derhalben so flehe und bitte ich de-
 müthig / du wollest mir nicht vergelten/ nach
 meinen Sünden / mit denen ich deinen Zorn
 verdient habe/sondern wollest mit mir hand-
 len nach deiner grundlosen Barmherzig-
 keit / die aller Welt Sünde übertrifft. Du
 mein

mein HErr/ der du äußerlich zuschlägst/ verleihe allzeit innerlich stetige Gedult / also daß dein Lob nimmer weiche von meinem Munde. Erbarm dich mein (HErr) Erbarme dich mein/ und hilff mir/ nach deinem Wolgefallen/ wie du weißt/ daß mirs gut ist/ an Leib und an Seel : Du weißt alles : Du faust und vermagst alles : der du lebest in Ewigkeit.

XXXIX.

Ein sehr andächtig Gebett zu Gott dem Sohn.

HErr Jesu Christe/ du Sohn des lebendigen Gottes/der du am Stamm des Creuzes mit ausgestreckten Armen und Händen / alle Menschen zu erlösen / den Kelch deines bitteren Leidens getruncken hast/ erzeige mir deine Hülffe. Sihe/ ich Armer komme zu dir Reichen / ich Elender zu dir Barmherzigen/ laß mich nicht leer/ noch unbegabt abziehen : Ich bin hungerig/ laß mich nicht von dir umsonst weggehen : Ich trette zu dir demüthigst/ laß mich nicht ungespeißt/ und ob ich wohl seuffze vor dem Essen/ so verleihe / daß ich nach dem Seuffzen gesättiget werde. Zuvorderst bekenne ich süßer HErr Jesu/ für deiner grossen Güte / meine Ungerechtigkeit. Sihe HErr/ in Sünden bin ich empfangen und gebohren / und du hast mich gewaschen und geheiligt : Noch hab ich mich wieder mit mehrern und größern Sünden besleckt. Denn ob ich zwar in Sünden bin wider meinen Willen empfangen und gebohren/

ren / hab ich doch hernach muhwillig gesün-
 diget / Aber du hast an deine Barmherzig-
 keit gedacht / und hast mir zugeruffen / daß ich
 dir nachfolgen sol / zur Wiedergeburt. Aber
 ich bin dir undankbar worden für solche
 deine Wohlthaten / und habe viel ungebühr-
 lichs fürgenommen / und viel Sünde began-
 gen / und da ich von Sünden ablassen solte /
 hab ich Sünde mit Sünden gehäufft. Diß
 sind HErr / die Sünden / damit ich dich ver-
 unehret / und mich / welchen du nach deinem
 Bild und Gleichnuß geschaffen / besleckt ha-
 be / nemlich Hoffart / Ehrgeiz und viel ande-
 re Sünden mehr / durch welche meine arme
 Seele geängstet und gequelet wird. Sihe /
 HERR / meine Sünde sind mir zum Haupt
 gewachsen / und haben mich gedrückt / als eine
 Last / und so du / der allzeit sich der Sünder
 erbarmet / und ihr verschonst / mir deine Ma-
 jestätische Hand nicht hättest unterlegt / hätt
 ich müssen jämmerlich versinken und verder-
 ben. Mercke auf HErr / und sihe drein / denn
 ich bin unschuldig / und mein Feind setzt sich
 wider mich / und spricht: Gott hat ihn ver-
 lassen / Ich wil an ihn seyn und gefangen
 nehmen / weil kein Erretter da ist: Aber
 HErr / wo bleibstu so lange? Kehre wieder /
 und errette meine Seele / und hilff mir um
 deiner Barmherzigkeit willen. Erbarm dich
 über deinen Sohn / den du nicht mit gerin-
 gen Schmerzen gebohren hast / nimm mein
 Ubelthat nicht so sehr in acht / daß du deiner
 Güte darum vergessen wolst. Welcher Vatter
 rettet seinen Sohn nicht? Und welchen
 Sohn züchtiget der Vatter nicht mit der

Ruhten? Derhalben mein Vatter und
 HERR/ ob ich gleich ein Sünder bin/so bin
 ich doch auch dein Kind / denn du hast mich
 erschaffen und erlöst. Weil ich gesündigt/ so
 befehle mich und züchtige mich mit deiner
 Ruhten / und darnach stelle mich deinem
 Sohne zu. Kan auch eine Mutter ihres
 Kindes vergessen? Und da sie sein gleich ver-
 gessen wurde/ hastu/Vatter/ doch zugesagt/
 desselben nicht zuvergessen. Sihe/ich schreie/
 noch hörestu mich nicht. Was sol ich Elen-
 desten sagen? Ich muß deines Trosts ent-
 rahten / und bin verstoßen von deinem An-
 gesicht. Wehe mir/ wie bin ich aus dem Gu-
 ten in solchen Wehstand gerathen? Wo hab
 ich hingedacht / wo bin ich hinkommen/ wo
 bin ich/ und wo bin ich nicht/ nach wem hab
 ich geseuffzet / und warum seuffze ich nun?
 Ich habe Gutes gesucht/und hab Unruh fun-
 den. Sihe/ nun sterbe ich dahin/weil JESUS
 nicht bey mir ist ; Und zwar/ es ist mir viel
 besser / ich sey nicht / als daß ich ohne JESU
 bin. Es ist besser nicht leben / als ohne das
 rechte Leben leben. Und du HERR JESU/ wo
 sind deine alte Barmherzigkeiten? Willstu
 denn ewiglich zörnen? Ey laß dich versüh-
 nen/und erbarm dich mein: Wende dein An-
 gesicht nicht von mir ab; Der du mich zu er-
 lösen / dein Angesicht nicht abgewandt hast/
 von denen / die dich verspotteten und ver-
 speyeten. Ich bekenne/daß ich gesündigt ha-
 be / und mein Gewissen hat die Hölle ver-
 dient: Und daß ich mit keiner Gnugthung
 meine Sünde tilgen kan: Und doch ist's ge-
 wiß/ daß deine Barmherzigkeit allen Zorn
 stillet.

stillt und aufhebt. Mein HErr/schreib nicht
 auf wider mich/meine sündige und böse Tha-
 ten / auf daß du nicht ins Gericht gehest mit
 deinem Knechte / sondern tilge meine Über-
 tretung/durch deine grosse Barmherzigkeit:
 Wehe mir Armen / wenn der Tag des Ge-
 richts angehen wird / und die gewissen Bü-
 cher werden aufgeschlagen werden / da man
 von dir sagen wird / sihe welch ein Mensch/
 und was hat er Böses gethan. Was wil ich
 alsdann machen / HErr mein Gott / wenn
 die Himmel werden meine Sünde entdecken/
 und die Erde sich wider mich auflegen wird?
 Sihe/ da werde ich nichts antworten kön-
 nen/sondern werde den Kopff niederschlagen/
 und werde mit Schanden bestehen für dir/
 und werde zittern und zagen. Wehe mir
 Armen/was werde ich sagen? Ich wil zu dir
 schreyen/HErr mein Gott: warum verstum-
 me ich? Wiemol / so ich auch gleich reden
 wurde / so hört doch mein Schmerze nicht
 auf/ schweige ich aber/ so werde ich innerlich
 bitterlich gekränkelt. Traure und klage meine
 Seele / wie eine Wittwe ihren liebsten Ehe-
 mann betrauret und bewäinet / heule und
 wäine/ denn es hat dich Christus dein Bräu-
 tigam verlassen. Ach du Zorn Gottes über-
 falle mich nicht / denn du hättest in mir nicht
 Raum/ es ist nichts in mir/ das dich ertragen
 könnte. Erbarm dich mein / daß ich nicht ver-
 zage / sondern unterm Zagen mich erhole.
 Ob ich zwar das begangen habe / darum du
 mich verdammen möchtest/so hastu doch das
 nicht verloren/dadurch du mich seligen kannst.
 Du HErr wilt nicht den Tod des Sünders/

und hast nicht lust an dem Untergang der Sterbenden: Ja/ daß die Gestorbenen leben mögen / bistu gestorben / und dein Tod/ hat der Sünder Tod getödtet und weggenommen: und so sie/ nachdem du für sie gestorben/ lebendig seyn werden / bitte ich/ HErr/ daß ich / weil du nun lebest/ nimmer sterbe. Strecke deine Hand aus der Höhe herab/ und errette mich von der Hand meiner Feinde/ daß sie sich nicht freuen über mir/ und sagen/ wir wollen ihn verschlingen. Wer hat jemahlen / gütiger HErr JESU / an deiner Barmherzigkeit gezweifelt? Der du uns/ da wir deine Feinde noch waren/ erlöset hast durch dein Blut/ und hast uns versöhnet mit Gott. Sihe/ unter dem Schatten deiner Barmherzigkeit / trette ich hinzu / zu dem Thron der Gnaden / und bitte um Verzeihung. Ich klopffe an/und lasse nicht ab/ bis du dich mein erbarmest / Denn so du uns hast zur Vergebung und Verzeihung berufen/da wir noch keine Verzeihung begehrten/ Wie vielmehr werden wir Verzeihung erlangen/nun wir darumb anhalten. Holdseliger HErr JESU / gedенcke nicht an deine strenge Gerechtigkeit/ gegen deinem Sünder/ sondern gedенcke an deine Güte / gegen deiner Creatur. Gedенcke nicht an deinen Zorn / gegen mir Schuldigen / sondern gedенcke an deine Barmherzigkeit / gegen mir Armen. Vergiß des stolzen Anflägers / und sihe mit Gnaden an / mich Elenden und um Gnad Anruffenden. Denn was ist JESUS anders als ein Heyland? Darum HErr JESU/ mache dich von dir selbst auf/ mir zu helfen/

fen / und sprich zu meiner Seelen : Ich bin dein Heyl. Ich tröste mich sehr deiner Güte / denn du lehrest selbst anflopfen / suchen und beten / auf diese deine Lehr und Ermahnung bitte / suche ich / und flopfte an. Und du HERR / der du heisst beten / verleihe / daß wir auch erhört werden / und empfangen / warum wir bitten / du rahtest daß wir suchen sollen / gib daß wir auch finden. Du lehrest anflopfen / thu dem Anklopfenden auf / und stärke mich Kranken / bringe mich Verlohrnen wieder zurecht : Erwecke mich Gestorbenen / und regiere alle meine Sinnen / Gedanken / Thun und Vorhaben / nach deinem Wolgefallen / daß ich dir nun künfftig diene / dir lebe / und mich dir gar ergebe. Ich weiß mein HERR / daß / weil du mich geschaffen hast / ich dein ganz eigen bin / und weil du mich erlöst / und bist für mich Mensch worden / so wäre ich dir wohl mehr schuldig als mich selbst / und als ich ganz und gar bin / so ichs vermöchte / so viel du mehr und grösser bist als der / für den du dich gegeben hast. Sihe / ich habe und vermag nichts mehr / ja ich kan dir auch das nicht gewähren / das ich habe / ohne deine Gnade / sondern nimm du mich / ziehe mich an dich / daß ich dein sey / im Nachfolgen / und in der Liebe / wie ich dein bin / der Erschaffung halben / der du lebst und herrschest in alle Ewigkeit.

X L.

Ein nützlich Gebett.

GOTT allmächtiger GOTT / Dreyfaltig in der Einigkeit / der du allzeit bist al-

les in allem/ und warst für allem/ und wirst
 alles in allem seyn und bleiben / gelobt in
 Ewigkeit : Dir befehle ich heut und allezeit
 meine Seele/ meinen Leib/ Gesicht/ Gehör/
 Geschmack/ Geruch und Fühlen/ alle meine
 Gedanken/ Begierden/ Reden/ und alle mei-
 ne Wort und Werke/ mein Innerliches und
 Eusserliches/ Sinnen und Verstand/ mein
 Gedächtnuß/ meinen Glauben/ und meine
 Beständigkeit im Glauben. Diß alles befehl
 ich in die Hände deiner Allmacht / daß du
 mich bewahrest Tag und Nacht / alle Stun-
 den und Augenblick. Erhöre mich du Heili-
 ge Dreyfaltigkeit/ und bewahre mich für al-
 lem Ubel / und allem Ergernuß / vor allen
 Todsünden/ und vor allen Listen und Anfein-
 dungen der bösen Geister / und meiner sicht-
 baren und unsichtbaren Feinde. Treib von
 mir weg allen Hochmuth / und vermehre in
 mir meines Herzens Andacht / behüte mich
 vor Hoffart/ und gib mir die Demuth/ erwe-
 cke in mir Christliche Thränen. Erweiche
 mein hartes und steinernes Herz / errette
 mich und meine Seele / von des Teuffels Li-
 sten / und erhalt mich in deinem Willen.
 Lehre mich HErr/ deinen Willen thun/ denn
 du bist mein Gott. Gib mir/ HErr/ einen
 vollkommenen Verstand / daß ich erkennen
 könne deine unermessliche Güte. Verleihe
 daß ich das von dir bitte/ das du gern hörest/
 und das mir nützlich ist.

Gib/ daß ich meine Sünden herzlich be-
 waine/ und damit die Bande der Sünden
 auflöse. Erhöre mich/ mein HErr und mein
 Gott/ Höre mein Gebet/ daß du meiner Bitt
 mich

mich gewehrest. Verachtest du mein Bitt/ so
 gehe ich unter / nimmst du sie an / so geneset
 ich. Frage du/ was ich für eine Gerechtigkeit
 habe/ so bin ich für dir/ wie ein todtes sin-
 ckendes Aas : So du mich aber mit den Au-
 gen deiner Barmherzigkeit anschauest / so
 erweckest du mich sinkendes Aas von Todten
 auff. Was dir an mir mißfällt/ das schaffe
 weit von mir / verleihe mir den Geist der
 Keuschheit und Reinigkeit/ auf daß ich mein
 Gebet also anstelle/ daß ich dich nicht erzörne.
 Nimm von mir weg / was schädlich ist/ und
 gib mir/ was mir nützlich ist. **HER** theile mir
 eine Arzney mit / dadurch meine Wunden
 mögen heil werden. **HER** gib mir dich zu
 fürchten / wahre Reu im Herzen zu haben/
 und ein demüthigen Muht / und reines Ge-
 wissen zu behalten : Verleihe mir **HER**/ daß
 ich mich der brüderlichen Liebe stets beflis-
 sen/ und meine Gebrechen nimmer vergessen/
 nach ander Leute Gebrechen aber keinmahl
 sündlich fragen möge. Schone meiner See-
 len / schonen meiner Mißethaten / Sünden
 und Laster. Besuche mich Kranken / heile
 mich Ungesunden/ hilff mir Schwachen/ und
 erwecke mich Todten aus dem Grabe. Ver-
 leihe mir/ **HER**/ ein Herz/ das dich fürchte/
 ein Gemüht/ das dich liebe : einen Verstand/
 der dich verstehe : Ohren/ die dir gehorchen :
 Augen / die auf dich sehen. Erbarm dich
 mein/ **G**ott / erbarm dich mein/ schaue
 auf mich von dem Stul deiner Majestät und
 Glory/ und erleuchte die Finsternuß meines
 Herzens / mit deinem Himmlischen Glanz.
 Lehre mich wohl zu unterscheiden was Gut

und Böß ist / darinnen mein Verstand munter und wacker sey. Ich bitte von dir HErr/ Vergebung aller meiner Sünden / du wollest mir Gnade erzeigen / zur Zeit der Angst. Beselige mich mit dem ewigen Leben/ durch deine grosse Güte und Barmherzigkeit. Ich bitte für die ganze heilige Christliche Kirche/ für alle Bischöffe und Lehrer / für alle Christliche Obrigkeit / und für alle Christgläubige Menschen/ erhalte sie im Glauben und guten Wercken. Verleihe/ HErr König / den rechten Jungfrauen Keuschheit : Den Bußfertigen Vergebung der Sünden : Den armen Wittwen und Waisen Pfluffenthalt : Den armen Leuten Schutz : Den Reisenden fröliche Wiederkunfft : Den Betrübten Trost : Denen in Christo Verstorbenen eine sanfte Ruhe : Den Schiffenden glückliche Anfurt : Den Frommen / daß sie in ihrer Frömmigkeit allzeit verharren : Den Blöden/ daß sie stark werden : Den Ubelthätern und Sündern / daß sie sich zeitlich bekehren. O du süßer Christe/ du Sohn des Lebendigen Gottes / du Erlöser und Seligmacher der ganzen Welt/unter allen und für allem/ erkenne ich mich für einen grossen Sünder/ aber du gütiger Vatter / der du dich aller Menschen erbarmest / laß mich ja nicht deiner Barmherzigkeit beraubt seyn. Und du HErr/ du König aller Könige/ der du uns das Leben erstreckst / gib daß ich mein Leben bessere / erwecke mein Gemüht / daß es dich suche / nach dir frage / nach dir Verlangen trage / und dich/ der du bist überall / ganz/ dreyfaltig in Einigkeit / für allen Dingen

Liebe/

liebe / dich fürchte / und deinem Willen folge.

Zuletzt bitte ich auch von dir / Herr / der du bist der Anfang und das Ende / du wollest / wenn der Jüngste Tag / und meines Lebens Ende vorhanden / mein gnädiger Richter seyn / wider den Ankläger den bösen Feind / und wollest mein ewiger Beschützer seyn / wider des alten Feindes listige Anfeindung / und wollest mich bringen zu der Gemeinschaft der heiligen Engel / und aller heiligen Menschen im Paradies / der du hochgelobt und gebenedeyet bist in alle Ewigkeit / Amen.

X L I.

Ein andächtig Gebet und Erinnerung des Leidens Christi.

Herr Jesu Christe / mein Erlöser / mein Erbarmmer / mein Heyland / dich lobbe und preise ich / dir dancke ich / wiewol mein Danken / deinen Wolthaten weit nicht gleich ist / wiewol es wenig Andacht hat / mager und dürfftig ist / gegen deiner Güte. Doch dancke ich dir / so gut ich kan / und vermag / nicht wie ich wol weiß / das ich solt und schuldig bin / sondern so viel mein Fleiß vermag zuwegen zu bringen. Du Hoffnung und Zuversicht meines Herzens / du Krafft meiner Seelen. Es ersetze deine Würdigkeit / was da mangelt meiner Schwachheit: Du mein Leben / du bist das Ziel allen meines Beginns und Fürhabens / und ob ich gleich dich noch nicht rechtchaffen und vollkommen lieben kan / so begehre ich dich doch zu

Lieben/so viel ich sollte. Mein Licht und Er-
 leuchter/du kennest mein Herz und Gewissen/
 denn für dir/HER/ ist alle meine Begierde:
 Und du gibst es/ so mein Gewissen was Guts
 wil: Diemeil es gut ist / daß ich dich liebe/
 und daß ich dich lieben wolle / so verleihe mir
 solch Wollen/ daß ich thue / was du mir ein-
 gibst/ und dich herzlich liebe: befehle gnä-
 diglich meine erkaltete Liebe/in die allerbrün-
 stigste Liebe gegen dir. Dahin ist/du gütigster
 HER/ mein Gebet gerichtet/ darum erinnere
 ich mich deiner Wohlthaten / und betrachte
 sie öftters/daß die Liebe gegen dich angezü-
 ndet und erwecket werde. HER/ deine Güte
 hat mich erschaffen/ deine Barmherzigkeit
 hat mich Erschaffenen gereinigt von der Erb-
 Sünde / deine grosse Gedult hat nach der
 Tauff und Reinigung / da ich mit anderen
 Sünden mich verunreinigt / biß daher/ mit
 mir Gedult getragen/hat mich erneuert/und
 mein gepflegt. Du lieber HER/wartest auff
 Besserung meines Lebens/ meine Seele war-
 tet auf die Buße/ und auf deine Gnad künfft-
 tig Gottselig zu leben. HER mein Gott/
 mein Schöpffer/ mein Pfleger und Erreter/
 nach dir dürstet mich/ nach dir hungert mich/
 nach dir verlangt mich/ nach dir seuffze und
 sehne ich mich / und gleich wie ein armer
 Waise / der seinen Vatter verlohren hat/
 mainer und heulet ohne Unterlaß / behält
 doch seines Vattern Gesicht in frischem Ge-
 dächtnis: also gedencke ich (nicht so viel ich
 schuldig) sondern so viel ich kan/ an dein
 bitteres Leiden / ich gedencke an die Backen-
 streiche/ Geißeln und Wunden/ ich gedencke
 wie

wie du für mich bist getödtet worden/ wie du
 gesalbt/ und ins Grab gelegt bist worden :
 daneben gedencke ich auch an deine herrliche
 Auferstehung und wunderbare Himmel-
 fahrt : das glaube ich mit ungezweifeltent
 Glauben : Und bewäine meine elende Pil-
 gramschafft / und tröste mich alleine deiner
 Zukunft / und warte mit großem brünstigen
 Verlangen / auf deines Antlitzes leibliche
 Anschauung. Ach daß ich nicht habe sehen
 sollen den HErrn der Engelscharen / in sei-
 ner Erniedrigung / da er unter den Men-
 schen gewandelt/ auf daß er sie erhöhet/ da
 Gott sterben mußte/ daß der Mensch lebte.
 Ach daß mirs nicht so gut ist kommen/ daß
 ich mich über dieser wunderbaren und thea-
 ren werthen Güte/ gegenwärtig verwundern
 hätte mögen. Mich wurde durchdrungen
 haben ein scharff Schwert/ weil ich nicht lei-
 den können / daß man meines Seligmachers
 Seite mit dem Speer geöffnet : Ich hätte
 nicht sehen können/ wie seine Füße und Hän-
 de mit Nägeln angenagelt / und wie meines
 Erlösers Blut so miltiglich vergossen ? ich
 wäre voller Schmerzen worden / da er mit
 Gall getränkelt wurde ? Ich wurde ein groß
 Mitleiden gehabt haben mit der reinen
 Jungfrau Maria / seiner werthen Mutter :
 Wie bitterlich muß sie gewäint / die milte
 Zähren müssen aus ihren keuschen Augen ge-
 ronnen seyn / da sie hat sehen müssen ihren
 unschuldigen / einigen/ geliebten Sohn bin-
 den / geißeln und schlachten. Was Thränen
 muß sie vergossen haben / da sie gesehen den-
 selben ihren lieben Sohn / ihren Gott und
 ihren

ihren HErrn/ ohne Schuld und Ursach am
 Creutz ausdehnen/ und wie sein Fleisch/das
 von ihrem Fleische ist/ von den Gottlosen
 grausamlich zerfleischt worden? Wie wird
 ihr keusches Herz geklopfft haben/ da sie ge-
 hört die Wort: Weib/sihe/diſ ist dein Sohn:
 und der Jünger/ da er zu ihm gesagt: Sihe/
 das ist deine Mutter: da die fromme Mut-
 ter den Jünger für ihren Meister / den
 Knecht für den HErrn hat annehmen müs-
 sen? Wolte Gott/ ich sollte mir dem glückse-
 ligen Joseph / meinen HErrn vom Creutz
 abgenommen / mit Specerey gesalbt / ins
 Grab gelegt / und bey diesem sirtrefflichen
 Begräbniß an meiner Hülff und Zuthat
 nichts habe manglen lassen. Wolte Gott/
 ich sollte mit den seligen Weibern / durch
 den Glanz der Engel beyhm Grabe erschreckt
 seyn worden / und die fröliche Botschaft/
 daß der HErr entstanden / vernommen ha-
 ben / ja die tröstliche Botschaft / die ge-
 wünschte Botschaft. Wolte Gott/ solt ich
 gehört haben aus dem Munde des Engels
 die Wort: Fürchtet euch nicht/ Ihr suchet
 Jesum den Gecekigten/ Er ist auffestan-
 den/ und ist nicht hie. Du gütigster/holdse-
 ligster/freundlichster HErr/wenn wirstu mir
 das einbringen und gestatten daß ich nicht ge-
 sehen hab deine unschuldige Menschheit/daß
 ich nicht geküſſet habe deine Nagelmaal und
 Wunden / daß ich nicht habe mit meinen
 Freuden Zähren begossen / und damit be-
 sprengt die Narben deines wahren Leibs.
 Du wunderbarer/ theurer/ werther HErr!
 Wenn wiltu mich trösten in meinem Leide?

Denn

Denn mein Leid ist so groß/daß es nicht mehr
 Raum hat in mir/daß ich so lange walle auf-
 ser meinem HErrn. Wehe mir/HErr/wehe
 meiner Seelen/du bist abgeschieden von die-
 ser Welt / und hast mich nicht gesegnet. Du
 bist deine Straffe gegangen / und hast die
 deinen gesegnet/und ich bin nicht dabey ge-
 wesen / du bist mit aufgehobenen Händen
 von dem / von einer Wolcken aufgenommen
 worden in den Himmel / und ich hab's nicht
 gesehen: Die Engel haben zugesagt/ daß du
 wieder kommen werdest / und ich hab's nicht
 gehört. Was sol ich sagen? was sol ich ma-
 chen? wo sol ich hingehen? wo sol ich ihn
 suchen / und wenn werde ich ihn finden?
 Wen sol ich ansprechen? Wer wird's ansa-
 gen meinem Herzliebsten / daß ich für Liebe
 todtfranc bin? Die Freud meines Herzens
 ist verlassen. Mein Lachen ist in ein Klagen
 verwandelt: Mein Fleisch und mein Herz
 ist verschmachtet: HErr/ meines Herzens
 Trost/ und mein Erbtheil/ du ewiger Gott.
 Meine Seele wil sich nicht trösten lassen oh-
 ne dich / du meine Lust und Freude. Denn/
 was hab ich außer dir / im Himmel und auf
 Erden? Deiner begehre ich / auf dich hoffe
 ich/ dich suche ich / dir sagt mein Herz/ ich
 suche dein Antlitz/ich wil suchen dein Antlitz/
 verbirg dein Angesicht nicht für mir. Du güt-
 tigster Liebhaber der Menschen / dir ist der
 Arm gelassen / du wirst des Waisen Helffer
 seyn. Du mein treuer Beystand/ und Vor-
 mund/ erbarme dich meiner des armen ver-
 lassenen Waisens / ich habe keinen Vatter/
 meine Seele ist wie eine Wittwe? Siehe an

die Thränen und Zähren / und meiner Einsamkeit und Verlassenschaft / die ich dir mit-
 lerweile opffere / biß du wieder kommst. Ey
 mein HErr/ erscheine mir/ so hab ich Trost/
 zeige mir deine Gegenwärtigkeit / so bin ich
 meines Verlangens gewährt. Offenbahre
 mir deine Herrlichkeit / so ist meine Freude
 vollkommen. Nach dir dürstet meine Seele/
 und mein Leib / meine Seele dürstet nach
 Gott/dem Brunnen des Lebens. Wenn wer-
 de ich kommen / und erscheinen für dem An-
 gesicht des HErrn? Wenn wirstu kommen/
 du mein Tröster? Wie lange sol ich warten?
 O solt ich gesättiget werden / wenn meine
 Herrlichkeit erscheinen wird / nach der mich
 hungert! O solt ich truncken werden/ von
 der Fülle deines Hauses/ darnach ich seuffte/
 wenn du mich träncken wirst mit dem Bach
 deiner Wollust / darnach mich dürstete; In
 mittler Zeit sollen meine Thränen mein täg-
 lich Brot seyn/ biß man zu mir sagen wird:
 Sihe/ dein Gott kommt. Biß meine Seele
 höret die selige Stimme / sihe/ dein Bräuti-
 gam kommt : Unterdessen speise mich mit
 meinen Seufftzen / erquicke mich mit meinen
 Schmerzen / vielleicht wird mein Erlöser
 bald kommen/ denn er ist fromm/ und wird
 nicht verziehen / denn er ist gütig. Ihm
 sey Lob und Preis in Ewigkeit/
 AMEN.

ENDE des Ersten Buchs.

Der



Des Anderen Buchs Anfang.

I.

Welches der Weg sey/der zum Him-
mel führet.

Es gebühret uns Christen / daß wir mit grosser Sorgfältigkeit / wackerem Gemüht / und mit höchstem Fleiß den rechten Weg / die Höllische Pein zu meiden / und die Himmlische Freude zu erlangen / suchen und lehren/ in dem mahl solcher Pein anders nicht zu entgehen / noch dieselbige selige Freude anders zu erlangen / denn so man den Weg lehret kennen/ wie jenem zu entgehen/ und dieses zu bekommen sey. Laßt uns derwegen desto lieber hören/ und desto fleißiger betrachten/ die Wort des heiligen Apostels/ darinne er uns zweyerley unterweist / nemlich / daß die Himmlische Freude unaussprechlich sey/und welches der Weg sey / der zum ewigen Leben führet. Denn er spricht: kein Aug hats gesehen/ kein Ohr hats gehört / es ist in keines Menschen Herz gestiegen / was der HERR vorbereitet hat/denen/so ihn lieben. Sehet/ durch dieses/das er spricht/Gott hab denen/
so

304 Andächtige Betrachtungen

so ihn lieben / die ewige Freude vorbereitet /
gibt er zu verstehen / daß die Liebe der Weg
sey / dadurch man zu der Seligkeit komme.
Es kan aber die Liebe Gottes / ohne die Lie-
be des Nächsten nicht bestehen / wie St. Jo-
hannes zeuget / da er spricht : Wer seinen
Bruder nicht liebt / welchen er sihet / wie kan
der / Gott / den er nicht sihet / lieben ? Und
dies Gebott hat uns Gott gegeben / daß wer
da Gott liebt / der sol auch seinen Nächsten
lieben. Sihe / in diesen beyderley Lieben
(Gottes und des Nächsten) besteht die recht-
schaffene Liebe / von welcher der Apostel
spricht : Ich wil euch noch einen köstlichen
Weg zeigen. Sihe / die Liebe ist der köstliche
Weg / der da führet ins Himmlische Vater-
land / und ohne welchen niemand daren-
kommen kan. Aber wer geht auf diesem We-
ge ? Wer kennet ihn : Wer liebt zugleich
Gott und den Nächsten ? wie sol man Gott
lieben ? Und wie sol man dem den Nächsten
lieben ? Gott sollen wir lieben mehr / als
uns / unsern Nächsten / gleich wie uns. Gott
lieben wir mehr denn uns / so wir seine Ge-
bott in allen Dingen / unserm Willen vor-
ziehen. Aber es wird uns nicht gebotten den
Nächsten zu lieben / mehr als uns / sondern
gleich wie uns. Das ist / ihme gönnen und
wünschen / und sonderlich die ewige Selig-
keit. Und ihme diese zu erlangen / zu Hülff
kommen / und ihm dienen mit leiblichen und
geistlichen Gütern / so viel sich gebührt / und
in unserm Vermögen ist.

Daher sagt der HERR im Evangelio :
Was ihr wolt / daß euch die Menschen thun
sollen /

sollen / das thut ihnen auch. Und Johannes der Apostel spricht : Meine Kindlein / Laßt uns nicht lieben mit Worten / noch mit der Zungen / sondern mit der That und Wahrheit. Aber wer sind denn die Nächsten so wir lieben sollen? Warlich alle Menschen / sie seyn Christen/ Juden/ Heiden/ Freunde oder Feinde.

I I.

Warum / und wie GOTT zu lieben sey.

So denn also unsere Wohlfart an der Liebe gelegen / so sollen wir fleißig betrachten / warum/ und wie GOTT zu lieben sey? Die Liebe Gottes aber in uns zu bekommen / zu mehren und zu erhalten / ist nichts kräftigers / als stete und öftere Betrachtung seiner Wohlthaten. Denn er hat so viel bey uns gethan/ daß meine Seele verschmacht für Betrachtung solcher hoher und grosser Wohlthaten / und ob wir ihn wohl dafür so sehr nicht wieder lieben / ihm gehorsamen/ und dancksagen können / als wir wohl sollen / so sollen wir doch thun/ so viel wir vermögen. Die Ursache aber/ warum wir ihn lieben sollen / ist diese/ seine grosse Wohlthat/ die er uns/ aus lauter Güte/ ohne alle unser Verdienst erzeigt hat. Wie wir ihn aber lieben sollen / das lehret uns sein Gebott/ das er ernstlich gebotten/ und stracks gehalten wil haben. Derhalben so höre/ O Mensch / wie das höchste und erste Gebott lautet : Ich sage/ höre es fleißig/ behalt's im Ge.

Gedächtniß/ betrachte es ohn Unterlaß/ und thu darnach so viel du immer kanst und vermagst. Du solt G^ott deinen H^oErren lieben/ von ganzem Herzen/ das ist/ aus ganzem Verstand/ und aus ganzer Seelen/ das ist/ aus deinem ganzen Willen/ und von ganzem Gemüht/ das ist/ aus ganzem deinem Gedächtniß: Daß du alle deine Gedanken/ alle dein Leben/ und alle deinen Verstand in ihm übest.

Aber weil du sonder Zweifel denckest/ G^ott liebe dich nicht sonderlich/ so schenest du dich auch nicht ihn hinwieder schlecht zu lieben? Derhalben so forsche nach/ und erwecke in deinem Gemüht/ was für grosse Wohlthaten dir der H^oErz geschenkt/ und künfftig zu schencken verheissen hat: So wirstu überzeugt werden/ daß du schuldig seyst/ ihn hefftig und mächtig zu lieben.

Damit aber die Liebe G^ottes in dir mehr und stärker erweckt werde/ wachse und zunehme/ so bedencke und betrachte fleißig/ von weme/ warum und wozu der Mensch geschaffen/ und was G^ott dem Menschen zu gute geschaffen habe. Man sol aber wissen/ Daß die einige Ursache/ warum G^oTT alle Himlische und Irdische Geschöpf sichtbar und unsichtbar erschaffen hat/ allein ist die grosse Gütigkeit des Schöpfers/ der da der einige und wahre G^ott ist. Der von so grosser Güte ist/ daß er wil/ daß auch andere Creaturen/ seiner Seligkeit und Gütigkeit theilhaftig werden sollen/ nachdem er gesehen/ daß seine Güte kan andern mitgetheilt/ und doch dadurch nimmer vermindert werden. Darum

rum so hat er wollen das Gut/das er ist/und dadurch er selig war / allein aus lauter Güte/ nicht aus Zwang/ sondern freiwillig/ andern mittheilen : Denn es stund dem höchsten Gut zu/ andern nützlich zu seyn/ und gebührte dem allermächtigsten Herren/ daß er niemand schädlich seyn sollte. Und weil niemand seiner Seligkeit kan theilhaftig werden/als alleine durch den Verstand : Welche Seligkeit je mehr sie verstanden wird / je mehr man erlangt / hat Gott vernünfftige verständige Creaturen geschaffen / die das verstunden/Was das höchste Gut sey/dasselb nach Erkänntniß/ liebten/ durch die es besaßen / und durch den Besitz / sein genießen möchten/ und hat Gott diese verständliche Creaturen also unterschiedlich gemacht/ daß sie theils ein besonder Stück oder Theil in ihrer Reinigkeit verblieben / und mit dem Leibe nicht vereiniget wurden / nemlich/ die Engel / und theils dem Leibe zugesellet wurden/nemlich die Menschen. Also ist die vernünfftige Creatur unterschieden / in eine unleibhafte/ und leibhafte. Die unleibhafte/ die Engel/ die leibhafte die Menschen / die an ihn haben Seel und Leib. So hat nun die Erschaffung der verständlichen Creaturen ihre ursprüngliche Ursachen von Gottes Güte. Derhalben ist der Mensch und die Engel erschaffen um Gottes Güte willen. Denn weil Gott gut ist/ so sind wir etwas / und was wir seyn/ das sind wir gut. Wozu aber ist die vernünfftige Creatur erschaffen? Gott zu loben/ ihme zu dienen / sein zu genießen / dadurch sie gebessert wird/

wird / nicht GOTT / denn GOTT ist vollkommen / und ist voll alles Guten / und kan weder gemehret noch gemindert werden. Daß aber die vernünfftige Creatur von GOTT erschaffen worden / ist des Schöpfers Güte zuzuschreiben / und der Creatur Bestem zuzurechnen. Darum so man fragt / warum oder wozu die vernünfftige Creature erschaffen sind? Sol man antworten / um GOTTes Güte / und der Creaturen Nutzen willen: denn es der Creatur gut / daß sie GOTT diene und seiner genieße.

I I I.

Wie GOTT alles um des Menschen willen / und dem Menschen zu gute erschaffen habe.

Darum so sagt man / der Engel oder der Mensch sey von GOTTes wegen erschaffen / nicht darum / daß GOTT der höchste GOTT / eins oder des andern Dienstes bedürfft hätte / sintemahl er andern Dienstes nicht bedarff / sondern daß sie ihme dienen / und seiner genießen könnten / Sintemahl GOTT dienen / so viel als herrschen. In solchem Dienst nimmt der Diener zu / nicht der / deme gedienet wird. Und wie der Mensch geschaffen ist / um GOTTes willen / also ist auch die Welt erschaffen / um des Menschen willen / Ihm zu Dienste.

Darum / so ist der Mensch verordnet / daß man ihm diene / und daß er diene / auf daß ihm beydes zu Nutz gelange / nemlich der Dienst

Dienst der ihm geleistet wird / und den er leistet. Den Gott wil/daß ihm der Mensch also dienen sol / daß durch diesen Dienst/ nicht Gott / sondern dem Menschen gedienet wurde. Darneben hat er gewolt/daß die ganze Welt dem Menschen dienete / damit hiedurch dem Menschen geholffen wurde. Derhalben geschach alles dem Menschen zu gute/ beydes das/so um seinet willen erschaffen / und das/ darum er geschaffen wurde. Denn alles (sagt der Apostel) ist euer: Nemlich das über uns/ das neben uns / und das unter uns. Das über uns/ ist unser/ im Genießen/als Gott die Heilige Dreyfaltigkeit: Das neben uns/ als die Engel/ sind unser/ mit der Beywohnung und Gesellschaft/welche/ ob sie wohl jetzt mehr sind / denn wir/ werden wir doch in jenem Leben ihnen gleich seyn: Das unter uns ist unser / darumb daß es zu unserm Besten dienet: Gleich wie man sagt/ daß der Herrschafft Sachen/der Knechte seyn/ nicht daß ihr die Herrschafft beraubt sey / sondern daß ihrer die Knechte gebrauchen. So sagt auch die Schrift an etlichen Orten selbst/daß uns die Engel dienen/indem sie uns zu gut oftmals abgefertiget werden. Daher spricht der Apostel: Sie sind allzumahl dienstbare Geister / gesandt zum Dienst derer / die die Seligkeit ererben sollen. Ebr. 1. Und diß sol niemand unglaublich düncken / sintemal der Schöpffer selbst der König der Engel kommen ist / nicht daß er ihme dienen lasse / sondern daß er andern diene / und gebe sein Leben dar/ für ihr viele. Denn man sagt/ daß die Engel unser Gebet

und

und Seuffzer G^ott fürtragen: Nicht daß sie G^ott lehren / sintemahl er alles ehe es geschieht / zuvor / und hernach / wenns geschieht / weiß / sondern daß sie sich über solchem Gebet / G^ottes Willens erkundigen / und daß sie darnach / was G^ott beschleust / uns entweder öffentlich oder heimlich zurück bringen und entdecken. Daher sagt der Engel zu den Menschen: Da du betetest / bracht ich dein Gebet für den H^oErren. Also auch wir / wenn wir beten / lehren wir nicht den H^oErren / als wüßte er unser Begehren nicht / und was uns noht sey / sondern es ist der vernünftigen Creaturen Nohtdurfft / daß sie die weltliche Sachen / der ewigen Wahrheit fürbringe / sie bitte was von G^ott / oder rahtfrage ihn um etwas. Derhalben locket die Engel die übermäßige Liebe gegen uns vom Himmel herunter / daß sie kommen / uns Noht mitzutheilen / uns zu besuchen / und Beystand zu leisten: erstlich um G^ottes / darnach unser / endlich um ihrent willen. Um G^ottes willen / indeme sie seiner grossen Liebe und Zuneigung gegen uns nachahmen / wie billich: Um unsert willen: Indeme sie sich / daß wir gleicher Natur mit ihnen / verwundern: um ihrent willen / indem sie mit großem Verlangen erwarten / daß ihre / durch den Fall Lucifers / erledigte Chör und Stände / sollen ersetzt und wieder erfüllet werden.

I V.

Von der Liebe G^ottes gegen uns Menschen.

Zu

Zuvorderst soll ein Mensch betrachten seine eigene Gelegenheit / Natur und Eigenschaft / wenn er nun erkennt hat seine Würdigkeit / er nicht seinem Schöpffer unrecht thue / und liebe etwas / das viel geringschätziger ist / als der Menschen. Denn das / was für sich selbst schön und freudig ist / wird unterscheiden / so man dagegen dasjenige hält und betracht / was schöner und erfreuter ist. Und wie es kindisch ist / wenn man heßliche Sachen mit schönen vergleicht : Also ist's ungeschickt / die Ding so die geringste und erdichte Schönheit haben / den allerschönsten Sachen zugleichen. Darum so bedencke meine Seele deine Gestalt / und lehre / was für eine Schönheit du dagegen lieben solst. Und so dein Gesicht so vertunckelt ist / daß du dich selbst / wie sich's gebührt / nicht genugsam beschauen kanst / warum schöpffest du nicht das Urtheil anderswoher / was du von dir haben solst. Du hast einen Bräutigam / und weißt nicht daß er der Allerschönste ist über alle / denn du hast sein Angesicht nicht gesehen. Er aber sihet dich / hätte er dich nicht gesehen / er wurde dich nicht geliebt haben. Er hat sich bisher dir nicht zeigen wollen / sondern hat dir Geschenke geschickt : er hat dir ein Kleinod außs Gelübdnis / zu Anzeigung seiner Liebe gegeben / daraus du ihn erkennen köntest. So du soltest seine Gestalt sehen / so wurdstu nicht zweiffeln / denn du wurdst daraus abnehmen können / daß so ein schöner / holdseliger / lieblicher und einiger Bräutigam / von deiner Schöne nicht so gar wurde eingenommen seyn / so ihn

ihn nicht eine sonderliche Zierde und wunderbare Schönheit dazu verursacht hätte. Was solt du aber thun? Jetztiger Zeit kanst du ihn noch nicht sehen / denn er ist abwesend/ und derhalben scheuest du dich nicht ihm ungütlich zu thun/ und seine einige Liebe zu verachten / und dich auf frembde unziemliche Liebe zu begeben / thue nicht also: So du je nicht weißt/ was für einer der sey/ der dich liebe: So betrachte allein / das Pfand der Liebe/ das er dir geschenkt hat/ vielleicht wirstu aus demselben Geschenk das du bey dir hast/ lehren und erkennen können / wie sehr und herzlich du ihn lieben/ und mit was grossem Fleiß / du dich / ihm rein behalten solst. Groß und heilig ist sein Brautgeschenk/ denn es wolte einem solchen grossen Herrn/ kein geringe Geschenk zu geben gebühren: So würde er auch als ein weiser Herr/ für ein geringschätziges nicht so ein hohes gegeben haben. Derhalben ist es ein grosses/ das er dir geschenkt hat/ aber noch viel ein grössers ist/ das er an dir liebt. Es ist ein grosses/ das er dir geschenkt hat: Was ist es aber/ das dir/ O liebe Seele/dein Bräutigam geschenkt hat? Sihe an diese ganze Welt/ und bedencke / ob auch etwas darinne ist/ das dir nicht dienet. Eine jede Creatur richtet ihren Lauff dahin/ daß sie dir zu Gebott stehe / dir zu deinem Nutz diene / und deiner Erlustigung und Nohtdurft/in Ueberfluß und Mangel zugleich zu Hülff komme. Das thut der Himmel/ die Erde/ die Luft / das Meer/ mit allen Geschöpfen die drinne sind / diese alle erfüllet der jährliche Verlauff der Zeit/ mit

Er.

Erneuerung aller Dinge/ und Ersetzung der
 Abgegangenen/ und Erstattung der Verderb-
 ten. Wer meinstu wol/ wer dieses so ange-
 stellt habe? Wer hat der Natur befohlen/
 dir also einträchtig zu dienen? Die Wohl-
 that nimmst du wohl an / aber den Stifter
 derselben erkennest du nicht? Die Gabe ist of-
 fenbar/ der Geber ist verborgen. Deine ei-
 gene Vernunft überzeugt dich/ daß man diß
 alles / dir nicht schuldig noch verpflichtet sey/
 sondern daß diese Wolthaten anderswo her-
 fließen. Gott geb wer derselbige Geber nun
 auch sey/ so ist doch gewiß / daß er viel bey
 uns thut : Und daß dieser / der uns so viel
 schenckt / uns sehr lieb haben müsse. Also
 wird der / so uns so sehr liebt / und den wir
 wieder sehr lieben sollen / aus seinem Ge-
 schenck und grosser Verehrung erkandt : Und
 wie thöricht thun wir denn daran / daß wir
 eines so mächtigen Herren Gunst nicht für
 ihm selbst suchen? Wie gottlos und verkehrt
 ist es/ daß wir diesen / der uns so sehr liebt/
 nicht auch lieben? So du aber diese Ding
 auf Erden lieben wilt/ so liebe sie als Sa-
 chen/ die dir untergeben/ als die dir dienen/
 als des Bräutigams Geschenk / als eines
 Freundes Gabe/ als des Herren Wohltha-
 ten : Doch also/ daß du dabey allezeit einge-
 denck sehest/ was du demselben Herren zu
 thun schuldig bist. Und daß du diese Ding
 nicht um ihrent willen/ sondern um seines
 willen/ und nicht mit ihme / sondern seines
 halben / und durch diese Ding / allein ihn/
 über dieses alles/ liebest.

Wie wir unsers Herren Gottes genießten sollen.

Der liebe Seele/ sihe dich wohl für/ daß du nicht/ so du das Geschenk des Gebers/ mehr/ als sein treues Gemüht gegen dir/ lieben wurdest/ vor eine frembde Braut möchtest geachtet werden. Du thust seiner Liebe gegen dir groß unrecht / so du sein Geschenk annimmst / und ihm dagegen mit deiner Gegen-Liebe nicht danckbar bist. Darum sihe auf sein herrliches Geschenk/ und nimm es zu Gemühte / und sey ihm dafür danckbar mit der Liebe : Liebe ihn um seines willen/ liebe dich aber auch um seines willen. Liebe ihn/ auf daß du seiner genießest/ liebe dich/ auf daß er dich liebe. Liebe ihn in den Gaben/ damit er dich verehret hat / liebe ihn/ dir : Und liebe dich ihm : Das ist eine reine und feusche Liebe / die nichts unsaubers / nichts bitteres/ nichts vergänglichs mitbringe.

Darum betrachte meine Seele / wie dir Gott gethan viel Wohlthaten/ die zum theil mit allen Menschen / zum theil nur mit erlichen Menschen / gemein hast / und was für Wohlthaten du für dich allein von ihm empfangen. Darum so hat er dich neben allen andern geliebt / denen er dich aus sonderm Gnaden fürgezogen / du bist ihm lieb vor allen Creaturen. Du liebest ihn mit allen guten Creaturen / Er liebet dich vor allen bösen Creaturen / und ob dichs wohl ein Geringes düncket zu seyn / daß er dich auch für bösen

bösen Sachen liebt / so bedencke doch / wie viel der seyn / so da weniger Wolthaten von Gott empfangen haben.

V I.

Von den Wolthaten der Erschaffung und Wiederbringung / damit uns Gott umsonst begnadet hat.

Erstlich/ betrachte du liebe Seele/ als du zur Zeit nichts gewesen bist / da hat dich GOTT begnadet/ daß du zu etwas worden bist. Darum so ist's seine Gabe und Gnade/ daß du angefangen hast was zu seyn. Doch hattest du ihm zuvor nichts darum gethan noch gegeben / daß er dir dagegen das Wesen verliehen. Du hattest ihm ganz und gar nichts gegeben / vermochtest auch ihm nichts zu geben / ehe du zuvor was wurdest. Da doch dieser HErr / so er dir gleich nichts gegeben noch verliehen hätte / dennoch allezeit von uns solte gelobt und geliebt werden. Nun hat er aber uns nicht allein verliehen/ daß wir auch schön und artlich seyn. Aber es ist des herrlichen Gebers Miltigkeit auch nicht damit begnügt gewesen / sondern hat uns noch was mehrers gegeben / indem er uns zu seinem Bilde geschaffen. Er wolte an sich ziehen durch sein Gleichnuß die/ so er an sich zohe aus grosser Liebe. Derhalben hat er uns gegeben das Wesen / und daß wir schöne Creaturen seyn und leben / auf daß wir's denen zuvor thun / die kein Wesen haben/ und denen Dingen/ die von Gott nicht

geordnet / unvollkommen seyn / und kein Ver-
 ben haben. Sihe/meine Seele/ wie viel bist
 du Gott verpflichtet / du hast viel empfangen/
 und hast für dich selbst nichts gehabt / ver-
 magst auch nichts / daß du ihm das wieder
 vergeltest / denn allein / daß du ihn liebest.
 Denn was man durch die Liebe empfäht/das
 kan nicht besser / als durch die Liebe vergol-
 ten und bezahlt werden. Du hast aber deine
 Ankunfft erlangt durch die Liebe Gottes;
 Nun wil ich dir erzehlen/ wie sich dieser dein
 Bräutigam / der sich so prächtig erzeigt in
 deiner Erschaffung/so tieff gedemüthiget hat
 in deiner Erlösung. Dort erzeigt er sich sehr
 stattlich / hie aber sehr demüthig / und ver-
 fuhr doch in beyden Wercken ganz wunder-
 bar. Dort that er an dir grosse Ding mit
 grosser Herrlichkeit / alhie litte er für dich
 grosse Schmerzen aus Barmherzigkeit.
 Denn damit er dich an dem Ort aufhübe/
 da du gefallen warest / stiege er herab her zu
 dir/ da du lagest / und auf daß er dir richtig
 wieder erstattete / was du verlohren hattest/
 litte er für dich gedultig/ was du leiden sol-
 test. Derhalben/ so ist er herab gestiegen/
 hat angenommen/ hat gelitten/ hat gesieget/
 und wieder gebracht. Nemlich/ Er ist herab
 gestiegen zu uns sterblichen Menschen / hat
 die Sterblichkeit angenommen / hat grosse
 Pein und Marter gelitten / hat den Tod an-
 gesieget/ und den Menschen wieder gebracht.
 Sihe da/meine liebe Seele/ entsetze dich über
 so grossen Wunder-Sachen / und so treffli-
 chen dir erzeugten Wolthaten. Gedencke nur/
 wie sehr dich dieser HErr lieb haben muß/
 dee

der um deinet willen so grosse Ding thut/ du
 warest schön/ aus seiner Verleihung/ heßlich
 bistu worden/ wegen deiner Ubertretung.
 Aber du bist wieder gereiniget/ und schön ge-
 macht worden/ durch seine Güte/ und durch
 die Würckung seiner Liebe. Vorzeiten/da du
 nicht warest/ liebte er dich so sehr/ daß er dich
 erschuffe/ da du heßlich wurdest/ liebte er
 dich so sehr/ daß er dich wieder schön machte.
 Und daß er dir zeigte/ wie lieb er dich hätte/
 wolte er dich anderst nicht/ denn durch sei-
 nen Tod erlösen/ auf daß er an dir nicht al-
 lein seine Wolthat/ sondern auch seine gros-
 se Liebe erwiese. Derhalben so hat Gott/
 der gütigste Schöpffer/ aus grosser Gnade/
 dem ersten Menschen/ den Geist das Leben
 eingeblasen/ aber noch aus viel grösserer Lie-
 be/ hat er vor denselben nicht das Seinige/
 sondern sich selbst dargegeben. Es ist zwar
 ein Grosses/ daß ich weiß/ daß ich Gottes
 Werck und Geschöpf bin/ aber das ist noch
 ein mehrers/daß ich sehe/daß er mein Lösegelt
 worden ist/dieweil ich sehe/daß die Erlösung
 so viel gesteht/ daß ein Mensch/Gott seinen
 Sohn gesteht. O selig ist diese Verbrechenung/
 die er zu bezahlen/ durch seine Liebe gezwun-
 gen/ und hiemit also mir seine Liebe/ nach
 deren ich herzlich Verlangen trage/ zugleich
 bekandt wurde. Ich hätte seine grosse Liebe
 nimmermehr so wohl erkennen und vermer-
 cken können/ wenn ich sie nicht in so grossen
 Nöhten geprobirt hätte. O wie wohl bin ich
 gefallen/ der nach dem Fahl noch viel besser
 aufgestanden. Es ist keine grössere/ kein rei-
 nere/ keine heiligere/ keine brünstigere Liebe/

als diese ist: Der unschuldige HErr stirbt für mich/ und finde doch in mir nichts/ das er liebe! Was hastu denn geliebt in mir/ HErr/ und so geliebt/ daß du den Tod für mich lidtest? Was hastu doch an mir gesehen/ dafür du so grosse und schwere Pein ausstehen hast dürfen.

VII.

Von der grossen Wolthat / daß uns Gott zum Glauben beruffen.

Ald du meine liebe Seele / wenn du es bedencken wilt/ wie viel sind Menschen und grosse Leute gegen dir zu rechnen verstorben/ denen diese Gnade/ die dir wiederfahren ist/ nicht begegnet noch wiederfahren ist? Warlich/ du hast ja gehört/ wie von Anfang her / so viel Geschlechter auf einander erfolgt/ und fürüber gegangen/ die allesamt/ ohne das Erkänntnuß Gottes / und des Wercks der Erlösung / in das ewige Verderben aefallen sind: Diesen allen hat dich dein Erlöser vorgezogen / indeme er dir diese Gnade der Erkänntnuß Gottes und der Erlösung mitgetheilt hat / dessen jene alle nicht werth waren/ alleine dir/ ist diese Gnade widerfahren. Warum aber solches geschehen/ kanstu keine Ursach finden / denn allein daß dich dein Erlöser so sehr geliebt hat. Derhalben / so hat dich erwählt und außersuchen dein Bräutigam/ dein Vule. dein Gott und dein Erlöser. Er hat dich erwählt unter allen / hat dich aufgenommen aus allen / und hat dich geliebt vor allen / er hat dich geruffen

fen in seinem Namen / daß du sein Gedächtniß allzeit bey dir hättest / er hat gewolt/ daß/wie du seines Namens theilhaftig bist/ also solt du auch an der Wahrheit seines Namens Theil haben / denn er hat dich gesalbt mit dem Freuden-Oele/ damit er ist gesalbt worden/daß du von dem Gesalbten/senst ein Gesalbter / denn von Christo heiffest du ein Christ. Bistu aber stärker / weiser / edler / reicher gewesen/ als jene alle/ daß dir solche wunderliche Gnade widerfahren? Wie viel starcke / weise/ edle / reiche sind unter jenem Hauffen gewesen/ die doch alle verlassen und verworffen worden sind. Ich muß bekennen/ dir ist grosse Gnade widerfahren: Denn da du zuvor greulich und unhold/ besudelt/ befleckt/ zerrissen/ und voller abscheulicher Greuel warest/ noch hat dich der HERR dein Gott so sehr geliebt/ daß er dich mit so reichem Segen seiner Gnaden überschüttet hat. Derhalben/ wo du dich nicht zuvor wirfst mit Fleiß zuputzen / zieren/ schmücken und reinigen / so kanstu deinem Bräutigam ins Himelsthron schicklich nicht zugeföhret werden. Darum/ O meine Seele/ so bereite in Zeiten deinen Schmuck / und ziere deine Gestalt / ziere dein Angesicht / schicke deine Gebärden/ wische deine Mackeln und Sündenmaale ab / reinige und säubere dich / bessere deine Sitten / und mache dich allenthalben behäglich und wolgefällig deinem Bräutigam. Bereite dich/wie es gebürt einer Braut des Unsterblichen/ einer Braut des Himmlischen Königreichs.

VIII.

Von der Gabe der Tugenden.

Auch solt du wissen/ daß das auch ein Stück der Liebe Gottes gegen dir ist/ daß du dazu hast/ daß du dich schmücken und dem Bräutigam wolgefällig machen kannst; Welches du von dir selbst nicht hättest/ wenn es dir von ihm nicht auch war mitgetheilt und zugeschanzt worden. Denn von ihm hastu es empfangen/ daß du die Kleider der Gutthaten und Tugenden anziehen/ und mit den Früchten der Almosen/ Fasten/ Heiligen/ Wachen/ und anderen Gottseligen Wercken/ als mit mancherley Schmuck und Ornamenten geziert und geschmückt werden/ und dazu hat er dir sonst auch diß alles reichlich verliehen und mitgetheilet/ was da dienet zu deiner Gesundheit/ zu deiner Erquickung/ deine Schönheit zu vermehren/ und deine Gestalt zu erheben. Daher hastu alle volle Genüge im Vorrath. Du hast es nicht zuvor gehabt/ und ist dir gegeben worden/ du hast es verlohren gehabt/ und es ist dir wieder zugestellt worden: Du wirst es nimmer verlassen/ auf daß du erkennest/ wie sehr dich der liebt/ der dich liebet. Er wil dich nicht verderben/ drum wartet er deiner mit so grosser Gedult und Langmütigkeit/ und gibt dir allzeit wieder/ was du durch deine Nachlässigkeit zu mehrmalen versührest: Wie viel werden ihr gefunden/ die solche Gaben/ wie du empfangen/ aber nach dem Verlust/ nicht haben wieder erlangen können?

Darum

Darum liebt dich dein Bräutigam für allen/ und über alle/ daß erscheinet daraus/ daß er dir so gutwillig das verlohrene wieder zu stellt/ daß andern/ wenn sie es einmahl ver- liehren/ oft versagt wird. Dir ist die Gnade gutes zu würcken/ durch seine milte Verley- hung nie versagt worden. Er weiß besser/ was dir nützlich ist/ als du/ und darum/ so du von ihm recht halten wilt/ so erkenne al- les das/so er dir thut/daß es dir gut und nütz- lich sey. Denn also sehr liebt uns GOTT: Daß die Menschliche Schwachheit nichts leidet/ daß er nicht (so viel an seiner Gütig- keit ist) zu unserm Besten schicke. Vielleicht hastu die Gnade der Tugenden nicht/ aber weil du von der Untugend bedrängert und gepoldert wirst/ wirstu in der Demuht ge- stärckt. Denn es reucht besser für GOTT die schwache Demuht/ als die stolze Hoffart. Du solst der Göttlichen Verordnung durch- auß nichts fürs schreiben/sondern solst allezeit GOTT mit Furcht und Ehrerbietung bitten/ daß er dir helffe nach seinem Willen und Wolgefallen/ so noch was Böses an dir/daß er es mit Gnaden wegnehmen wolte/ und so du was Gutes angefangen/ daß er es gnädig hinaus führen/und dich auf diesen Weg/ der ihm wolgefällig/ zu sich bringen wolle.

I X.

Von der Wolthat der Erleuchtung.

Ach liebe Seele/ was werden wir dem HERRN zu danck thun/ für die grosse Wolthaten/ so er uns erzeigt hat?

D s

Denn

Denn er ist nicht allein daran begnüget gewesen / daß er uns gleichmäßig andern Leuten Gutthat erwiese / sondern wir befinden auch im Bösen seine sonderliche Liebe also / daß wir ihn allenthalben / über guten und bösen zu lieben Ursach haben. Du hast mir / **HERR** / die Gnad verliehen / daß ich dich erkenne / und für viel anderen deine im Wort geoffenbahrte Heimlichkeiten verstehe : Viel meiner Zeit Genossen / die in meinem Alter seyn / hastu in der Finsternis der Unwissenheit und Blindheit bleiben und stecken lassen / und hast mir für ihnen das Licht deiner Gnaden mitgetheilt. Du hast mir einen zimlichen Verstand / gutes Vernehmens / scharfes Gedächtnis / glücklichen Fortgang meines Thuns und guten Wandels / Fortstellung meines Fleisses / gutes Gerücht / Trost in Widerwärtigkeit / Schutz in Wolsahrt / verliehen. Und wo ich mich hinwandte / da ist mir allezeit deine Gnade und Barmherzigkeit beigestanden / und öfters als ich schier gar verdorben / hastu schnell gerettet : Wenn ich geirret / hastu mich zurecht gebracht : Wenn ich was nicht wußte / so lehrestu es mich : Wenn ich sündigte / so züchtigtestu mich : Wenn ich betrübt war / so tröstest du mich : Wenn ich gefallen war / richtest du mich wieder auf : Wenn ich stuhnd / so hieltest du mich. Du hast mir verliehen dich rechtschaffen zu erkennen / dich rein zu lieben / an dich best glauben / und dir emsig nachzufolgen. Ach **HERR** mein **GOTT** / du Süßigkeit meines Lebens / du Licht meiner Augen / was sol ich dir zu danken geben / für alles / was du an mir gethan hast ? Du
 big

bist meine Stärke/ meine feste Burg/ meine
Zuflucht und mein Erlöser. HErr mein Hey-
land/ mein Schutz/ mein Heyl/ mein Beschir-
mer/ ich wil dich rühmen/ loben und preisen/
du bist mein HErr und mein Gott.

X.

Wie Gott für uns Menschen so herz-
liche Väterliche Fürsorge
trage.

GERH/ mein Gott/ viel und unzäh-
liche Wolthaten hastu mir erzeugt/ ich
erlustige mich/ wenn ich daran gedенcke/ und
davon rede/ Verleihe mir Gnade/ dir dafür
zu danken/ und dich zu lieben. Siehe/ meine
Seele/ du hast das Pfand der Liebe/ das er
dir zur Ehe gegeben hat / und dein Pfand
erkennt deinen Bräutigam: Darum so be-
halte dich ihm rein/ unbefleckt/ unversehrt/
und vollkommen. Bistu vorhin eine Buhle-
rin der Welt gewesen / so bistu nun worden
zu einer reinen Jungfrau / denn seine Liebe
hats im Brauch / dem Verunreinigten / die
Reinigkeit wiederzugeben / und die Keusch-
heit rein und unbefleckt zu halten. Gedенcke
allzeit daran/ wie grosse Barmherzigkeit er
an dir gethan hat/ und daraus lehre ermes-
sen und abnehmen/ wie herzlich lieb er dich
habe. Sintemahl du im Werck spührest und
befindest / daß dir seine Wolthaten bereit
seyn: wenn ich seine Barmherzigkeit / die er
mir erwiesen/ betrachte/ so lasse ich mich be-
dunken (so zu reden) als thu unser HErr
Gott nichts anders / denn daß er auf meine

Wolffahrt trachtet. Und also sehe ich/ daß er ganz und gar mich zu behüten und zu bewahren beflissen ist/ nicht anders/ als hätte er sonst aller anderer vergessen/ und warte alleine auf mich. Gott erzeigt sich mir allezeit mit seinem gegenwärtigen Beystand/ Er kommt mir allezeit zu Hülff/ ich kehre mich hin/ wo ich wolle/ verläßt er mich nimmer; Ich sey wo ich wolle/ So weicht er doch kein mahl von mir/ Ich thu was ich wolle/ so steht er mir bey. Und endlich/ so ist er aller meiner Handel und Werke ein Anschauer/ und befördert meine Werck/ Thun und Lassen/ so viel seiner Güte eignet und gebühret. Daraus erscheint/ daß ob wir gleich noch zur Zeit sein Angesicht nicht schauen können/ daß wir dennoch seiner Gegenwärtigkeit kein mahl beraubt seyn. Was aber muß doch die Lieblichkeit seyn/ die mich berührt/ wenn ich seiner gedencke? Die mich so erfreut und mächtig bewegt/ daß ich gleichsam beginne verückt zu werden? Ich werde unpöglisch gar verneuert/ und verwandelt/ und wird mir so wohl/ daß ichs nicht aussprechen kan. Mein Gewissen wird frölich/ ich vergesse alles vorhin erlittenen und ausgestandenen Kammers und Elends/ Mein Gemüht freuet sich/ mein Verstand läutert sich/ mein Hertz wird erleucht/ und hüpfet für Verlangen.

Alsdenn befinde ich mich anderswo/ und weiß nicht wo/ und umherge/ was in meinem Hergen innerlich für Liebe/ und weiß nicht/ was es sey/ und indem ich solches stets darinne zu behalten/ mich zum höchsten bemühe/ und es nicht wil fahren lassen/ so ringet mein
Gemüht

Gemüht mit lieblichen Kämpffen/ und findet also Ruhe in solchem Streit/ wenn es das Geliebte/ stark an sich hält/ und nicht übergibt: Darmit erfreut sich meine Seele zum höchsten unaussprechlicher Weise/ und sucht nichts weiters/ begehrt nichts mehr zu haben/ sondern begehrt allein/ daß ihr allezeit also/ (wie gesagt) wohl sey. Vielleicht ist es mein Geliebter/ den ich in meinem Herzen also beschliesse? Freylich ist ers/ der HErr/ der mich heimsucht: Aber er kommt zu mir unsichtbar/ in geheim/ er kommt daß er mich anrühre/ er kommt daß ich ihn sehen sol/ daß er mich tröste/ nicht daß ich ihn begreifen und fassen sol. Er kommt/ daß er sich nicht ganz einstelle/ sondern daß er sich nur schmecken und empfinden lasse/ nicht daß er mein Verlangen ganz stillen wolte/ sondern daß er uns/ seiner Vollkommenheit nicht überdrüssig mache.

Und das ist/ das fürnehmste gehört zum Mahlschaz/ und Brautgeschend/ daß dieser/ so sich dir in künftiger Zeit zu schauē/ und ewiglich zu besitzen/ geben wird/ jetzt etlicher massen seine Lieblichkeit dir zu schmecken gebe/ daraus du erkennen magst/ wie süß und lieblich der HErr sey.

X I.

Von der Gabe Menschlicher Sinnlichkeit/ und Bewahrungen vor Unfall.

Weil dir denn der HErr dein Güt so viel guts thut/ so bistu schuldig/ ihn

ihn herzlich zu lieben. Damit aber die Flamme der Liebe noch mehr in dir entzündet werde/ so betrachte fleißig/ was er dir über die ob-
erzehlten noch mehr Wohlthaten bewiesen hat. Erstlich hab ich GOTT viel zu lieben und zu danken/ daß er/ indem er meiner Eltern sundliches Wesen zum guten gebraucht/ mich von ihrem Fleisch erschaffen/ und mir den lebendigen Geist eingewebet hat/ und machte also einen Unterscheid zwischen mir und einer Mißgeburt/ und zwischen denen/ die in Mutterleib umkommen. Darum so ist mirs so gut worden/ daß ich was Wesentlichs worden bin / ja daß ich ein Mensch worden bin/ und bin mit Verstand begabt/ daß ich weiß den Unterscheid zwischen mir und einem unvernünftigen Vieh. Ich habe eine Gestalt des Leibs/ und im Leibe unterschiedliche Sinnen/ Augen zum sehen/ Ohren zum hören/ die Nase zum riechen/ Hände anzugreifen / den Schlund zum schmecken/ Füße zum gehen / und dazu Leibs Gesundheit: Es ist ein vieles/ daß GOTT zu gemeldter meiner Sinnen Erlustigung / einem jeden seine besondere Zugehör erschaffen und verordnet/ nemlich/ viel Ding die da schöne leuchten und scheinen/ die mit Gesang erlustigen/ die da lieblich riechen/süße schmecken/ und lieblich anzugreifen sind : Denn dieser Ursach halben/hat die Weisheit des Schöpfers / vielen Dingen/ so mancherley Eigenschaften eingepflanzt und mitgetheilet / damit ein jeglicher Sinne/ seine eigene Erlustigung hätte. Denn ein anders empfindt das Gesicht/ ein anders das Gehör/ ein anders

der

der Geruch / ein anders der Geschmack / ein
 anders das Fühlen. Das Gesicht wäiden
 und erlustigen schöne Farben; das Gehör/
 lieblicher Gesang; den Geruch/wohlriechen-
 de Sachen; den Geschmack / die Süßigkeit:
 Und wer kan alle Ergößlichkeiten der Sin-
 nen erzehlen / die in einem jeden besonders
 so mannigfaltig sind / daß so man ein jedern
 für sich hin betracht/ muß man bekennen/ daß
 ein jeder Sinn auf mancherley Weise beson-
 ders begnadet. Es hat das Menschliche Ge-
 sicht so viel Ergößlichkeit an mancherley
 Farben/ das Gehöre so mancherley Erlusti-
 gung an mancherley Gethöne / dadurch die
 Menschen einander ihre Meynung und Wil-
 len zu verstehen geben / berichten einander
 von vergangenen Sachen/ zeigen an die Ge-
 genwärtigen / und verkündigen die Zukünf-
 tigen / eröffnen die Heimlichkeiten / so daß
 wenn solches der Mensch entbehren solt /
 wäre sein Wesen dem Wesen der unvernünft-
 tigen Thieren gleich. Was sol ich sagen von
 dem allerlustigsten / lieblichsten Vogelge-
 sang / von der Menschen schönen Cantoren
 und süßen Meloden? Denn es sind so man-
 cherley Arten des Klangs und Gesangs / daß
 mans nicht aufdencken noch erzehlen kan;
 die doch alle dem Gehör dienslich sind/ und
 es erlustigen. Gleicher Gestalt hat auch der
 Geruch/ Geschmack und das Fühlen man-
 cherley Lieblichkeiten / die aus Vergleichung
 der hievorgemeldten gnugsam abzunehmen/
 so ist warlich auch ein grosses/daß mir Gott
 gesunde und vollkommene Gliedmaß besche-
 ret hat / auf daß ich nicht den Meinen ein
 Herze

Herkeleyd / und andern Leuten ein Spott wäre. Über das hat mich Gott mit dem Gemüht begabt/ daß ich meinen Verstand und Vernunft habe/ und die Warheit erkennen/ billichs von unbillichen scheiden / nach dem Schöpffer aller Dinge forschen / nach ihm Verlangen tragen / ihn loben und ihm anhangen kan. Ich achte es auch vor eine grosse Wohlthat/ daß mich Gott zu der Zeit/ und unter diesen Leuten hat lassen gedohren werden / durch die ich zu dem wahren Christlichen Glauben/ und dem Gebrauch der hochwürdigen Sacrament kommen bin: Ich sehe/ daß solches unzehlich Menschen nicht so gut ist worden / das mir widerfahren ist / so ich doch keinen Vorthail hab vor ihnen. Sie sind verlassen worden aus Gottes strengen Gerechtigkeit/ ich bin beruffen worden aus Gnaden. Ich muß fortfahren und sagen/ daß es auch seine Gaabe ist / daß ich von meinen Eltern so lieblich bin erzogen worden / daß mich kein Feuer beschädigt hat / daß ich nicht im Wasser ertruncken/ nicht vom Teuffel besessen/ nicht durch die wilden Thiere zerrissen bin worden/ daß ich mich nicht zu todt gefallen/ und daß ich in seinem Glauben/ nach seinem gnädigen Willen biß in mein zimliches Alter erhalten worden bin.

X I I.

Von Gottes Langmühtigkeit / und wie er uns vor Sünden bewahret/ und mit uns darüber grosse Gedult trage.

MEIN GOTT / du hast mir große Gnade und Güte erzeigt. Nachdem du aber wunderbarlich bist / in allen deinen Wercken / hält mans doch dafür / daß du noch viel wunderbarer seyst / in den Wercken deiner innerlichen Güte : Denn du verachtest niemand / verstößest niemand / du trägst ob niemand keinen Scher / es wäre denn jemand so nährisch und toll / daß er sich für dir scheuete. Das alles sind die Gutthaten / Herr / die du mir aus Barmherzigkeit verliehen hast / du hast mich aus grossen Nöthen oft gnädiglich errettet / und hast mich nicht in meinen Sünden verlassen. Wenn ich dein vergessen hab / hast du mich wieder daran erinnert / wenn ich mich von dir abgewandt / hastu mich wieder zu dir beruffen / wenn ich bin zu dir kommen / hastu mich zu Gnaden angenommen : wenn ich habe Reu und Leid über meine Sünde getragen / hastu mir sie gnädiglich verziehen und erlassen. Denn nicht alleine die Vergebung des / was ich gesündigt hab / sondern auch daß du mich für Sünden behütet hast / ist alles von dir herkommen / und ist dir zuzuschreiben. Denn wie ich in viel und große Sünde gefallen bin / also wär ich auch noch in viel mehr Sünde gefallen / wenn du es nicht verhütet / und mich dafür bewahret hättest. Ich kan mich aber erinnern / daß ich auf dreierley Weise für Sünden bin behütet worden : Nämlich / durch Beyseitraumung der Gelegenheit zu sündigen / durch die mir von dir verliehene Krafft der Sünden zu widerstehen / und durch Abscheu für der Sünde.

Denn

Denn ich war in viel mehr Sünde gerathen/
 wenn es mir nicht an Gelegenheit geman-
 gelt hätte. Aber aus Verleihung Göttlicher
 Barmherzigkeit / hat mich solche Gelegen-
 heit kein mal betroffen: Auch war ich in viel
 Sünde gefallen / durch Antrieb der Versu-
 chung/ aber du HErr/ hast mir Stärke und
 Krafft verliehen / daß ich geherrschet habe
 über die böse Lust und Begierde / und nicht
 gewilligt habe in fleischliche Lüste: Von et-
 lichen Sünden aber/ hat mich/ HErr/ deine
 Barmherzigkeit so fern abgezogen / daß ich
 ein Schen und Ekel dafür gehabt. Und daß
 mich diese Sünden nicht übereilt haben/ daß
 ist auch/ HErr/ eine grosse Anzeigung deiner
 Güte. Siehe/ ich Unseliger habe dich erzör-
 net / habe Ubelß für dir begangen/ habe dei-
 nen Grimm erregt/ habe deine Ungnade ver-
 schuldt / ich hab gesündigt/ noch hastu Ge-
 dult getragen mit mir / ich hab gesündigt/
 und du sihest noch durch die Finger. So ich
 Buße thu/ so verschonestu meiner / so ich um-
 kehre/ nimmest du mich wieder zu Gnaden an.
 Säume ich mich noch länger / so wartest du
 doch langmütig / lockest und ruffest mir Ir-
 rendem/ du überwindest mich wenn ich mich
 wegere / du beitest auf mich Langsamen / du
 umfahest mich Ankommenden/ du unterrich-
 test mich Unwissenden / du tröstest mich Be-
 kimmerten / hebest mich Gefallenen auff/
 bringst mich nach dem Fall wieder zu recht/
 gibst dem Bittenden/ läßt dich finden von dem
 Suchenden / thust auf dem Anknopffenden/
 du zeigst mir den Weg recht zu wandeln/ und
 gibst mir Gnade/ daß ich darinne fortschreite.

Daß

Das ist auch/HErr/ ein grosse Wohlthat/
 daß du mir viel Gaaben / ehe ich dich drum
 bitten können und wollen / oder davon ge-
 wußt/ verliehen und mitgetheilet hast/ nicht
 allein in vorhergehender Zeit / sondern auch
 jetzt/ nachdem ich alt worden / hastu mir diß
 und anders/ ehe ich dich darum ersucht / ja/
 da ich dich wohl geringschätzig und verächt-
 lich gehalten / mit allen Gnaden verliehen.
 So achte ich auch das für eine grosse Wohl-
 that/ daß du mir/von der Stund meiner Ge-
 burt an / den Engel des Friedens zugegeben
 hast/ der mich behüten und bewahren sol bis
 an mein Ende. (Wie ein heiliger Mann
 sagt:) Die Seelen sind bey Gott in gros-
 sem Werth/ sintemahl er einer jedern einen
 besondern Engel zugeordnet hat/ welcher sie
 von ihrer Geburt an bewahren muß. Es ist
 auch eine grosse Gnad von dir/daß du HErr/
 bißher über meine Sünde grosse Gedult ge-
 tragen/und meiner verschonet hast. Dir hab
 ich viel zu dancken / daß du mit mir nicht ge-
 fahren bist nach meinem Verdienste / daß
 mich die Erde nicht lange verschlungen/ der
 Bliß nicht erschlagen/ das Feuer vom Him-
 mel nicht angezündet/ das Wasser nicht er-
 säufft hat / noch je keine andere Straff mir
 auferlegt/noch auch mit dem Tod mich über-
 eilet hast. Denn da ich durch die Sünde von
 dir abweiche / hab ich dadurch nicht allein
 deinen Zörn verdient/ sondern hab auch alle
 Creaturen wider mich entrüst. Denn/wenn
 ein Knecht von seinem Herrn abweicht/ er-
 zörnt er nicht allein den Herrn / sondern auch
 sein ganzes Haufgesinde. Dieweil ich denn
 dich/

dich/ HErr mein Gott / den Schöpffer aller Dinge erzörnet habe / so hab ich auch alle Creaturen erzörnet : Also daß der ganze Erdboden/ und alles was drinnen ist/ billich wider mich streiten/ und mich anfeinden solten. Denn die Erde möchte sprechen : Ich bin nicht schuldig dich mehr zu tragen / sondern verschlinge dich billicher / sintemahl du dich nicht geschauet hast / mit sündigen/ deinen HErrn meinen Schöpffer zu verlassen/ und dich seinem Feinde dem Satan anhängig zu machen. Die Sonne könnte sagen : Ich bin nicht schuldig dir zu deinem Besten zu leuchten / sondern ich sol billicher zu Göttlicher Raache meines HErrn / welcher der Brunne und Ursprung des Lichts ist/ meine Strahlen für dir verbergen. Also könnten auch alle Creaturen sprechen/ und sich wider mich rüsten/ ihren HErrn zu rächen/ wenn sie nicht auffhielte der/ der sie geschaffen hat/ der da nicht wil den Tod des Sünders / sondern daß er sich bekehre/ und lebe. Derhalben befinde ich mich schuldig / dir HErr um so viel mehr danckbar und gehorsam / und in deinem Dienst fleißiger zu seyn/ so vielmehr ich dir durch deine grosse Wohlthaten verbunden und verpflichtet bin/ auf daß du nicht nach lang getragener Gedult und aufgezogener Straff mir hefftiger kommen / und den Verzug mit gedoppelter Ungnad ersetzen möchtest. Derhalben so betrachte/ liebe Seele/ mit der Gott so lange Gedult getragen/ wie langmühtig der HErr mit dir umgegangen/ und wie er das/ was er dir versehen/ erfüllt/ und wie herzlich er dich bisher geliebet hat.

hat. Denn darum hat der Herr auf mich
 geharret und gewartet/ und hat seine Augen
 abgewandt von meinen Sünden/ als sehe er
 sie nicht. Um deswillen hat er durch die Sin-
 ger gesehen/ daß er seine grosse Gedult an
 mir preisete/ und seine Liebe bestätigte. Dies-
 ser Ursach halben hat er auch oft mein Herz
 gerührt/ und es aufgeweckt anzuschauen/ die
 Wunder meiner begangenen Sünden/ und
 hat mich geführt bis zu den Pforten der Höl-
 len/ und zu der Pein der Verdamten/ und
 hat mir doch wieder den rechten Weg gezeigt/
 mir Trost eingegeben/ und die Hoffnung auf
 seine Gedult in mir erweckt/ und endlich mir
 auch die Gedult selbst erzeigt und wiederfah-
 ren lassen. Er hat mir aber meine Sünde
 also ganz und gar verziehen und vergeben/
 daß er mich nicht mehr verdammen/ noch zu
 Schanden machen/ noch etwas weniger/ als
 zuvor lieb haben wil.

Denn man findet Leute/ die also verzeihen
 daß sie es zwar nicht rächen/ und doch einem
 immerdar die Sünde aufrücken. Auch fin-
 det man etliche/ die zwar schweigen/ doch be-
 halten sie den Stiffte tieff im Herzen/ und
 denken lange dran/ Diese Verzeihungen sind
 beydes unvollkommen. Aber die Göttliche
 Natur und Eigenschaft handelt mit uns
 Menschen viel aufrichtiger und gütlicher/
 Sie verzeiht und vergibt vollkömlich/ Also/
 daß bey denjenigen/ so da Buße thun/ so
 viel die Ubertretung mächtiger/ so viel
 mächtiger ist die Vergebung. Das bezeuget
 das Exempel St. Petri/ welchem der Herr/
 nachdem er ihn dreymal verläugnet/ dennoch
 hernach

hernach seine Schäflein zu wäiden vertraut hat. Es bezeugt St. Paulus/ der aus einem Verfolger der Christen / ein anderwehltet Rüstzeug / und Lehrer der Henden worden. Auch bezeugts St. Mattheus/ welchen Christus vom Zoll genommen / und zum Apostel gemacht / welchem verliehen ist die Gnade/ daß er der erste Beschreiber der Evangelischen Historien worden ist.

XII.

Von der Gabe der Reinigkeit / wider dreyerley feindliche Versuchungen.

Aber diß alles hat mir auch GOTT die Gnad und Gaab der Reinigkeit verliehen / ich sage aber die Gaabe der Reinigkeit / nicht allein mich des Überfluß und Füllerey / sondern auch von andern Lastern und bösen Thaten zu enthalten / wie billig ist; da ich mich zuvor solcher Missethaten kaum einen Tag oder drey enthalten konte/ kan ich mich nun / durch GOTTes gnädige Verleihung / eine lange Zeit davor hüten. Daher kan ich mit Billichkeit rühmen und sagen : Der HERR hat grosse Ding an mir gethan/ der da mächtig ist/ıc. Es mag vielleicht einer diese Gaabe vor geringschätzig halten/ aber ich halte sie hoch/ denn ich weiß/ was für Feinde sie hat / darum sie muß groß seyn / daß sie ihnen Widerstand thun kan. Der erste Feind der Reinigkeit und Enthaltung von Sünden / ist unser eigen Fleisch/ daß

das gelüftet wider den Geist. Das mag ein innerlich arger Feind / ein gefährlicher Streit / und ein einheimischer Krieg seyn. Diesem grausamen Feind können wir nicht entfliehen. Ach liebe Seele / diesen Feind kanst du nicht vertreiben / du mußt ihn umher tragen / denn du bist an ihn gebunden. Was kan aber gefährlicher und kläglicher seyn / als daß wir unsern Feind am Hals tragen / und ihn dazu ernehren müssen / da wir ihn nicht gänzlich tilgen können. So siehest du nun / wie sorgfältig du dich müßest hüten und fürsehen / für der / die in deinem Schoß ruhet. Aber an diesem Feinde ist es noch nicht gnug / es ist noch ein ärgerer vorhanden / der mich allenthalben um und um belärgert und verschaukt hat. Dieser Feind ist die gegenwärtige / böse / unartige Welt / der selben Feind dringt zu mir hinein / durch die fünf Pforten / nemlich durch die fünf Sinnen / und verwundet mich mit seinen Pfeilen / und der Tod steigt zum Fenster herein. Der dritte Feind ist / der Widersacher Menschliches Geschlechts / die alte Schlange / die da klüger ist / als alle andere Thiere. Das ist ein solcher Feind / den wir nicht sehen / viel weniger für ihm uns hüten können. Dieser Feind setzt uns zu / bald öffentlich / bald heimlich / mit Betrug und List / und allezeit freventlich / und verfolgt uns grausamlich. Und vermag solches zu ertragen / ich geschweige zu überwinden und auszustehen? Diß sage ich verhalben / daß man daraus erkenne / wie schwer sich von Sünden zu enthalten sey / und erkennen / daß wir solche Tugend allein

allein von Gott haben/ und ihn desto mehr zu lieben schuldig sind. Denn in dem Herren müssen wir siegen. Und er wird unsere Feinde zerstreuen und zunichte machen. Er allein ist/ der da nicht allein unser Fleisch mit seinen bösen Lüsten und sündlichen Begierden/ sondern auch diese gegenwertige/ schalckhafte/ betrüglische Welt/ mit ihren vorwitzigen Handeln und eiteln Sachen/ und dazu den Satan mit seinen Anfechtungen/ unter unsere Füße tritt. Darum hab ich nicht unbillig gesagt/ von dieser Tugend/ der Herr hat grosse Ding an mir gethan/ der da mächtig ist.

XIV.

Von der Wolthat der Hoffnung.

Darnach hat mir auch GOTT der Herr die Gnade verliehen/ daß ich nach dem ewigen Leben Verlangen trage/ welches steht/ fürnemlich in dreyen Dingen/ in Vergessung des vergangenen Bösen/ in Verachtung der gegenwärtigen Güter/ und im Verlangen nach der zukünftigen Herrlichkeit. Darnach hat er mich auch begabt mit der Hoffnung solches zu erlangen. Es seyn drey Ding/ die mein Herz stärcken/ also daß mich kein Mangel an guten Wercken/ noch meine Nichtigkeit/ auch kein sündlich Wesen/ ob der Himmlischen Seligkeit/ und meiner Hoffnung stürzen kan/ auf solche steiffe Hoffnung gründet sich meine Seele/ und ist eingewurzelt in Gott. Es sind drey Ding die ich betrachte/ auf denen steht alle
meine

meine Hoffnung / nemlich / die grosse Liebe
dadurch mich Gott zum Kind angenommen :
Die Wahrheit seiner Verheissung und Zusä-
ge : Und die Macht / die Gott hat / mir sol-
che Zusage zu leisten. Es mag nun mein thö-
richter Sinn murmeln und widerbellen / wie
er wil / und mag sagen : Wer bistu denn ?
Was ist dein Ruhm ? Was hastu denn gutes
gethan / damit du das ewige Leben erhalten
wilst ? Drauff antworte ich freudig und ge-
trost : Ich weiß / wem ich geglaubt hab : Und
bin sein gewiß / daß mich Gott aus grund-
loser Liebe / Güte und Barmherzigkeit zum
Kind erwehlet und angenommen / denn er ist
warhaftig in seinen Verheissungen / und ist
mächtig genug / das / was er verheissen hat / zu
leisten und zu geben : Denn er kan thun was
er wil. Derohalben sol ich vor diese seine
Gnade ihn herzlich lieben. Denn es ist das
nicht eine grosse Gnade von Gott / daß er
mich / da ich für ihm flohe / nicht verlassen /
sondern mir nachgegangen / da ich mich für
ihn fürchtete und entsetzte / gab er mir die süß-
festen Wort / und liebkosete mich. Da ich so
vielmahl verzweifelt / hat er meine blöde
Hoffnung allezeit wieder auffgerichtet : Er hat
mich und anckbaren Menschen / mit Woltha-
ten überschütt / hat mich / durch den Schmach
seiner innerlichen Süßigkeit / da ich vorhin
unreiner Ergötzlichkeiten gewohnt war / an
sich gezogen / hat die unauflöflichen Bande
böser Gesellschaft und schändlicher Gewohnheit
auffgelöst und zerrissen / mich von dieser ar-
gen Welt errettet / und zu sich in sein Reich
mit Gnaden aufgenommen.

X V.

Von Gottes Mildigkeit und unserer
Bosheit/ und wie man Gott für
seine Wolthaten danckbar
seyn soll.

AUn/meine Seele/ beschau weiter der
Göttlichen Güte/Gaben/die dir allein
bekandt seyn / wie freundlich sich der H^{er}z
Christus gegen dir erzeigt hat / da du diese
Welt gesegnet und verlassen hast / was er
dir hungerigen Seelen für herrliche/ köstli-
che Labsal zugericht hat/ was er für Reich-
thum seiner grundlosen Barmherzigkeit/
und geheimen Trost dir eingewebet/ und ins
Hertz gesenckt/ und wie er dich mit dem Be-
cher der Liebe so wohl erlustiget hat. Es ist
auch ein grosses/daß er mich Flüchtigen und
widerstrebenden Knecht/ aus lauter Barm-
herzigkeit beruffen / und mich ohne geistli-
chen Trost nicht gelassen. Denn wenn ich
versucht war / so erhielt er mich : So ich in
Gefahr schwebete / richtete er mich auf / so ich
betrübt war/tröstet er mich : So ich im Zwei-
fel stund und wanckte/so stärckte er mich : So
oftt ich für Forcht zagte/ stund mir dieser gü-
tiger Tröster bey : So ich für Forcht zitterte/
senckte er sich in mein Hertz hinein / ich hab
auch oft gemerckt und wahrgenommen/ wie
er mich / so ich Psalmen sänge / und in der
Schrift lase / mit geistlichen Gedancken er-
füllet hat. Wie oft hat er mich Irrenden in
ein unaussprechliches Verlangen nach ihm
gesenckt/ wie oft hat mein Gemüht/ von den
irridi

irdischen Dingen abgewehnt / und hinauff
 in die Himmlische Ergößlichkeit / und Lieb-
 lichkeit des Paradieses verückt? Ich ge-
 schweige vieler und grosser Werck seiner
 Barmherzigkeit / die er an mir bewiesen hat /
 auf daß ich nicht einiges Lob / ihm alleine
 ganz gebührt / mir zueignen möchte. Denn
 der Menschen Urtheil nach / hangen die Gna-
 de des Gebers / und die Glückseligkeit des
 Annehmers also genau an einander / daß
 nicht der alleine / dem alleine alles Lob zu-
 steht / nemlich der Geber / sondern auch zu-
 gleich mir darunter / derjenige / der die Gabe
 empfängt / gelobt und gerühmt wird. Denn
 was hat jemand / das er nicht empfangen?
 So aber einer etwas umsonst aus Gnaden
 empfangen / warum lobt man ihn denn / als
 habe ers durch Verdienst erlangt? Darum
 sag ich / daß dir allein Lob / Ehr und Dank-
 sagung gebührt / mir aber Beschämung mei-
 nes Angesichts / der ich so viel böses gethan /
 und dagegen so viel gutes empfangen habe.
 Verhalben so mercke nun / liebe Seele / wie
 nicht allein seine Miltigkeit / sondern auch
 unsere Ungerechtigkeit / seine Güte preiset.
 Denn / so es ein grosses ist / denen / so kein
 Verdienst haben / Gutes erzeigen / wie viel
 ein grössers ist es / denen Gutes erzeigen / die
 da Böses verdienen? Ach welch grosse Gü-
 tigkeit ist diß / die keine Ungerechtigkeit über-
 höhen kan. Ein anders istß / das Gott aus
 Gnaden verzeihet / ein anders / das er mit
 Ueberfluß dargibt. Er verzeihet uns unsere
 Bosheit / und gibt uns dagegen das Gute / ist
 allezeit bereit zu verzeihen / und auch allezeit

bereit zu geben: Daher ist er gütig/milt und zugleich beydes allenthalben. Laßt uns derhalben ihme bekennen unser Böses/ laßt uns auch seine Gutthaten rühmen: Laßt uns das Böse derenthalben bekennen / auf daß ers uns gnädiglich verzeihe und vergebe / darnach laßt uns auch bekennen / daß wir alles Gute / daß wir haben / von ihm bekommen haben / daß er sie uns halte und vermehre. Diß laßt uns thun unauffhörlich / auf daß wir nicht undanckbar befunden werden/ für seine Vergebung / oder auch für seine Gnad und Wolthaten. Diß sol thun/der da glaubt und wünscht ein Liebhaber Gottes zu seyn/ ein rechtschaffen Gott liebhabendes Gemüht bekennt und danckt allezeit. Derhalben was nützet nun die Betrachtung dieses allen/ denn nur allein/ daß dadurch das Gemüht des/der solches alles fleißig betrachtet / von aller andern Liebe abgehalten / alleine Gott/ (der solches alles verliehen) zu lieben geursacht/ und in die Liebe des Höchsten ganz verzückt/ und darinn hefftig entbrennt. So aber jemand ansihet und verstehet / daß ihme diese vielfaltige Gaben alle von Gott gegeben seyn/ und doch sich nicht schämet/ ihn dafür wenig zu lieben/ der sol wissen/daß er Ursach hab fleißig im Gebet anzuhalten/ und Gott zu bitten / daß er ihm Gnad verleihen wolte/ Gott herzlich und brünstig zu lieben / und ihme für seine Wolthaten zu dancken. Derjenige aber/ dem es mangelt an Gütern/ die zur Seligkeit vonnöhten sind / der sol ja nicht wider Gott murren / noch ihn beschuldigen / denn Gott thut alles aus gerechtem
und

und gewissen Bedencken / er erbarmet sich
des/dessen er wil/und läßt den verstockt/wel-
chen er wil: So vermag er auch seine Gaben
mitzuthailen/wem er wil/und wieder zu neh-
men/von wem er wil. Darum sol der/ so
diese Gaben nicht hat / es ihm lassen leid
seyn / und sol sich bemühen / und Gott bit-
ten / daß er sie erlangen möge. Wenn er sie
aber bekommen und erlanget hat / sol er sich
befleissen Gott dafür danckbar zu seyn.

XVI.

Von dem theuren werthen Tode des Herrn Christi.

Droß und vielfältig / ja unzählich
sind deine Wolthaten / Herr mein
Gott/ die du mir erzeigt hast/ dafür ich dich
billich liebe/und dir dancksage allezeit. Denn
alles Gute / das ich je gehabt / jezund noch
habe / und künftig noch haben werde / das
hab ich von dir/dem Höchsten Gute/von dem
alles/das da gut heist/und ist/herfleust. Aber
unter diesem allen ist eins/ das mich für allen
andern entzündet/ auffbrennet / bewegt und
reißt dich zu lieben: Vor allen andern Din-
gen/sag ich / reißt mich dich zu lieben / Herr
Jesu/ dein allerschmählichster und schmerz-
lichster Tod / den du für mich erlitten hast/
um meiner Erlösung willen. Für diese Wol-
that alleine/ sind wir dir mit Leib und Leben/
mit all unserm Vermögen und herzlichster Lie-
be verpflichtet: Siedurch wird unsere Andacht
erweckt und vermehret. Der Schöpffer dieser

Welt hat zwar über diesem Werk sich sehr bemühet / und hat ihm die Erschaffung der ganzen Welt nicht so viel Mühe gekostet / als dieses. Denn bey Erschaffung der Welt / und dessen / was drinnen ist / sprach er alleine / da stand es da. Er gebote / da wurde es erschaffen. Aber in Erlösung des Menschlichen Geschlechts hat er grosse / manigfaltige und langwierige Müheseligkeit und Schmerzen ausgestanden. Siehe Mensch / wie sehr hat uns der Sohn Gottes geliebt ! Indem er ohne alle Noht / aus lauter Liebe / so grosse und schwere Marter und Pein erlitten: Darum sag ich wohl billich / daß diese Wohlthat die andern alle übertrifft. Denn ist diß ein grosses / wenn jemand das Seine für andere Leute darstreckt / wie viel mehr ist das / so einer sich selbst für jemand dargibt ? Und ist es für eine grosse Liebe zu achten / so jemand sein Leben läset für gute Freunde / wie viel grössere Liebe ist's / sein Leben zu lassen für seine Feinde / wie denn der Sohn Gottes für uns gethan hat. Denn da wir Gottes Feinde waren / sind wir mit ihm versöhnet / durch den Tod seines Sohns. Nun stirbt kaum jemand um des Gerechten willen / er aber ist für die Gottlosen gestorben / der Gerechte für die Ungerechten / daß er uns Gott aufopferte. Er ist ein Fremdling worden / und hat den Himmel verlassen / damit er uns wieder in den Himmel brächte. O welch eine unaussprechliche Liebe ist das / welch ein unsehlliche Süßigkeit der Liebe / welche eine wunderbarliche Ehrerbietung / daß GOTT für die Menschen / ein Mensch wird / daß Gott

Gott für die Menschen / nach dem Fleische stirbt : Und wird versucht in allem / wie ein ander Mensch / außer der Sünde. Siehe / wie theur und schwerlich wird der Mensch erlöst / der des Teuffels eigen war / welcher / so er nicht wäre erlöst worden / hätte er ewig mit dem Teuffel verdammt seyn und bleiben müssen. Das sage ich alles darum / daß der Mensch verstehen lehre / wie sehr er Gott zu lieben schuldig sey / nicht gezwungen / sondern freywillig. Und nicht allein das / sondern daß er auch schuldig sey / um Christi willen / allerhand Arbeitseligkeit und Widerwärtigkeit getrost zu tragen und auszustehen / weil er uns zu gute / so viel und schwere Noht erlitten. Denn durch viel Leiden müssen wir eingehen in das Reich der Herrlichkeit. Derhalben so sol meine Seele den Herren Jesum Christum den Gekreuzigten umfassen / sie sol von deinem süßen Blut trincken / und allezeit deiner gedencen / und dein nimmermehr vergessen. Ich wil von nichts wissen / denn allein von Jesu Christo dem Gekreuzigten : Auf daß nicht irgend ein solcher Irrthum meine Wissenschaft abwen- de / von dem rechten Glauben ; deine Liebe sol alle meine Liebe aufffangen / daß sie die Liebe der weltlichen Dinge nicht hindere. Darum kan auch keine Forcht mein Gemüht / das mit der Süßigkeit deiner Liebe erfüllet ist / ängsten / keine Wollust kans verunreinigen / kein Zorn kans zerrütten / keine Hoffart auffheben / es kans kein vergeblicher Ehrgeiz gewinnen / kein Grimm untreiben / kein Gelt hier einziehen / keine Betrübnuß dämpffen /

kein Reid ringern / und endlich kein Laster verderben / und zernichten / so lange es in Christi Liebe unveränderlich / ewig verharret / und dabey bestehet.

So nun unser Gott den Einigen in diesem gegenwärtigen Leben so grosse Wohlthaten erwiesen / die doch alle vergänglich seyn / was wird ihnen dort für grosses geschehen / das ewig bleiben wird / und diese irdische Gaben weit übertreffen.

Massen die irdischen Güter sehr schwer zu erwerben / und hat man sie schon erworben / so verliehren sie sich doch leicht wieder : auch was man hat / wird schwer zu verwahren / und zu erhalten : Man übergibets mit Schmerzen / und wenn man es einmahl verliehret / kan man es auch mit höchster Mühe und Arbeit schwerlich erlangen ; Gleichwol sind die Güter des zukünftigen Lebens so beschaffen / daß sie nicht wieder verlohren werden / sie werden niemals weniger oder geringer : man besitzt sie mit Freuden / und ganz friedsam : Man sehnet sich allezeit nach ihnen / und wird doch niemahls überdrüssig. Wer nun diese Güter einmahl erlangen und einbekommen wird / der wird so sicher seyn / daß er sie nimmer verliehren wird / so gewiß er nimmer gewillet seyn wird sie zu verliehren.

XVII.

Von Gottes Verheissung.

Wird also mein Gott mild in seinem Versprechen / der uns grosse Ding mit-

mitgetheilet hat : Aber noch viel Größere mitzutheilen versprochen / und zugesagt hat. Hat Er uns doch zugesagt / Ruhe von aller unser Arbeit und Mühseligkeit / Freyheit nach der Dienstbarkeit / Sicherheit nach der Forcht / Trost nach dem Betrübnis / Auferstehung nach dem Tode / vollkommene / höchste und unendliche Freude nach der Auferstehung. Endlich hat er sich selbst verheissen uns zu geben / wie er geschworen hat unsern Vätern. Darum sind Gottes Verheissungen groß und unaussprechlich / und um deren willen / und in ihnen wil Gott / daß wir ihn lieben sollen / gebühlicher massen. Fragst du nach der Masse / wie wir GOTT lieben sollen / so wisse / daß das hefftige Verlangen nach Gott die beste Masse ist Gott zu lieben. Denn je mehr wir lieben / je mehr sind wir schuldig ihn zu lieben. Derhalben so hat ein hefftiges Verlangen nach Gott etlicher massen keine Masse / sintemal es feinmal zu groß seyn kan. In andern Sachen wird die Ungedult getadelt / aber in Erwartung der Göttlichen Verheissungen ist sie löblich. Denn einer / der da sehr liebt / und groß Verlangen trägt / der wird durch den Verzug und die Ungedult gekränkelt. Die Hoffnung / die da verzogen wird / kränkelt die Seele. Aber diese Güter sind alle im Himmlischen Vaterland zu bekommen. Von dem Gute aber / welches unter allen Gütern / das höchste Gut ist / muß ich zuvorderst Bericht thun / was es sey / und wie es sich um dasselbe gehalten.

Von der grossen Herrlichkeit des zukünftigen Lebens.

Darum laßt uns frolocken und erheben unser ganzes Gemüht und allen unsern Verstand / so viel uns Gott immer verliehen hat / und laßt uns bedencken / wie groß die Freude der Auserwählten Gottes in jenem Leben seyn wird. Das ist das höchste Gut / das Leben / Licht / Seligkeit / Weisheit und Ewigkeit der Seligen / und ist doch nur ein einiges / höchstes Gut / das für sich selbst besteht / und keines andern Wesens bedarff: Des höchsten Guts bedürffen alle andere Ding / damit sie seyn / und daß sie gut seyn. Diß höchste Gut ist Gott der Vatter / Gott das Wort / der Sohn des Vatters / es ist die einträchtige Liebe zwischen dem Vatter und Sohn / nemlich der heilige Geist / der von ihnen beyden ausgeht. Was aber eine jede Person unter der Gottheit besonders ist / das ist auch die gesamte Dreyfaltigkeit / der Vatter / Sohn und heiliger Geist. Denn eine jede Person ist nur eine einzige Einigkeit und höchste Einfältigkeit / die nicht vervielfältigt noch anders gezehlet werden kan. Und das ist das einige / das zum höchsten zu wissen vonnöthen ist. Denn so ein jedes Gutes erquicket / gedencke / wie herrlich das Gut seyn muß / das in sich hat aller güter Lust und Ergeslichkeit: Nicht solche Lust als wir an den erschaffenen Dingen haben / sondern so viel grösser Lust / so viel der Schöpffer mehr

mehr ist/ als das Geschöpf. Denn ist das erschaffene Leben gut / wie viel besser muß seyn das Leben / das alles andere Leben erschaffen hat. So das gemachte Heyl lieblich ist / wie viel lieblicher muß seyn das Heyl/ das alles andere Heyl geschaffen und gemacht hat? Ist die Weisheit und Wissenschaft der erschaffenen Dinge anmühtig/ wie viel anmühtiger muß die Weisheit seyn/ die alles erschaffen hat/ aus nichts. Endlich so in den frölichen Dingen so viel Erlustigung ist / wie viel mehr Erlustigung wird seyn / in diesem Herren / der alle fröliche Ding erschaffen hat. O wohl dem/ der dieses Guts wird fähig werden / was wird ihm mangeln/ und was ihm nicht mangeln? Da werden vollauff seyn / Güter des Leibs und der Seelen / dergleichen kein Aug gesehen/ kein Ohr gehört / und in keines Menschen Herze gestiegen ist. Was bewerben wir uns denn hin und wieder / um die Güter unsers Leibs und der Seelen? Laßt uns lieben das einige Gut/ in dem alle Güter verfaßt seyn/ so haben wir gnug. Laßt uns Verlangen haben nach dem einigen Gut / das über alles Gut ist/ so haben wir alles vollauff. Denn was liebst du/ du liebes Fleisch/ wornach laßt du dich verlangen/ du meine liebe Seele? Dort in jenem Leben hast du alles / was dir liebt: alles / das du begehrt. Darumb kan kein Mensch / der mit Fleisch umgeben ist / die Güter des Himmlischen Reichs / mit Worten/ Gedanken und Sinnen erreichen: Denn sie übertreffen an ihrer Güte / aller Menschen Gedanken und Verstand. Denn das

Reich GOTTES übertrifft alles Rühmen / alles Preisen / alle Weißheit / alles was man davon singen und sagen mag : Das Reich Gottes ist voller Liechts und Friedens/ voller Liebe/ und Gedult/ Herrlichkeit und Würdigkeit/ Liebe/ Freude/ ewige Seligkeit / und allerley unschnliche Güter / die man nicht aussprechen noch mit Gedanken erreichen kan. Doch müssen wir darum nicht unterlassen davon zu sagen / sondern sollen davon sagen so viel wir können/ weil davon zu sagen/ so viel wir solten / uns unmöglich ist. Denn wiewol wir glauben/ Gott sey mit Worten nicht zu erreichen/ sollen wir doch drum nicht / so viel wir vermögen/ von ihm zu rühmen und zu sagen/ unterlassen / wie wir auch von ihm mehr glauben und halten solten/ als man von ihm schreibt : Denn man kan mit Worten so weit nicht reichen/ als man mit dem Gemüht fassen kan. Und doch fasset auch die allerbeste Complexion Menschliches Gemühts / das noch weit nicht / das sich befinden wird / im Reich Gottes.

Darum glauben wir / es sey das zukünftige Leben/ ein ewiges Leben/ eine ewige Seligkeit / wo da ist gewisse Sicherheit/ sichere Friedsamkeit/ friedliche Lieblichkeit/ selige Ewigkeit/ ewige Seligkeit : Wo da ist/ vollkommene Liebe / keine Furcht/ ewiger Tag/ Leibsbehendigkeit / und einerley Geist unser aller über der Betrachtung unsers Gottes/ und sichere Wohnungen bey ihm : Da die herrliche Stadt Gottes ist/ das Himmlische Jerusalem/ die Herberge aller heiligen Engel/

gel/und seligen Menschen/die da schimmert/
glänket und leuchtet für Herrlichkeit. Da
ewiges Heyl überflüssig ist / da die Wahrheit
herrschet / da niemand den andern betrugt
noch betrogen wird / daraus kein Seliger
wieder verstoßen wird / da kein Elend hin-
zu kan.

Das ist das beschauliche selige Leben / da
diejenigen / so durch Christum hinein kom-
men werden / den heiligen Engeln werden
gleich seyn / und sampt ihnen ewiglich herr-
schen und regieren.

Das aber/ was sie alhie geglaubt haben/
das werden sie dort sehen / nemlich ihres
Schöpfers selbstständiges Wesen / dieses
werden sie mit reinem Herzen anschauen/
und sich ewiglich freuen/ und werden in der
Liebe Gottes/und ihrer aller einander ewig-
lich verbunden seyn / und werden ihre un-
verderbliche / unsterbliche Leibe wieder be-
kommen / und das himmlische Bürgerrecht
einnehmen/und als ewige Bürger und Ein-
wohner desselben / die verheißene Beloh-
nung empfangen. Da werden sie so grosse
Wonne und Freude haben / und sich der
Himmlischen Güter so herzlich erfreuen /
daß sie ihrem Herren/ der sie so reichlich be-
gabt hat/ nicht gnugsam dafür werden dan-
cken können / und werden von dem Überfluß
der Himmlischen Güter keinen Überdruß
nimmermehr bekommen. Allda wird ein je-
der des andern Herz/ Sinn und Gemüht so
klar sehen/ wissen und verstehen / gleich wie
man einander von Liebe sehen und erkennen
wird. Denn die Menschlichen Herzen wer-

den allda so gar vollkommenlich rein seyn/ daß die Gereinigten Ursach genug haben werden/ GOTT dafür zu danken/ nicht daß sie wieder in Sünde fallen und schamrot konten werden / denn dort werden keine Sünden/ auch keine Sünder mehr seyn/ und die Menschen / die allda werden seyn / die können nicht mehr sündigen. Es wird auch den Seligen keine Heimlichkeit mehr verborgen seyn / sündemahl sie/ welches viel gröffer ist/ mit reinem Herzen GOTT anschauen werden. Denn die Menschliche Natur wird in jenem Leben so vollkommen seyn/ daß sie weder besser noch ärger mehr wird werden können. Denn die Menschliche Natur und Wesen/ wird nach dem Gleichnuß ihres Schöpfers / wie vor dem Fall / die Güter / die es durch die Sünde verlohren/ wieder bekommen/ und wird alles zum Besten verwandelt und umgewechselt werden. Der Verstand wird nicht mehr irren noch fehlen/ wir werden ein Gedächtnuß haben / ohne alles Vergessen/ Gedanken ohne Umschweiff/ die Liebe wird unverfälscht seyn / die Sinnen werden sich nicht ärgern / wir werden gesund seyn/ ohn alle Krafftlosigkeit/ starck ohne Schmerzen / werden ein Leben haben ohne Tod/ bestehende seyn ohn alle Hindernuß und Irrung/ satt ohne Verdruß / werden vollkommene Gesundheit haben / ohne alle Kranckheit/ Mangel oder Gebrechen. Denn alles/ was die wilden Thiere/ oder andere zufällige Unfall/ oder Kranckheiten/ oder Seuchen dem Menschlichen Leibe abgezwicket : oder was ihnen böshafftige Menschen verstümmelt/

oder

oder was ihnen durch das Feuer/ und anders
 verderbt: oder was ihnen das beschwerliche
 Alter benommen; diese und dergleichen
 Mängel und Gebrechen der menschlichen
 Leiber alle werden in der Auferstehung ganz
 ersetzt werden: es werden die zergangnen
 Leiber und alle Gliedmassen und Mängel
 wieder erstattet/ ewig gesund seyn: Es wird
 unter denen/ die dort seyn werden/ ein Un-
 terscheid der Herrlichkeit/ gleichwohl einer-
 ley Freude und Seligkeit seyn. Dazu helffe
 uns allen Gott Vatter/ Sohn und Heiliger
 Geist/ hochgelobet in alle Ewigkeit/

AMEN.

E N D E.



Register